

Rudolph von Habsburg, nachmaligen Kaiser, über die Nebenweige von *Kyburg - Burgdorf*, *Kyburg - Thun*, *Kyburg - Bipp* u. s. w. bestanden noch in der Schweiz bis zu Ende des XIV. und dem Anfang des XV. Jahrhunderts. Der Kaiser *Sigmund* bemächtigte sich der Grafschaft *Kyburg* im J. 1415. (S. *Konstanz*), und verpfändete sie 1424. an *Zürich*, welches sie 1442. an Oesterreich zurückgab (s. *Zürich*), aber 1452. vom Herzog *Sigismund* von Oesterreich wieder erkaufte. Seitdem war *Kyburg* der Sitz eines Landvogts (bis zum J. 1798.) über 60,000 Einwohner. Die Gegend von *Kyburg* ist wild und malerisch, und auf dem Schlosse weite Uebersicht.

L.

LACHEN, K. Schwytz, am südlichen Ufer des Oberrn *Zürcher-Sees*. Wirthshäuser: *Ochs* und *Kreuz*. — Von dem See gewährt *Lachen* einen angenehmen Anblick. Nicht weit vom Dorfe der *Buch - Berg*, auf welchem schöne Aussichten über den See, seine Ufer, auf *Rapperswyl* und über das Thal nach O. und S. bis an den *Schennis-Berg* und den Eingang in den K. *Glarus*. — Hier hielten die *Schwytzer* und *Glarner*, nachdem sie von dem Kriegszuge gegen die *Sarganser* zurückkehrten, die sie gezwungen hatten, das Bürgerrecht mit *Zürich* abzuschwören und sich dem Graf von *Werdenberg-Sargans* zu unterwerfen, im J. 1440. auf dem Platze vor *Lachen* bey dem *Bildstein* eine Landsgemeinde. Alle Boten der *Eidgenossen*, der *Kirchen-*

Versammlung zu Basel, des Herzogs von Savoyen und vieler andern Städte redeten und suchten zwischen *Schwytz* und *Zürich* Frieden zu vermitteln. Aber die Leidenschaften waren zu herrschend, und *Schwytz* und *Glaris* machte durch seine Häupter *Ital Reding* und *Jost Tschudi* solche Forderungen, welche die Eidgenossen bey *Zürich* nicht zur Annahme zu bringen hoffen durften; und so geschah es, dafs *Schwytz* und *Glarus* von hier die Fehde an *Zürich* ergehen liefsen, und hiemit den zweyten Bürgerkrieg im Schoofs der Eidgenossenschaft anzündeten. Zu gleicher Zeit sandten *Gersau*, *Waggis* und *Saanen* Fehde an *Zürich*. (S. *Pfeffikon*).

W e g e. Ueber den See nach *Rapperswyl* 1-2 St.; nach *Schmerikon* 1 St. — Nach *Richterswyl* 3-4 St. — Nach der Stadt *Zürich* 8-9 St. bey *Windstille*. Ueber den *Ezel-Berg* nach *Einsiedeln* geht eine fahrbare Strafse; der abkürzende Fufspfad führt nach *Altendorf*, und von da in $1\frac{1}{2}$ St. hinauf. — Nach *Glarus* 5 St. und nach *Wesen* 3 St. gehen gute Landstraßen; in *Lachen* finden die Reisenden immer Pferde und Wagen. Auf dem Wege nach *Wesen* und *Glarus* reist man bis gegen *Bilten* in der Landschaft *March*, welche die Appenzeller im Anfange des XV. Jahrhunderts eroberten, und dem K. *Schwytz* aus Dankbarkeit für die geleistete Hülfe schenkten. — (S. *March*). Eine Stunde von *Lachen*, bey *Sibnen*, geht man über die rauschende *Aa*, welche aus dem *Waggi-Thale* herausströmt (s. diesen Art.), und dann

durch *Schübelbach*, *Buzikon*, *Rychenburg*, *Bilten*. Diese ganze Gegend trägt schon Alpen-Karakter, und fällt gegen die reizenden und sanften Ufer des Zürcher-Sees, die man eben verlassen hat, desto mehr auf. Am *Nufsbühel* fängt der K. *Glarus* an, und dessen erstes Dorf *Bilten* wird Jedem gleich ein anderes Gebiet anzeigen. Zwischen *Bilten* und *Urnen* führt die Strafe bey *Nagelflue*-Bergen vorbey, von denen ungeheure Trümmer herabgestürzt zerstreut liegen. Gerade nach S. erblickt man den gehörnten *Mürtschen*-Stock im K. *Glarus*, und nach O. den pyramidenförmigen *Schännis*-Berg, und die Ebenen des *Gaster*-Landes. Von *Urnen* wendet man sich links zur *Ziegel*-Brücke, und am Fusse des *Schännis*-Berges nach *Wesen*; rechts aber nach *Nafels*, *Nettstall* und *Glarus*. (S. über *Urnen* und die andern Oerter die Art. *Glarus* und *Wesen*). — In dem See bey *Lachen* wächst *Sparganium natans* (Igelsknospe).

LÄGER-BERG, der östlichste Theil des *Jura* im K. *Zürich*. (S. dessen Merkwürdigkeiten unter *Regensberg*).

LANGENBRUCK, im K. *Basel*, auf dem *Oberhauenstein*, an der Landstrasse nach *Ballstall*, *Solothurn* und *Bern*. Ein gutes Wirthshaus hier. *Langenbruck* liegt 1952 F. über *Basel*; die *Wannen*-Flue, der höchste Theil des *Hauensteins*, über *Langenbruck* 1078 F. oder 3980 F. übers Meer.

Anmuthiges Thal. Nahe bey dem Dorfe verbirgt sich das anmuthige *Schon*-Thal in tiefe Einsam-

keit; es ist $\frac{7}{2}$ St. lang, ringsum mit grünenden Bergen umgeben, die sich sanft ins Thal verlieren. Ganz im Hintergrunde liegt ein altes Haus, ehemals ein Nonnenkloster, welches im J. 1150. von dem Graf von Froburg erbaut wurde; es gehört jetzt dem Krankenhause in Basel. Neben dem alten Kloster stehen Wirthschaft-Gebäude, und am Ende des Thals ein Sennthum von 50 Kühen.

Eisenerz und Versteinerungen. Ehedem wurde im Schön-Thal Eisenerz gegraben; man findet auch Ammonshörner, Chamiten, Gryphiten, und bey Langenbrück Terebratuliten. Von hier nach dem K. Solöthurn s. Ballstall, und nach Basel s. Liechstatt.

LANGEN-SEE (*Lago Maggiore* auf italienisch, *Lacus Verbanus* zur Römer Zeit), liegt in der Schweiz und dem Königreiche Italien. Von Tenero, am nördlichen Anfang, bis Sesto 15-16 St. (44 italienische Meilen) lang; seine größte Breite zwischen Laveno und Fariolo $2\frac{1}{2}$ St.*); 762 F. übers Meer nach Pini, 646 $\frac{1}{2}$ F. nach Oriani, 636 F. nach Saussure, 732 F. nach Graf Morozzo**); 355 F. tief bey der Kapelle la Bardia, der Stadt Locarno gegenüber, zwischen der Mündung der Toccia und Belgirate 1100 F. und zwischen der Isola bella und Laveno sogar 1800 F. tief

*) Strabo giebt die Breite zu 150 Stadien oder 19 italienischen Meilen an, d. ist, von Laveno bis Vogogna.

**) S. die Schriften der Akademie der Wissenschaft, zu Turin; vom J. 1788. und 89. S. 177—213.

nach *Amoretti* *); die Temperatur des Wassers in der Tiefe von 535 F. ist 5° , 4' Reaumur nach Saussure. Der Boden des Sees ist zwischen Laveno und den Inseln voll Hügel; ein Hügelgrat geht von N. nach der Isola bella, ein anderer von SO., ein dritter von Palanza nach Isola madre. Der Südwind heisst Inverno, der West Mergozzolo, der Nord Vento oder Maggiore, der Südost Vento Bergamasco, welcher selten bläst. Die Schifffahrt ist sichrer als auf dem Comersee, weil die Ruder zweckmäßiger eingerichtet sind; indessen sind die Seegel so fehlerhaft wie dort, denn die Schiffer bedienen sich nicht der dreiseitigen Seegel.

Merkwürdigkeiten. Wasserkessel dieses Sees. In diesen See ergießen sich, aufser einer Menge Bäche, beträchtliche Ströme. Nordwärts der *Tessin*, die *Verzasca* und *Maggia*, westwärts die *Toccia*, (*Tosa*) und der Abfluss des *Mergozzo*-Sees; südwärts der Abfluss des *Orta*-Sees, den die *Toccia* vor ihrer Mündung noch aufnimmt; nordostwärts die *Tresa*, welche den ganzen Ueberflus des *Luganer*-Sees zuführt, und ostwärts die Abflüsse der Seen von Varese, Monate und Comabio. Diesem See werden also alle Wasser aus dem ungeheuern Gebirgskessel zugeführt, welcher von der Südostseite des *Rosa* anfängt, und über den *Simplon*, *Gries*, *Gotthard*, *Lukmanier*, *Moschelhorn*, *Bernhardino*, *Camogher* und *Jöris*-Berg fort-

*) S. Viaggio da Milano ai tre laghi, Maggiore, di Lugano e di Como etc., di *Carlo Amoretti*. Terza edizione. Milano 1806.

geht, und sich in den Felsen zwischen dem *Comer-* und *Luganer-See* endigt. Am Südost-Ende fließt der *Tessin* als ein voller Strom aus dem *Langen-See*, fällt drey italienische Meilen unter *Pavia* in den *Po*, und hat bis dahin (55 italien. Meilen) einen Fall von 95 Klaffern (S. *Gotthard*, *Sesto*). Der Naturcharakter dieses Sees ist hohe Alpenwildheit mit dem Mildem und Schönen des italienischen Bodens und Klima's, enge Eingeschlossenheit mit weiter Ausdehnung und Fernsichten verbunden. Hohe Gebirge umgeben ihn auf der Südwest- West-Nord- und Nord-Ostseite; nach O. und S. stufen sie über sanfte Hügel in die lombardische Ebene herab. Von *Magadino* bis *Laveno* an der NO. Seite, stürzen die finstern und wilden Gebirge des *Gamborogno* in die Fluthen, über die sie 6000 F. emporsteigen; der bewaldete *Pino* scheint mit dem Berge von *Canobbio* den See zu schliessen, wodurch ein 3 St. langes Wasserbecken gebildet wird, welches auch *Lago di Locarno* genannt wird, und im Schweizergebiet liegt; es ist unglaublich fischreich. (S. *Locarno* über die Schönheiten dieses Theils). Unterhalb *Canobbio* und *Luino* breitet sich der See nach SW. in einem 2-3 St. breiten ovalen Busen aus, an dessen Ufern die glänzenden Städte *Intra* und *Palanza* liegen, und auf dessen Spiegel die *Isola bella*, *Isola madre*, *Isola St. Giovanni* und *St. Michele*, und näher am südlichen Ufer die *Isola di Conigli* (Kaninchen-Insel) schwimmen. (S. *Borromäische Inseln*, *Locarno*, *Luino*, *Laveno*, *Sesto*, *Arona*, *Intra*, *Palanza*).

Unter den zahlreichen Fischen des Sees wird der sar-
dellartige Agone (*Cyprinus Agone*) sehr geschätzt.
Auch sind seine *Forellen* und *Aale* von seltner Größe,
z. B. Aale von 30 Pfund. Ueber die herrlichen Granit-
brüche zu Baveno und Marmorbrüche zu Candoglia
sehe man den *folgenden Absatz* und *Domo d'Ossola*.

Geognost. Beschaffenheit. Der größte Theil
des Sees liegt im Gebiet des *Urfels-Gebildes*, der
kleinere südöstliche Theil im Gebiet der südlichen
Kalkalpen, deren nördlichste Streichungslinie von SW.
nach NO. am westlichen Ufer über Solcio, und am
östlichen Ufer zwischen dem Boesio (der bey Laveno
mündet), und der *Tresa* durch die Thäler Cuvio, Tra-
vaglia und Gana nach dem *Luganer-See* forgeht. Von
Solcio nach Belgirate Thonschiefer, Glimmerschiefer.
In dem Val Cuvio, Travaglia und Gana lagert der
Flötzkalk auf Urfels, welcher überall zu Tage stößt,
und unter dessen Felsarten die *Porphyre* sehr merk-
würdig sind (s. *Travaglia*), welche auch am *Orta-*
See nicht weit südlich vom *Langen-See* zu Tage lie-
gen (s. *Orta-See*). Die Kalkfelsen am östlichen und
westlichen Ufer bey Angera und Arona zeigen eine
solche Gleichheit, daß man offenbar sieht, sie sind
durch Gewalt des Wassers getrennt worden. Die
Kalkflötze ruhen hier auf Thonschiefer, der am öst-
lichen Ufer feinkörniger ist. Zwischen Sesto und An-
gera eine *schwefelhaltige Quelle* am Fuß eines Kalk-
felsens. Zwischen Angera und Ranco ausgedehnte La-
ger *Sandstein* von solcher Farbe, daß er dem Porphyr

ähnelte. Bey Arona ist ein Steinbruch auf *Marmor*, aus welchem der Dohm zu Pavia erbaut wird, und der hin und wieder schöne Dendriten enthält. Bey St. Catharina am östlichen Ufer *dunkelrother* und *weißgefleckter Kalkstein*. — Bey Stresa (vor Belgirate am westlichen Ufer) *Glimmerschiefer mit Granaten*, und am nordöstlichen Ufer an der Punta dell Avello (das südliche Vorgebirge der Tresa-Mündung) *Glimmerschiefer mit so vielen Granaten*, daß man eine Menge in dem Bache von Porto und am Seeufer findet. Am südlichen Ufer, nicht weit von der Isola bella, streichen zu Baveno und Fariolo und am Montorfano die schönen *rothen* und *weißen Granite* (von den Einwohnern *Migliarolo rosso* und *bianco*), auf welche große Brüche angelegt sind. Aus dem rothen Granit von Baveno sind die herrlichen Säulen gebauen, welche zu Mailand die Kirchen St. Fedele, St. Alessandro, die Vorderseite des Frauenklosters von St. Paolo, das ehemalige schweizerische Kollegium, das Seminarium und viele Palläste zieren. Die beyden prächtigen Säulen auf beyden Seiten des großen Eingangs in den Dohm, 40 F. hoch und 4 F. im Durchmesser, sind auch in Baveno gehauen. Vor der Mitte des XVI. Jahrhunderts scheint hier kein Granit gebrochen zu seyn. Der Hügel von Baveno ist 600 F. hoch, $\frac{1}{2}$ St. breit und streicht $\frac{1}{2}$ St. westlich nach dem Berge Castello di Fariolo (auch Feraolo genannt), welcher auch aus rothem Granit besteht. Am Fuße des Hügels Urthonschiefer; auf diesen folgt Gneiß, und dann Granit.

Am Fariolo scheint der Granit in senkrechten Schichten von SSW. nach NNO. zu streichen. Der rothe Granit ist sehr hart, widersteht dem Einflusse der Luft und des Wassers, nimmt vollkommene Glättung an, und kommt manchmal dem prächtigen egyptischen rothen Granit gleich. Um diese merkwürdigen Granitlager von allen Seiten zu sehen, so folge man zu Oltre fiume dem Bett des Baches Fiume. Dieser Granit enthält hin und wieder große Nester Kaolin, schwarzen Glimmer, weissen Quarz, Horablende; auch statt des Feldspaths röthliche Hyacynthen, selbst von Haselnussgröße; und sehr häufig Höhlen und Adern voll schöner Krystalle aus Quarz, Feldspath, Flusspath, Glimmer und Schörl. Die Höhlen halten 3 Zoll bis 3 Fuß Durchmesser. Eine ganz vorzüglich schöne Druse von 20 Zoll Länge, 16 Zoll Breite und 5 Zoll Höhe befindet sich im Naturalien-Kabinet zu Mailand. Das merkwürdigste bey diesen Drusen sind die *Flusspath*- und *weissen* und *röthlichen Feldspathkrystalle*, und zwar letztere in mannigfaltigen und ihm ganz ungewöhnlichen Krystallformen. Der Flusspath ist entweder grün, oder veilchenblau, oder weiss als dreyseitige Pyramide, als Acht- und Neuneck krystallisirt. Zwischen viereckigem Feldspathkrystalle befinden sich sechseckige Quarzkrystalle und Anzeigen von schönen metallischen Krystallisationen. Dem Naturforscher Mailands, Hrn. *Pini*, hat man diese Entdeckung zu verdanken *). — Bey

*) *Pini* memoire sur des nouvelles Cristallisations de Feldspath et autres singularités renfermées dans les Granits

dem Dorfe Fariolo streicht grauer und weißer Granit, und gerade gegenüber auf der andern Seite der Toccia steht der *Montorfano* aus *weißem Granit*, dessen Feldspath ein erdiges Ansehn hat, und der eisenfarbige Punkte, die ihn zersetzen, enthält. Zu Candoglia, $1\frac{1}{2}$ St. vom *Langen-See* hinter Mergozzo, herrliche *Marmorbrüche*, aus welchen der Dohm zu Mailand gebaut ist; man sehe darüber den Art. *Domo d'Ossola*. — Am nordwestlichen Ufer sind hinter Intra die *Urtrapp*-Schichten am Fuße des Monte Simmolo und Tarione merkwürdig; alle Basaltsteine im Bache St. Giovanni kommen davon her. Hr. Amoretti war der erste, welcher vor wenigen Jahren diese Urtrapplager zuerst beobachtete; sie stehen fast senkrecht und streichen zwischen Urthonschiefer von SSW. nach NNO.

- 1) Eine Schicht Urtrapp von 15 - 20 F. Breite zwischen der Brücke zu Pozzaccio und Ramello.
- 2) Eine halbe Meile vom See am linken Ufer des Baches St. Giovanni 8 - 10 F. breit.
- 3) Drey Lager (wovon das zweyte 40 F. breit) setzen zwischen der Kirche von St. Giovanni und dem Landgute Cacciapiatti queer über die Strafe.
- 4) Zwischen der Kapelle della Madonna della Vigna und dem Dorfe Biganzuolo ein Lager zwischen den ersten Häusern, ein zweytes ob dem Dorfe von ockerartiger Farbe.
- 5) Bey Selasco durch-

de Baveno. Milano 1779. von J. F. Gmelin ins Deutsche übersetzt. Halle 1780. — Bey den Steinmetzen in Oltrefiume findet man schöne Schaustücke von den Drusen des Granits von Baveno zu kaufen.

schneiden drey Lager den Bach, und zwar nächst den drey Wasserfällen; das unterste Lager hat bald runde, bald längliche Höhlen. 6) Von Selasco bis jenseits Frino, dem See nach, streichen verschiedne Lager, die eine Fortsetzung derer von N^o. 3. sind, und sich drey Meilen weit bis Ghissa verfolgen lassen. 7) Ein Lager durchschneidet den Bach St. Bernardino nahe an der Brücke bey Uncio. Alle diese Urtrappschichten haben viel Aehnlichkeit mit den sogenannten Lavalagern im Gebiet von Padua, Vicenza und Verona. Unmittelbar an den Urtrappschichten streichen hin und wieder breite Quarzschichten mit Schwefelkies, wie an der Brücke von Uncio. Im Intrasca-Thal bey Cambiasca *Urtrapp*, bey Cussogno *Topfstein*-Schichten. In dem Canobina-Thal bey Cavaglia und unter Spocio ebenfalls *Urtrapp*-Schichten, und im hohen Berg Finero im Hintergrunde des Val Canobina weißer *Urkalkstein*, welcher wohl die Fortsetzung desjenigen zu Candoglia seyn möchte. — Merkwürdig ist, dafs die Gneifsberge um den Langen-See wie der Monte Simmolo hinter Intra, welcher ganz abgetrennt steht, der Margozzolo, alle Gneifsberge bey Baveno, auf ihrer Oberfläche mit *Granittrümmern* von allen Gröfsen bedeckt sind, so wie die Flötzkalksteinberge bey Varese, im Val Intelvi, am Comer-See, im Val Assina (S. diese Art. und *Lecco*). Auf den Margozzolo steigt man von Baveno längs dem Bach Fiume unter Kastanienwäldern. Ganz oben liegt unter der Wiesendecke ein Lager *Gerölle* aus Gneifs und Granit, unter diesen 1 F. tief *Torf* aus *Zweigen* und

Stämmen von *Lerchenbäumen*, die man jetzt in der ganzen Gegend nicht mehr findet, und der Torf ruht auf *seinem Quarzsand* von leichter Ocherfarbe; der Margozzolo besteht aus Gneifs. *Fossile Wälder* auch am *Orsa-See* (s. diesen Artikel). Unter dem Kanu des Fariolo ein ausgedehntes *Torffeld*, 5 F. mächtig, und auf einem Lager feinen Quarzsand ruhend. Dafs der *Langen-See* einst tief ins untere Ossolathal, vielleicht bis gegen Domo d'Ossola hineinreichte, zeigt der Augenschein, und dafs einst hohe Fluten in diesen Gegenden statt fanden, beweisen, ausser manchen andern Spuren, das viele Gerölle und Nagelfluhe im Val Cuvio, und zwischen diesem und Varese (s. *Varese*). Ueber die sogenannten Vulkane bey Grantola sehe man *Travaglia - Thal*.

Mineralogie. Die Gebirge um den See sind reich an *Erzen*. Ueber die *Eisen - Erze* und das *Cold* im Strona - Thal, die *Kupfer -* und *Bleyerze* im untern *Ossola - Thal*, die Erze im *Val Cana* (S. *Orta-See*, *Domo d'Ossola*, *Val Cana*). Zwischen Belgirate und Stresa wurden bey dem Felssprengen zur Bereitung der Heerstrafse vor wenigen Jahren *Kupfer* und *Kiesadern* entdeckt, welche nicht reich genug sind, um gebaut zu werden. In der Höhe bey Gralia *Goldhiesgänge* und bey Ginesio *Bleyerze*. Eine italienische Meile vor der Mündung des Fiume entdeckten vor Kurzem einige Arbeiter im Bette des Baches eine reiche *Kupfermine*, und am Ufer noch mehrere *Kupfererzadern*, welche Hr. Amoretti schon vor Jahren durch-

seine Gefühlsfähigkeit für unterirdische Elektrizität angezeigt hatte *). Hinter Intra streicht bey Ramello eine *Kupfererzader*, welche sich bis an den Gipfel des Berges ausbreitet, und vor einem Jahrhundert ausgebeutet wurde. Zwischen Canobio und Canero an der Punta della Creta *Schwefelkiesgang*, und gegenüber am östlichen Ufer längs der Giona bey Macagno *desgleichen*.

LANGENTHAL, eins der größten und schönsten Dörfer der Schweiz im K. Bern, nur $\frac{1}{2}$ St. seitwärts von der Heerstrafse zwischen den Städten Bern und Aarau, und verdient wohl den kleinen Umweg; man verläßt, von Bern kommend, die Landstrafse bey *Herzogenbuchsee*, und geht von Langenthal über St. Urban in die Heerstrafse zurück. Wirthshäuser: *Bär*, *Kreuz*, *Lowe*. Es liegt in einer fruchtbaren und wasserreichen Gegend.

Erwerbsfleiß und Handelsthätigkeit. Merkwürdig sind hier: Fabriken von Leinen, wollner und halbseidner Bänder, treffliche Bleichen, Färbereyen, die Niederlagen der in dem Emmenthale und andern Gegenden des K. Berns verfertigten Leinwand und der Emmenthaler-Käse. Deswegen ist dieses Dorf einer der Hauptmärkte des K. Berns, denn es kommen hier sogar Kaufleute aus Holland. Auch leben hier geschickte Handwerker, und selbst Künstler. Hr. *Mummenthaler* verfertigt Vergrößerungs- und Ferngläser, und stellt schöne Versuche in der Optik und Elektri-

*) S. *Amoretti sulla Storia della Raddomanzia*, und dessen Brief in der *Alpina* III. Th. S. 523. Winterthur 1809.

zität an. Hier wohnt auch Hr. *Dennler*, Verfasser einiger humoristischen, höchst wichtigen Aufsätze in der *Isis* *), ein unbekannter Mann von höchst originellem Kopf, der alles, was er ist, es ganz allein durch sich selbst ist. — Eine halbe Stunde vom Dorfe das *Langenthaler-Bad*.

Römische Alterthümer. Man hat bey Langenthal römische Münzen, alte Mauern und Reste von Wasser-Leitungen gefunden.

Abtey St. Urban. Eine kleine Stunde entfernt, im K. *Luzern*, liegt die große im J. 1193. von zwey Herren von *Langenstein* gestiftete Abtey *St. Urban*, welche eine Bibliothek, Münzkabinet, und Sammlung von Versteinerungen und Muscheln des *Pilatus* (vom Dr. *Lang* zusammengesucht) besitzt.

Von Langenthal führen angenehme Fußwege in 4 St. nach *Solothurn*.

LANGNAU, am *Ilfis-Bach*, das schönste Dorf im *Emmen-Thale*, K. Bern. Wirthshäuser: *Sonne*, *Bär*.

Merkwürdigkeiten. Hier große Niederlagen von Leinwand und Käse, und viele Handelsleute. (M. s. den Art. *Emmenthal*). In der Nähe des Dorfs streicht ein Steinkohlenflötz. Langnau ist der *einzigste Ort* in den Alpen der Schweiz, von welchem Reisende

*) S. Monatsschrift *Isis*. Zürich 1805. Das April-Stück. S. 1. Homilie über ein Wort des *Diogenes von Sinope*, und Jahrgang 1806. September-Stück, S. 1. *Neueste Reise von Lissabon nach Kamtschatka und dem Nordpol*. Seiner sonderbaren Schicksale wegen verdient ganz besonders auch ein merkwürdiger Proceß im Juniheft 1809, der *Justiz- und Polizeyfama* nachgelesen und beherzigt zu werden.

auf einige Alptriften bis zu den Sennhütten in Leiterwagen fahren, und dort die Sennwirthschaft beobachten können. Die nächste Alp *uf der Schynen* ist nur 2 St. entfernt; und da werden die besten *Emmenthaler-Käse* bereitet.

Berühmter Urinbeschauer. Zu Langnau lebte in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts der Urinbeschauer *Michel Schuppach*, welcher 15-20 Jahre den ausgebreitetsten Ruf eines Wunderarztes besaß. Von *Paris* rollten die glänzendsten Kutschen in dieses Alpenthal zu dem *Medecin des Alpes*. Reisende aller Nationen beratheten ihn. In den Sommermonaten hielten sich bisweilen einige Hunderte reiche Fremde hier auf, die im Hause *Schuppachs* speisten. Jeden Tag kamen 80-100 Bothen mit Uringläsern. Er hielt sich einen Dolmetscher, Schreiber und Apötheker. *Schuppach* war in seiner Jugend Wunderarzt, besaß gesunden Verstand, scharfen Blick und Seelenruhe; war sehr wohlthätig, gutmüthig, heiter und drollig. Einige reiche Marquisen aus *Paris*, wovon die eine nach langer Unfruchtbarkeit schwanger aus den Alpen zurückkehrte, und die andere durch einen sehr komischen Zufall über die Wunderkenntniß des *Schuppachs* bestürzt und erstaunt, wurden die Posaunen des Alpendoktors, und trugen seinen Ruf weit über die Grenzen seines Thals. *Schuppach* st. sehr alt zwischen den J. 1780-90.

Wege. Von Langnau nach *Bern* 6 St.; nach *Burgdorf* 4-5 St. Zwey Stunden von Langnau tritt man ins *Entlebucher-Thal* (S. *Entlebuch*). Es giebt

Wege nach *Thun*, *Langenthal* und *Hutvyl*. — Einige Stunden von *Langnau*, hoch im Gebirge und zwischen den fettesten Alpen, liegt, an der *Emme*, *Tschangnau* am Fusse des *Schallen-Bergs*, auf welchem weite Ausichten sind.

LASSARRA, ein Städtchen im K. Waat, an der Landstrafse zwischen *Morges* und *Yverdun*, am *Nozon* gelegen. Hier öffnet sich das Thal von *Romainmotier*, durch welches ein Fußweg ins *Joux-Thal* führt. (S. diesen Artikel und *Romainmotiers*).

Merkwürdigkeiten. Nicht weit von Lassarra bey einer Mühle theilt sich der *Nozon*; der eine Arm fließt in den *Neuchateler-See*, der andere in die *Venoge* nach dem *Genfer-See*. Um beyde Seen zu verbinden, wurde im J. 1640. ein Kanal gegraben, der schon bis $\frac{1}{2}$ St. von Lassarra geführt war, und hier, nur 2 St. vor seinem Ende, ins Stecken gerieth. Die große Burg von Lassarra wurde von den Eidgenossen im October 1475. in dem Kriege gegen den Graf von Romont, Herrn der Waat, verbrannt; sie erbeuteten hier eine Pfanne, worin man einen ganzen Ochsen braten konnte. — Eine römische Meilensäule wurde bey *Entreroches*, $\frac{1}{2}$ St. von Lassarra, bey dem Graben des Kanals gefunden; sie war unter Kaiser *Hadrian* im J. 119. oder 120. errichtet, und steht jetzt im Schlosse *Orny*. — Der *Wasserfall* der *Tine de Conflans* zwischen Lassarra und *Cossonex* ist wegen örtlicher Eigenthümlichkeit sehenswerth. Auch sieht man zwischen Lassarra und *Cossonex* das Schloß *Mon-*

trocher, eins der ältesten in der Schweiz, und näher das Schloß *Isle*, Sitz des Geschlechts *von Chandieu*, deren Ahnherr *Anton* im XVI. Jahrhundert während den bürgerlichen Unruhen Frankreichs bey dem Könige von Navarra eine sehr wichtige Rolle spielte (S. darüber *Thuanus* Geschichte). Er starb als Prediger zu Genf, und seine theologischen Werke widmete dessen Sohn im J. 1592. dem König *Henri IV.* *Carl von Chandieu*, Generallicutenant in französischen Diensten, verschönerte *Isle*.

Wege. Von *Lassarra* nach *Lausanne* 5 starke Stunden auf üblem Wege. — Nach *Aubonne* 5 St. — Nach *Orbe* 2 St. (S. *Lausanne*, *Aubonne*, *Orbe*). Nach dem Schlosse *Isle* am *Jura* 2 St.

Geognost. Thatsachen. Oberhalb *Lassarra* und *Bonvillars* liegen in ziemlicher Höhe am *Jura* eine große Menge *Granittrümmer*. Diese Gegend liegt grade der Oeffnung des *Rhonethals* gegenüber. (S. *Jorat* und *Jura*).

LAUENEN-THAL, ein hohes Alpenthal im *Saannen-Lande* (K. *Bern*), vom *Lauenen-Bach* durchströmt, zieht von NW. nach SO. 4-5 St. lang in das Hochgebirge.

Erhabne, malerische und romantische Natur. Das Pfarrdorf *Lauenen* liegt 3 St. von *Saannen*. Das Wirthshaus ist äußerst schlecht und arm, weil es gar nicht besucht wird. Wer die Gastfreyheit des Pfarrers anspricht, der vergesse nicht, daß die Stellen dieser Männer in den abgelegnen Hochthälern sehr

dürftig besorgt sind. Dieses so wenig bekannte Thal verdient die Besuche des Freundes erhabner und romantischer Natur. Von dem Dorfe 1 Stunde entfernt liegt der *Lauenen-See*. Zehn Minuten vor dem See steht ein Bauernhaus, wo der Weg durch einen Gatter verschlossen ist. Dicht vor dem Hause und Gatter ist ein kleiner Hügel; auf diesen setze man sich, und genieße den Anblick des Ganzen. Man muß zu diesem Spatziergang den Morgen und ein helles Wetter wählen, weil sich dann der Umkreis der Gebirge in dem See spiegelt. Dieses kleine Thal mit seinen Felsengestalten, Gletschern, Wasserfällen und dem See, gehört zu den malerischsten Theilen des Hochgebirgs. Rechts nach S. die erste Felsspitze heisst das *Wallisrispill*; von diesem nach O. folgen das *Mutt-Horn*, das *Gelten-Horn* und der *Gelten-Gletscher* (von dem der *Gelten-Bach* herabstürzt), das *Voll-Horn*, *Haneschritt-Horn*, *Wild-Horn*, der *Tangel* nebst dem *Tungel-Gletscher* (von welchem der *Tungel-Bach* herabdonnert), das *Selteschon-Horn* und *Stiertungel*. Am Fufs dieses Felsenkranzes liegen Wiesen, welche zwey Monate lang kein Sonnenstrahl erfreut.

Herrliche Wasserfälle. Von diesem prächtigen Standpunkte führt ein Weg in 4 St. zu dem *Gelten-Gletscher* ziemlich mühsam hinauf, und neben den herrlichen Wasserfällen des *Tungel-* und *Gelten-Bachs* vorbey. Oben am Fufs des Gletschers ist eine Alpweide von steilen Felswänden umschlossen, über welche eine Menge Bäche herabstürzen, ein Anblick der einzig

ist. Zwischen diesen Felswänden liegt der *Dürr-See*, welcher sich bisweilen mit fürchterlichem Brüllen ergießt.

Berühmte Ziegenkäse. Hohe Lage. Die *Tungel-Ziegenkäse* sind sehr berühmt. — Das *Lauenenthal* liegt so hoch, daß im May noch gewöhnlich 6 F. hoch Schnee liegt. Im J. 1789. schneyte es hier, nur 21 Tage ausgenommen, alle Wochen. — Das hohe Felshorn, oberhalb dem Dorfe, heißt *Lauen-Horn*.

Wege. Von *Lauenen* ins *Gsteig-Thal* 2 St. (S. diesen Artikel). Nach *Lenk* im *Simmen-Thale* 5 St. (S. *Reulissen*). Nach *Sitten* im Wallis führt ein für Pferde gangbarer Pafs über das *Gelten-Horn* in 10-11 St.; bis zum ersten Wallisischen Dorf *Ayent* 8 St. — Nach *Saanen* 5 St. — Auf diesem Wege bleibt der *Mader-Berg* rechts; und nicht weit vor *Gestade* strömt rechts der *Turbach-Bach* aus dem *Turbach-Thal*.

Geognostische Thatsachen. Die Gyps-Lager, von welchen in dem Art. *Bex* weitläufig geredet ist, streichen durch dieses Thal. Auf dem Wege nach dem *Lauenen-See*, auf der SW. Seite des Thals, geht in der *Rohrbachs-Weide* der Gyps zu Tage, und dort zeigt sich gediegener Schwefel, wie in der Nähe von *Bex*. Grade gegenüber, auf der NO. Seite, sind Schwefelhaltende Quellen. In dem *Turbach-Thal* sind Schwefelbäder, deren Heilwasser in diesen Gypslagern den Ursprung haben. Zwischen *Lauenen* und *Lenk* steigt der Gyps bis zur Höhe des *Reulissen*. (S. *Reulissen*).

LAUERZER-SEE. S. *Lowerzer-See*.

LAUFEN, an der Landstrafse von *Basel* nach dem

Münsterthal. Wirthshaus: *Ochs* in der Stadt, die *Krone* ausserhalb.

LAUFEN, Schloß im K. Zürich, $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt *Schaffhausen*. Unter diesem Schlosse ist der berühmte *Rhein-Fall*, welcher von den Einwohnern der *Laufen* genannt wird, woher das Schloß seinen Namen führt. (S. *Schaffhausen*).

LAUFENBURG, (K. Aargau) eine kleine Stadt am *Rhein*, welcher dieselbe in zwey ungleiche Theile scheidet. Wirthshaus: *Posthaus*. Die Brücke ruht auf drey hohen steinernen Jochen, die gerade an der Stelle erbaut sind, wo der Strom sich über Klippen hinab durch ein enges Felsenbett zu stürzen beginnt. Der Fall, (der *kleine Laufen*, im Gegensatz des *großen Laufen* bey *Schaffhausen*, genannt) von dem der Ort den Namen hat, ist zwar bey weitem nicht so hoch, wie jener; er gewährt aber doch ein sehr schönes Schauspiel. Die Schiffe, die von oben anlangen, werden hier ausgeladen, und an Seilen durch den gefährlichen Wellensturz hinuntergelassen. Vor 13-14 Jahren versuchte ein junger Engländer in einem Nachen den Sturz des Rheins hinabzufahren, und verlor dabey sein Leben. Am Ufer, zunächst unter der Brücke, ist ein Lachsfang im Strudel angebracht. — Diese Stadt war ehemals der Sitz der gräflichen Linie von *Habsburg-Laufenburg*. Als der letzte Graf *Johann* im J. 1408, ohne Söhne starb, erbt es sein Schwiegersohn Graf *Rudolph von Sulz*, dessen Stamm 1657. erlosch. Seitdem war es ein Theil der Vorder-Oesterreichischen

Länder, und gehörte zu dem Frickthale, welches 1802. mit der Schweiz vereinigt wurde (S. *Frickthal*). Auf der Südostseite der Stadt steht das alte zerfallne Schloß, ein Denkmal der Verheerungen des dreysigjährigen Krieges. Ausser den Ringmauern an der Straße ins *Sulz*-Thal steht ein Kapuziner-Kloster, und in der Stadt ein Krankenhaus.

Neueste Geschichte. Den 16. Dec. 1795. trafen die Prinzessinnen *Mar. Theresia Charlotte*, Tochter *Ludwigs XVI.* und *Maria Antonia von Oesterreich*, nachdem sie zu *Basel* gegen französ. Staatsgefangene ausgewechselt worden waren, hier ein, und erholten sich einige Tage lang in diesem gefahrlosen Städtchen, ehe sie ihre Reise nach *Wien* fortsetzten.

Geognost. Merkwürdigkeit. Hier am *Rhein* geht unter den Kalksteinflötzen des *Jura* der Gneifs sehr schön und bestimmt zu Tage, so wie auch bey *Waldshut* und *Seckingen*, nicht weit von *Laufenburg*. Nordwärts dieser drey Städte steigt *Granit* und *Gneifs* in den Felsen des *Schwarzwalds* empor, und erhebt sich in dem *Feldberg* (der höchsten Kuppe des *Schwarzwald*-Gebirges) bis zu 4610 Fufs übers Meer. Das Vorstossen des Urfelses hier am *Rhein* ist deswegen merkwürdig, weil zwischen dem nördlichsten Rande des Urfelsgebildes der *Alpen* und dem *Rhein* in dem *Jura* nirgends in dem 18-24 Stunden breiten Zwischenraum in der Schweiz irgend eine Urfelsart zu Tage kömmt (S. *Jura*).

LAUINE. S. *Lauwine*.

LAUIS. S. *Lugano*.

LAUPPEN, Städtchen im K. Bern, nicht weit links von der Landstrafse zwischen *Bern* und *Gümmenen*, oder nicht weit rechts von *Neueneck* auf der Strafse von *Bern* nach *Freyburg*, liegt am Zusammenflusse der *Sense* und *Saane*. *Peter von Thurn* verkaufte die Vogtey *Lauppen* im J. 1324. an die Stadt *Bern*.

Schlacht bey *Lauppen*. Dieser Ort ist sehr merkwürdig, weil hier die *Berner* nach Gründung ihres Freystaats den ersten wichtigen Sieg über ihre Feinde erfochten. (S. *Bern, der Kanton*). Der ganze hohe und niedere Adel bis nach *Burgund*, *Elsafs* und *Schwaben*, unter denen die Grafen von *Neuchatel*, von *Kyburg-Thün*, von *Greiers*, von *Aarberg*, *Nidau*, die Bischöfe von *Sitten*, *Lausanne*, *Basel*, die Stadt *Freyburg* waren, versammelten 15,000 M. Fußvolk, 3000 Reiter, 700 Herren mit gekrönten Helmen, und 1200 Ritter, um die Stadt *Bern* von Grund aus zu vertilgen. Dieses Heer berannte *Lauppen*, wo *Anton von Blankenburg* mit einer Besatzung lag, und dem 600 *Berner* unter *Johann von Bubenber*g und Pannerherr *Rudolph von Muhlern* noch zugesandt wurden. Sie schlugen alle Stürme ab. *Rudolph von Erlach*^{*)} zog mit 4000 *Ber-*

*) *Rudolph von Erlach*, (Sohn des *Ulrich von Erlach*, Helden am *Donnerbüel* s. *Bern*) Dienstmann des Grafen *Rudolph von Nidau*, war Bürger von *Bern* und hatte seine meisten Güter im Gebiet dieses Freystaats. Der Graf verstattete ihm, unter seinen Mitbürgern zu streiten, mit den Worten, das es ihm gleichgültig sey, von zweyhundert ihm ergebnen Rittern diesen Einen Mann zu verlie-

nern, 900 aus Uri, Schwytz und Unterwalden, 300 aus Hasli-Thal unter *Kuno von Rinckenberg*, 300 Simmethalern unter *Johann von Weissenburg*, und 80 Solothurnern, am 21. Juni 1339. in der Mitte der Nacht von *Bern*, und langte am Mittag auf dem *Bramberg* $\frac{1}{2}$ St. von Lauppen an, wo er, den Wald im Rücken, das Lager der Feinde übersah. Es erhob sich, wie in den alten Kriegen der Griechen, erbitterter Wortwechsel zwischen den beyden Heeren. Der Schultheiß von *Freyburg* behauptet, die Berner hätten verkleidete Weiber unter sich, worauf *Kuno von Rinckenberg* rief: „*Ihr werdet es heute erfahren*“. Ein Mann von *Schwytz* schrie: „*Wir sind bereit, wer will, trete hervor*“. Nach gegebenen Zeichen zur Schlacht rannten die Schleuderer auf den Feind zu; wie diese sich zurückwandten, hielten dieß die hintersten des Schlachthaufens für Flucht, und nahmen Reißaus. In diesem Augenblick rief *Erlach* mit heiterm Gesicht: „*Freunde, wir siegen; die Furchtsamen sind von uns*“. Schwere eiserne Heerwagen, mit Streitern gefüllt, stürzten in die Glieder des Feindes; und in

ren; worauf ihm *Erlach* antwortete: *Ihr sagt, Herr Graf! ich sey ein Mann; als einen Mann will ich mich zeigen*. Der Graf von *Nidau* wurde in dieser Schlacht erschlagen; und doch wurde nachher eben diesem *Erlach* die Vormundschaft über die hinterlassnen Kinder des Grafen, und das Pflegeramt über deren Güter übertragen. *Rudolph* war 52 Jahr alt, als er den Sieg bey Lauppen erfocht. Das traurige Ende dieses tugendhaften Helden s. man in dem Artikel *Bern*.

die so gebrochnen Reihen drang nun *Erlach* mit der *Berner-Fahne* in der Hand an der Spitze seines Fußvolks. Nach einiger Zeit fürchterlichen Kampfs wandten sich die Feinde zur Flucht; die ganze Feldmark von *Oberwyl* und *Wyden* war mit Leichnamen, Pferden und Waffen bedeckt. Achtzig gekrönte Ritter (unter denen der Herzog *Johann von Savoyen*, der Graf von *Nidau*, Graf *Gerhard von Kyburg*, drey Grafen von *Greibers*), fast alle *Freyburger* mit ihrem Schultheiß und Pannerträger *Fulistorf* der mitten unter 14 Verwandten lag, 3000 Mann Fußvolk und 1500 Reiter sanken unter dem Schwerdte der freyen *Berner* *), welche den folgenden Tag voll Jubel über ihren wichtigen Sieg nach der Stadt zurückzogen.

LAUSANNE, Hauptstadt des K. Waat. Wirthshäuser: *Au Lion d'Or*; *au Faucon* (soll jetzt das beste seyn), *aux Balances*, *à la Couronne*, *à l'Ours*, *au Cerf*. — Liegt unter den 46°, 31' 5" nördl. Breite und 24°, 27' 4" der Länge, am südlichen Abhänge des *Jorat*, 432 F. über den *Genfer-See*, oder 1566 F. über das Meer; genießt fast einer eben so gesunden aber mildern Lage wie *Bern* **), ist auf drey Hügeln und in die dazwischen liegende Thäler gebaut. Der Bach *Flon* fließt zwischen *Lausanne* und dem *Montbenon*.

*) Von den *Bernern* fiel in dieser Schlacht *Hans Haller*, welcher 1331. von *Zürich* nach *Bern* gezogen war.

***) Am 15. July 1802. schneite es bey *Lausanne*, welches als Ausnahme der gewöhnlichen Witterung merkwürdig ist.

Geschichte. Das alte *Lousonne* lag am Seeufer zwischen den jetzigen Landhäusern *Vidy* und *Dorigni* $\frac{1}{2}$ St. von dem jetzigen *Lausanne*. Unter den römischen Kaisern wurde es eine *Colonia equestris*. Viele Ueberreste von römischen Alterthümern, welche hier gefunden wurden (S. folgenden Absatz) und eine 1739. entdeckte Inschrift *) bezeugen es. Im J. 456. kam die Stadt unter die Herrschaft *Gundjochs*, ersten Königs von *Burgund*. Nachdem sie durch die Wirkung des Felsensturzes *Tauretune* zwischen *St. Gingoulph* und *Meillerie* (S. *Vevay*) im J. 536. verwüestet worden war, so baueten sich die Einwohner auf der Höhe bey den Einsiedlerhütten des *Protasius* aus *Venetia* (welcher den Unfällen Italiens entflohen und hier im J. 500. eine Einsiedeley errichtet hatte) wieder an. *Marius***, burgundischer Edelmann und Bischof von *Avenche* (S. *Payerne* und *Avenche*), verlegte als Lehnsherr dieser

*) *Soli Genio Lunae*
Sacrum Ex Voto
Pro Salute Augus-
Torum P. Clod. Corn.
Primus Curator Vica-
Nor Lousonnensium II.
Inn I. Vir Augustae C. CR.
Conventus Helv. D. S. D.

Ueber die Erklärung dieser Inschrift sehe man *Bochat memoires critiques* etc. Das Datum dieser Inschrift kommt mit dem 161. Jahr der christlichen Zeitrechnung überein.

**) Dieser Bischof *Marius* hat eine *Kronik* seiner Zeit hinterlassen.

Gegend seinen Sitz im J. 580. in die neue Stadt, von nun an Lausanne genannt. Hierdurch sowohl als auch durch die Reliquien der *heiligen Anna*, und andrer (z. B. eines Stücks vom Kreutz, einiger Haare der Mutter Gottes, einer Rippe der Maria Magdalena, einem Stück von der Krippe und einer Ratte, welche eine Hostie gefressen) in der Kirche U. L. F. (dem jetzigen Münster), welche außerordentlich viele Pilger herbeyzogen, vergrößerte sich Lausanne. Man hat sogar aus *Laus Annae* (das Lob der Anna) den Namen der Stadt herleiten wollen. Die oben genannte Inschrift beweist, daß die alte Stadt schon *Lousonne* hieß. Während des X. Jahrhunderts hielten die Großen des burgundischen Reichs hier zweymal *Reichstäge*, auf welchem sie nach Rudolphs II. Tode (937) seinen Sohn Conrad, und nach dessen Tode seinen Sohn Rudolph III. (993) zum König erwählten, mit welchem das burgundische Reich im J. 1052. anhörte und an den deutschen Kaiser Conrad übergieng (S. *Genf*, *Solothurn*, *Payerne*), dessen Nachfolger an Lausanne große Freyheiten ertheilte. Der *Bischof Hugo* erwarb sich großes Verdienst um seine Zeitgenossen im XI. Jahrhundert (S. *Romont*). Die Städte Bern, Freyburg und Solothurn mußten oft die Vermittler zwischen dem Bischof und der Stadt machen, und 1240 entstand wegen der Bischofswahl des *Johann von Cofsonex* durch die Gegenparthey des Prinzen von Savoyen in Lausanne großes Blutvergießen und Einäscherung. Der Kaiser *Rudolph von Habsburg* erhob den hiesigen Bischof 1275.

zum Reichsfürsten, als er sich in Lausanne mit dem Pabst Gregor X. unterredete und der Einweihung der Dohmkirche im Beyseyn so vieler Mächtigen beywohnte *). — In dem burgundischen Kriege wurde *Lausanne* 1476. von 15,000 Italienern unter dem Prinz von Tarent und Nikolas von Campobasso zur Uebergabe gezwungen. Nach der verlohrenen Schlacht von Granson (S. *Granson*) kam *Karl der Kühne* in Mitte Merz aus Burgund über Joigne, Leclees, und Orbe nach Lausanne, und sammelte hier während 7 Wochen ein neues Heer von 60,000 M. *Karl* musterte es auf einer flachen Höhe ob Lausanne, redete es an, befeuerte es mit Zorn und Rache gegen die Schweitzer und zog mit demselben über Morens und Bioley dem Neuchatelersee langsam zu, dann nach Cugy bey Estavayer, Payerne, Avenche gegen Murten (S. *Murten*). — Vom hiesigen Bischof und Kapitel wurden 1479. die Maykäfer, welche grossen Schaden anrichteten, vor Gericht geladen, in Contumaz verurtheilt, exkommunizirt, und aus dem Lausanner-Sprengel verbannt, wovon das Urtheil noch im Original vorhanden ist **). *Lausanne* verhand sich mit *Freyburg* und *Bern* durch Burgerrecht. Die Reformation begann. Bis zu dieser Zeit strömten die Gläubigen zu der Wunderwirkenden Anna, und 150. J. lang vor der Reformation both *Lausanne* das Bild des

*) S. *Fontaine* Dissertation sur l'époque de cette entrevue. 1791. Freyburg.

**) Solche Urtheile sind in Frankreich von Bischöfen noch in der letzten Hälfte des XVI. Jahrhunderts gefällt worden.

tiefsten Aberglaubens und der schamlosesten Liederlichkeit dar; denn die Kirche der *heil. Anna* war mit Hurenhäusern umgeben, und die Priester selbst hielten in ihren Häusern solche schändliche Wirthschaften für die frommen Pilger. Dieselben Sitten herrschten in *Genf* und in so vielen andern Städten derselben Zeit. Auf diese Art war die religiöse Veränderung langsam von Ferne zubereitet. Der Bischof von Lausanne ergriff die Parthey des Herzogs von Savoyen, als diesem die Berner 1536. den Krieg angekündigt hatten, und damit verlor er alles. Er floh im Monat Merz; die ganze *Waat* wurde von den Bernern erobert; Lausanne nahm die Reformation an und unterwarf sich freywillig, mit Vorbehalt ihrer seit 1219. gegründeten freyen Stadtverfassung, dem Kanton *Bern*. Seitdem hat der Bischof in *Freyburg* und der Berner-Landvogt in dessen Schloß zu Lausanne seinen Sitz genommen. Seit 1798. wurde Lausanne Hauptstadt des K. *Waat* (S. *Waat*) *).

Römische Alterthümer. Zwischen dem Landhause *Vidy* und *Dorigny*, $\frac{1}{2}$ St. vom jetzigen Lausanne, hat man auf der Stelle des *Lousonne* in verschiednen Zeiten Bruchstücke von *Mauern*, *Bachsteine*, *römische Münzen*, die *Bronzene Gruppe eines Priesters*, welcher einen jungen Stier zum Opfer weiht (wird auf der Bibliothek zu *Bern* aufbewahrt), und die Ueberreste einer *römischen Strafse*, die von *Vidy* nach *Ouchy* und *Vevay* geht und von den Einwohnern *Estras* (via

*) *Les élémens de l'histoire du Canton de Vaud, par Pellis,*

strata) genannt wird, gefunden. Hier bey Vidy vereinten sich die römischen Strassen von *Genf*, *Orbe* und *Vevay*. Im Februar 1804. fand man in dem Bois de Vaux bey Vidy ein *Gewölbe voll Urnen* und *Münzen*. Die Societé d'emulation von Lausanne liefs hierauf Nachgrabungen machen, und die Ausbeute waren 4 große Amphoren (im Regierungssaal aufgestellt), Trümmer von Marmorsäulen, Architraven, Zierräthen, Münzen, eiserne und kupferne Schreibgriffel, silberne und kupferne Schmucknadeln, eine bronzne Statue der Diana von 3 Zoll Länge, und Dachziegel *). Auf dem Rathhause von Lausanne wird die *Inscript eines Altars*, welcher der Sonne und dem Monde gewidmet war, aufbewahrt, und in dem Hause des Hrn. Pfarrer Levade ein *römischer Meilenzeiger*, den man bey Paudex am Wege zwischen Lausanne und Vevay fand; er wurde unter *Antonin dem Frommen* im J. 145. der christlichen Zeitrechnung gesetzt, und bezeichnet die 38. Meile von Avenche. Ueber alle in dem K. Waat gefundene römische Meilenzeiger s. man den Art. *Waat*.

Merkwürdigkeiten. Die im J. 1537. aus eingezogenen Klostergütern gestiftete *Akademie*, welche ausgezeichnete Männer, als Theodor Beza **), Pierre de Crousaz, Louis de Bochat, Stephanus, Barbeyrac, *Hot-*

*) S. über die römischen Ziegel einen gehaltreichen Aufsatz des Hrn. Exchaquet in den *Notices d'utilité publique de Lausanne*.

**) *Theodor de Beze* wurde gegen 1550. nach Genf versetzt, wurde nach Calvins Tode Haupt der französischen refor-

toman, *Conrad Gefsner* zu Lehrern gehabt hat, und jetzt den berühmten Mineralogen Hrn. *Struve*, den Dichter und Schriftsteller Hrn. Professor *Bridel* und andere besitzt. Die Wohnungen der Professoren stehen um die Kathedalkirche. — Die 1549. gegründete *akademische Bibliothek*, welche durch die Büchersammlung des Hyacinthus de Quiros (eines Spaniers von Geburt, der 1750. vom päpstlichen Hofe nach der Schweiz kam, Protestant und Professor der Kirchengeschichte zu Lausanne wurde) Zuwachs erhielt. — *Reitschule* — *Hospital* — *Ecole de charité* — das *Schloß*, im Anfange des XV. Jahrhunderts von Bischof Wilhelm von Challant erbaut. — Die *Kathedalkirche* von schöner gothischer Bauart im Innern und voll Grabmäler *); diese Kirche wurde 746. gegründet, und der jetzige Bau soll im X. Jahrhundert aufgeführt worden seyn. — Der *Saal des Großen Raths* vom K. *Waat*. — Die *Münze*. — Das *Theater*. — *Appellations-Gerichtshaus*. — Die *Société d'emulation*, welche seit 1804. *Notices d'utilité publique* herausgibt. — *Zeichenschule*, (Lycee genannt) unter der Leitung des berühmten Mahler *Ducros*, welcher 32 Jahre in Rom lebte, und dessen treffliche Arbeiten die Säle dieser seit 1808. von der Kantons - Regierung gegründeten Anstalt zie-

mirten Kirchen, und spielte bis ans Ende des Jahrhunderts eine wichtige Rolle. S. *Leben des Theodor de Beze*, von Fr. K. Schlosser. (Heidell. bey Moor und Zimmer 806.)

*) Hier liegt auch der Herzog von Savoyen, *Pabst Felix V.* begraben. (S. *Thonon*).

ren. — *Mineralien - Sammlung* bey Hrn. Professor *Struve*. — Die *Naturalien- und Vogelsammlung* des Hrn. Oberst *Desruines* befindet sich auf der akademischen Bibliothek. — Buchhandlungen und Druckereyen, die aber nicht mehr so bedeutend sind wie in dem XVI. Jahrhundert, wo hier treffliche Werke in prächtigen Ausgaben erschienen. — Kupferstichdruckerey bey Hrn. *Vincent*. — Pastelfarben-Fabrik bey *Hellmold*. — Geschichte Gold- und Silberarbeiter und Juwelierer. — *Voltaire* zog von Genf 1757. nach Lausanne, wohnte bis 1759. wo er *Ferney* kaufte, in dem Landhause *Monrepos*, wo er durch sein Gesellschaftstheater der Stadt Lausanne viel Annehmlichkeit verschafte (*S. Genf*). Zur selbigen Zeit hielt sich auch der *Großse Haller* hier auf, aber ohne *Voltaire* zu sehen. — Der berühmte Arzt und Schriftsteller *Tissot* lebte in Lausanne in dem Hause *Montrion* von 1770-1786. dessen weit verbreiteter Ruf eine Menge reicher Kranke hieher zog. — *Martin Lefranc* (Dohmherr zu Lausanne) besang besser als alle vorigen und viele spätere französische Dichter den Kampf der Tugend und des Glückes, S. dessen *Champion des Dames ou l'estrif de la Fortune et de la Vertu*. Paris 1805. — Es erscheinen in Lausanne 2 Zeitungen, wovon das *Journal Suisse* früher als andere einheimische manches Bedeutende erzählt.

Lieblings-Aufenthalt der Fremden. Die herrliche Lage der Stadt und die geistreichen Gesellschaften unter ihren Einwohnern, wo die Sitten der feinsten Welt und der gebildetste Umgangston, ohne

die Laster, Gefahren und den Aufwand großer Städte und Höfe herrschen, nebst der günstigen Gelegenheit, die französische Sprache vortreflich zu erlernen, hatten Lausanne, man kann sagen schon seit Jahrhunderten, zum Lieblings-Aufenthalte der reichen Ausländer von allen Nationen gemacht. Besonders lebten hier immer sehr viele junge *Engländer* und andere reiche Jünglinge, deren einziger Zweck nur darin bestand, die ihnen fremde Sprache und die feinen Sitten der Gesellschaft zu erlernen. Deswegen giebt es hier sehr viele Pensions-Anstalten für die Fremdlinge. In den besten kostet die Pension monatlich 6 Carolin, in andern 5, 4, und die niedrigsten 3 Carolin. Bey der Wahl einer Pension ist einige Vorsicht nöthig; denn von dem Hause, wo man sich in Pension begiebt, hängt gewöhnlich die Gesellschaft ab, in welche man eingeführt wird. Wer in den ersten Pensionshäusern wohnt, kann ziemlich gewiß seyn, die beste Gesellschaft der Stadt zu sehen; in den andern Pensionen hingegen muß man besondere Empfehlungen haben, um in den besten Häusern aufgenommen zu werden; sonst sieht man sie nie. In allen Gesellschaften wird gespielt; nur wenige giebt es, wo Spiel verbannt ist.

Schöne Aussichten und Spatziergänge. Auf der Terrasse bey der Münsterkirche, welche ein sehenswerthes Gebäude aus dem X. Jahrhundert ist; in dem Hause des Hrn. *Levade*, und besonders auf der Gartenterrasse des Hauses, in welchem der berühmte *Gibbon* lange Jahre wohnte, und sein Werk über den

Untergang des römischen Reichs ausarbeitete; auf der Promenade *Montbenon* vor dem *Genfer-Thore*; $\frac{1}{2}$ St. oberhalb Lausanne, am Walde *Sauvabellin* *), bey dem Signal (Hochwacht); bey den Landhäusern *Bellevue*, *Beaulieu*, *de Veines*, *Chablere*; bey den Dörfern *Bursins* und *Begnin*; alles unbeschreiblich schöne Ausichten. — *Spatziergänge*, welche reich an den mannigfaltigsten Ansichten sind. 1) Nach *Ouchy* dicht am See ($\frac{1}{2}$ St. unterhalb Lausanne) wo ein sehr gutes Wirthshaus ist. *Ouchy* ist als der Hafen von Lausanne zu betrachten. Der Thurm von *Ouchy* wurde im J. 1160. von dem Bischof *Landerich von Dornach* zu Lausanne erbaut. Der Spatziergang von *Ouchy* nach *Cour*, dessen Umgebungen, und nach der Ferme *aux Cerises*, ist reich an den herrlichsten Aussichten und Naturgenuss. Hier lebt der Naturforscher Hr. *Huber* (s. *Genf*), Schüler *Bonnets*. Er ward blind im 20. Jahr nach der Verlobung mit seiner Frau wie der berühmte Dichter *Pfeffel*, und beyde Bräute betrogen sich auf gleich edle Weise. Der blinde *Huber* beobachtete durch die Augen eines geschickten Bedienten, und, seitdem er diesen verlor, durch die Augen seiner Frau, Bienen und Pflanzen, und so entstanden seine

*) Dieser Wald dehnte sich sonst bis an den Hügel der Münsterkirche aus, und wurde von Druiden bewohnt, die dort ihre Mysterien feyerten. Von dem Namen einer ihrer Gottheiten, *Bellinus*, rührt wahrscheinlich *Sylva Bellini* her, woraus in verderbter Sprache *Sauvabellin* entstand. Auch das Thal *Bellevaux* neben dem Walde hat vielleicht davon seinen Namen.

so berühmten Werke *). Hr. Huber spielt Klavier, und singt vortreflich. 2) Auf der nordöstlichen Seite der Stadt nach *Vevay* zu. 3) Längs den Ufern der *Venoge* (welche unter dem Namen *Nozon* in dem *Romainmotier*-Thal am *Vaulion* entspringt) aus einem Thälchen ins andere, welche bald romantische Berggruppen, kleine Wasserfälle, liebliche Haine, Hütten, bald Landhäuser in der Mitte von schönen Anlagen, Wiesen und Weinbergen in großer Abwechslung darbieten. Auf diesem Spatziergange berührt man die Dörfer *Bottens*, *Renens* und *Mezerie*. 4) Nach einer Sennhütte, $\frac{3}{4}$ St. ob Lausanne, auf einer mit Wald umgebenen Wiese, wo eine große Aussicht ist. Tissot wohnte hier oft Monate lang.

Kleine Spatzierreisen. 1) Nach *Vevay*. Wo man sich auch ost- und westwärts von Lausanne hinwendet, wird man immer von den reizendsten Gegenden einer mannigfaltigen und prachtvollen Natur empfangen. Nach *Vevay* $4\frac{3}{4}$ St., längs dem See durch *Pully*, *Paudex*, *Lutry*, *Uilette*, *Cully*, *St. Saphorin*, über die wilde *Venaise*, welche von dem *Molesson* im K. Freyburg herabströmt. Dieser Weg

*) S. dessen Werk: *über die Bienen* und *sur la germination des Plantes*. Sein ältester Sohn hat sich schon durch eine Abhandlung *über die Hummeln*, und sein zweyter Sohn durch eine Abhandlung *über die kleinen Sperber* (*emerillons*) bekannt gemacht. Der älteste hat die außerordentliche Anlage des Großvaters im Ausschneiden geerbt.

ist eine ununterbrochne Reihe der schönsten und prächtigsten Aussichten einer außerordentlichen Natur; um die günstigsten Wirkungen der Lichter zu genießen, so rathe ich, die Reise von *Lausanne* um 4 oder 5 Uhr Nachmittags anzutreten, und von *Vevay* nach *Lausanne* früh Morgens. Bey *Paudex* strömt der Bach *Pandeze* in den See, an dessen Ufer Steinkohlen ausgebeutet werden (*s. Jorat*). Auf dem Berge bey *Cully* steht das Schloß *Gourze*, welches im X. Jahrhundert erbaut wurde, als die Ungarn und Araber bis in diese Gegenden verwüstend streiften. Hinter *Cully* führt die Strafse dicht bey einer Mühle vorbey, welche durch den Abfluß des Sees *Bray* oder *Brot* ihre Mahlwasser erhält; im Frühjahr oder nach langem Regen zeigt sich hier ein sehr malerischer Wasserfall. Nach dieser Mühle berührt man *Clerolles*, dessen Thurm ein Rest römischer Arbeit seyn soll. Bey *St. Saphorin* wachsen die herrlichsten Feigen, und in dessen Kirche ist ein bey *Gerolle* gefundner römischer Meilenzeiger eingemauert, welcher unter dem Kaiser *Claudius* im J. 47. errichtet wurde, und andeutet, daß die Entfernung von *Vevay* bis *Avenche* 37,000 Schritte beträgt*). Ein andrer anmuthiger Weg nach *Vevay* geht

*) Von *Paudex* bis *St. Saphorin* sind die Felsen des *Jorat* am steilsten, und genießen der heißesten Lage; diese Landschaft wird Distrikt *la Vaux* (deutsch, *Ryf*-Thal) genannt, und hier wächst der so sehr geschätzte *Ryf*-Wein (*Vin de la Vaux*). Die besten weißen Weine wachsen in den Bergen von *Cully*, *Riez* und *Epesse*; der stärkste und vortreflichste von allen aber in dem

links von der großen Landstraße über den *Jorat*.
 2) Auf der Westseite längs dem See hinab nach *Genf*
 12 St. 3) Nach *Aubonne* $3\frac{1}{2}$ St. Die Straße nach
 diesen Oertern führt von Lausanne über die *Venoge*
 durch *Preverenges*, nach *Morges* 2 St. (s. *Morges*,
Aubonne, *Rolle*, *Nyon*, *Coppet*, *Genf*). 4) Nach
Yverdun über *Echallens* (deutsch *Tscherlitz*) oder
Coumoens $6\frac{1}{2}$ St. Die Straße, besonders bey Regen-
 zeit, ist nicht gut. Nahe bey *Echallens* liegt das
 Bergschloß *St. Barthelemi*, welches die herrlichsten
 Aussichten nach dem Gebirge des *Unter-Wallis* und
Savoyens, nach dem *Montblanc* und nach dem *Jura*
 genießt. Nicht weit von *Echallens* hat ein H. von
Afry, Besitzer des eben erwähnten Schlosses, einen
 30 F. hohen Obelisk dicht an der Landstraße mit der
 Inschrift: *Alle Völker, lobet den Herrn!* errichten
 lassen. Von Lausanne nach *Yverdun* durch *Cossonex*,
Lasarra und *Orbe* ist etwas weiter, aber die Reise
 angenehmer. — Von Lausanne in das interessante
Joux- und *Orbe-*Thal, entweder durch *Rolle* und

dem kleinen Distrikt *Dezaley*, zwischen *Cully* und *St.*
Saphorin. Die ausgesuchten Trauben dieses Strichs ge-
 hören zu den delikatesten von ganz Europa, Italien und
 Spanien nicht ausgenommen. Hier kostet aber auch
 ein einziger Arpent (ohngefähr 40000 rheinländische
 □ Fufs) 13 - 16,000 französische Livres oder 7326 rhein-
 nische Gulden. Der beste rothe *Vaux-*Wein wächst in
 den Bergen von *St. Saphorin* und *Treytorens*. Der Di-
 strikt von *Paleyre* bey Lausanne giebt auch einen gesun-
 den und herrlichen Tischwein.

Gimel oder durch *Lasarra* und *Orbe* (s. *Rolle*, *Lasarra*, *Orbe*). — Nach *Moudon* 6 St. Zwey St. steigt die *Strafse* immer gemach auf den *Jorat*.

Pflanzen.

In dem Walde *Sauvabellin*: *Buxbaumia foliosa*; *Melica uniflora*. *Juncus albidus*. An den *Wegen*: *Mentha rotundifolia*. Bey *Lausanne*: *Orchis coriophora*, *Fumaria capnoides*, *Oenanthe peucedanifolia*. Bey den Sümpfen zu *St. Sulpy*: *Littorella lacustris*, *Scirpus acicularis*, *holoschoenus*, *supinus*. *Rosa cinnamomea* wächst oberhalb an dem Orte *Rosiaz*, bisher nur hier und auf dem *Albis* gefunden. *Mentha austriaca* bey *Lausanne* an den sumpfigen *Wiesen* von *Rovereaz*. *Satyrium hircinum* zu *Chamblande*.

Geognost. Bemerkungen. Ueber die geognostische Beschaffenheit des *Jorats*, an welchem *Lausanne* liegt, s. man den Artikel *Jorat*. Oberhalb der Stadt sind vortrefliche Sandsteinbrüche. Von *Lausanne* nach *Pully* liegen viele große Trümmerblöcke einer grofskörnigen *Grauwake* mit Glimmerschieferartigem Bindemittel, dessen Mutterort zwischen *Martinach* und *St. Mauritz* ist (s. *St. Mauritz*). Diese Trümmer sind aus dem *Wallis*, zur selbigen Zeit wie die zahllosen *Granit*- und *Gneifs*-Trümmer, welche über den *Jorat* und die ganze *Waat* zerstreut liegen, herausgefluthet worden (s. *Jorat* und *Cenf*).

LAUTERBRUNN - THAL, im K. Bern, eines der berühmtesten und besuchtesten Thäler der ganzen Schweiz. Von *Bern* kann man bis in dieses Thal

bequem theils zu Wagen theils zu Wasser reisen. Nicht weit von *Unterseen* ist der einzige Eingang ins Lauterbrunn-Thal, welches sich nach SW. 5 St. lang und höchstens $\frac{1}{4}$ St. breit zwischen die höchsten Gebirge hineinzieht. Seinen Namen trägt es mit Recht; denn mehr als 20 Bäche stürzen über die Felsen dieses Thales. Nicht blofs um des *Staub*-Bachs willen, der eigentlich den Ruhm dieses Thales so allgemein verbreitet hat, sondern wegen der außerordentlich erhaltenen Felsennatur, verdient Lauterbrunn den Besuch des Reisenden.

Weg von *Unterseen* nach *Lauterbrunn*. Von *Unterseen* nach *Lauterbrunn* und *Grindelwald* 5 St.; zuerst nach *Matten* (rechts der kleine *Rügen*, die Reste des Schlosses *Unspunnen* und *Wilderswyl*; über *Unspunnen* s. *Hasli*-Thal), über den *Saxete*-Bach, nach *Zweylütschinen* 2 St. Von diesem Ort führt eine malerische Brücke links auf die *Iselten*-Alp, und da, wo sich die *schwarze Lütschine* aus *Grindelwald* mit der *Weifs*-*Lütschine* aus *Lauterbrunn* vereinigt, giebt es einige Punkte, wo man durch die engen Thalklüfte die weissen Häupter der *Jungfrau* in S. und des *Metten*-Bergs und *Wetter*-Horns in O. erblickt. Von *Zweylütschinen* bis ins Dorf *Lauterbrunn* 1 St. voll wilder und malerischer Ansichten. Die Kalkfelsen zu beyden Seiten sind durch eisenhaften Färbestoff äußerst manigfaltig gefärbt, werden von vielen Bächen bewaschen, sind in den sonderbarsten Gestalten zerrissen, hie und da mit Tan-

nen und Laubholz besetzt, und bey günstigen Licht- und Schattenwürfen von außerordentlicher Wirkung. Gleich hinter *Zweylütschinen* behält man rechts die Felswände der *Eisen-Flue*, auf denen ein Dörfchen gleichen Namens, die *Sulek-Alp* und zwey Seen liegen, die sich in den *Saus-Bach* ergießen, welcher vom *Saus-Berg* herab der *Lütschine* zueilt, und über eine Brücke weiter führt. Links erhebt sich die *Hunnen-Flue*, welche durch ihre Mauergestalt und regelmäßigen Schichten die Aufmerksamkeit fesselt. Das Thal verengt sich hier sehr, und man glaubt ein von Menschen erbautes Bollwerk zu sehn. Bald hinter der *Hunnen-Flue* fällt der Blick auf die Felsen des *Lauterbrunn-Thals*, und hauptsächlich auf die erhabne *Jungfrau*, deren Anblick unbeschreiblich ist. Rechts gießen über die Felsen der *Greifen-Bach*, *Flue-Bächli*, *Laut-Bach*, und das *Herren-Bächli* herab.

Lauterbrunn. Wirthshaus. In dem Dorfe *Lauterbrunn* ist nur ein Wirthshaus. Jeder Reisende wird auf Verlangen bey dem H. Pfarrer beherbergt, und für Bezahlung bestens bewirtheet. *Lauterbrunn* liegt 715 F. über den *Thuner-See*, 2450 F. übers Meer, also nicht so hoch, wie *Grindelwald*; daher wachsen auch hier noch Obstbäume, herrliche Ahorne und viele Erlen.

Staub-Bach. Der *Staub-Bach* stürzt nahe bey dem Dorfe über die Wand des *Pletsch- oder Fletsch-Berges* 800 F. herab, löst sich in den feinsten Staub auf, und schwebt als eine ätherische, blendend weiße,

ewig wechselnde Gestalt in den Lüften. Die Schönheit desselben genießt man besonders Vormittags, wenn die Sonne ihre Strahlen darauf wirft. Nähert man sich dann, so sieht man das Wunderspiel von zwey Zirkel-Regenbogen. Da der Bach oft Steine mit herabführt, so muß man nicht zu nahe treten; wer sich nicht scheuet, durchnäßt zu werden, kann sich auch zwischen den Fall und die Felswand stellen. Im Winter zeigt der *Staub-Bach* ganz eigne Eisgestalten*). Derselbe Bach, welcher den *Staub-Bach* in seinem letzten Fall bildet, zeigt auf dem *Pletsch-Berg* noch andre sehr prächtig und malerische Fälle, zu denen man 1 St. zu steigen hat.

Wasserfälle. In dem Hintergrunde des Thals giebt es mehrere prächtige Wasserfälle, die aber sehr selten besucht werden. Einige halten den *Myrren-Bach* und *Schmadri-Bach* für schöner noch als den *Staub-Bach*. Von dem *Staub-Bach* an stürzen an der Westseite des Thals der *Spis-Bach*, *Buchen-Bach*, *Aegerten-Bach*, *Myrren-Bach*, *Sefinen-Lütschi*, *Rufe-Bach*, *Flue-Bach*, *Schmadri-Bach*; auf der gegenüber stehenden Seite der *Schiltwald-Bach*, zwey ohne Namen, dann der *Trimlete-Bach*, *Rosen-Bach*, *Maten-Bach*, *Stalden-Bach*, *Stufft- oder Ruffstein-Bach*, und *Rote-Bach*. Diese große Menge von Sturz-
bächen schwellen bisweilen nach heftigen Gewitterre-

*) Man s. solche in dem schönen Blatt nach *Wolf*, in dem Werke, von welchem im ersten Bande die Rede ist.

gen die *Lütschine*, in welche alle sich ergießen, plötzlich auf das fürchterlichste. Im J. 1791. geschah dies in einer Nacht so schnell, daß ein Reisender aus dem damaligen Wirthshause, auf welches die Wuth der *Lütschine* losstürmte, kaum sein Leben und eine Sammlung von Zeichnungen retten konnte.

Jungfrau, und andere Felsen an ihrer Seite und gegenüber. Die prachtvolle *Jungfrau* erhebt sich, dem *Staub*-Bache gegenüber, auf der Ostseite des Thales, 10,422 F. über das Dorf Lauterbrunn (12,872 F. übers Meer), eine so ungeheure Größe und Masse, welche das Auge aus dem engen Thale weder fassen, noch genug bewundern kann; auf dem *Pletsch*-Berge, in einer Höhe von 1-2 St. vermag man es besser. Die Mittelregion dieses außerordentlichen Felsen wird *Jungfrau*, der kegelförmige Fels rechts *Mönch*, der Gipfel *Jungfrau-Horn* genannt. — Auf die *Jungfrau* nach SW. folgen das *Gletscher-Horn*, *Eben-Flue*, *Mittag-Horn*, *Groß-Horn*, *Breit-Horn* und *Tschingel-Horn*, welche das *Lauterbrunn* - Thal südwärts schliessen. Ungeheure Gletscher starren von diesen Felsen nach allen Seiten hinab; besonders nach SO. ins *Wallis*, wo der *Aletsch-Gletscher* von der *Jungfrau* herab 8-9 St. tief fast bis an die *Rhone* sich ausdehnt (s. *Brieg*). Die Westseite des Thales vom *Pletsch*-Berg an, wird vom *Schwarz-Horn*, *Kilch-Flue*, *Schilt-Horn*, *Gespalten-Horn* und *Bütlosa*, dem *Tschingel-Horn* gegenüber, geschlossen.

Reise auf den Steinberg und die Gletscher des Thales. Um das Aufserordentliche dieser Felsen bewundern zu können, muß man von Lauterbrunn in den Hintergrund des Thales reisen. Bis zum Dörfchen *Trachsel-Lauinen* 2 $\frac{1}{2}$ St. kann man reiten. Gleich hinter Lauterbrunn öffnet sich ostwärts an der Jungfrau ein Schlund, *Trümleten*-Thal genannt, in welches ein Gletscher herabsteigt, und mehrere Wasserfälle stürzen. Bald darauf öffnet sich an der Westseite das kleine *Sefinen*-Thal, aus welchem die *Sefinen-Lütschi* strömt, und auf dessen Alpen die besten Käse des *Lauterbrunn*-Thals gekocht werden. Hier hört das ebne Thal auf, und man fängt an, gegen *Breit-Lauinen* und *Sichel-Lauinen* zu steigen. Nicht weit von der letztern Gegend stürzt jährlich eine Lauine herab; man erblickt auch dort das *Rothe*-Thal, und den *Rothe-Thal-Gletscher*, bey welchem der *Stufenstein*-Bach einen hübschen Fall bildet. Aus dem *Rothe-Thal* fallen die fürchterlichsten Lauinen herab. Vor mehrern Jahren stürzte hier eine solche 24 Stunden *an Einem fort*; die Gegend, wo sie herabfiel, heißt *Stuppen-Lauine*. Das Dörfchen *Trachsel-Lauinen*, welches 1360 F. höher als das Dorf Lauterbrunn, 2075 F. über den *Thuner-See*, oder 3750 F. übers Meer liegt, besteht fast nur aus den Bergwerksleuten, welche in dem Bley- und Silberbergwerk am *Hauri* und bey der Schmelzhütte arbeiten. Von hier erhält das noch tiefer eindringende fürchterliche Thal den Namen *Ammerten*-Thal. Um das Schauspiel der

ungeheuern Felsen und Gletscher von der *Jungfrau* bis zum *Tschingel*-Horn in aller Pracht zu genießen, steigt man von *Trachsel-Lauinen* auf den *Stein-Berg*. Die Reise von Lauterbrunn hieher und wieder zurück läßt sich in einem Tage vollenden; wer aber auf die Gletscher selbst steigen will, muß in *Trachsel-Lauinen* die Nacht zubringen, und vor Aufgang der Sonne diese Reise antreten. In dieser Absicht muß man von *Trachsel-Lauinen* auf die *Hoch-Alp* und *Breit-Lauinen-Alp* steigen. Auf der *Hoch-Alp* zeigt sich links der prächtige Wasserfall des *Rothe-Bachs*, welcher viele rothe Steintrümmer von der *Hoch-Alp* herabführt. Bey der letzten Hütte der *Breit-Lauinen-Alp* erblickt man den *Breit-Lauinen-* und *Schmadri-Gletscher*, welche vom *Breit-* und *Grofs-Horn* herabsteigen, und über diese geht man nach dem See des *Ober-Horn*. An der SW-Seite desselben ist ein Hügel, der aus herabgefallnen Trümmern des *Tschingel-Horns* entstanden ist. Auf diesen Hügel setze man sich, und genieße den aufserordentlichen Anblick: Von O. nach S. die *Jungfrau* und die andern schön oben genannten Fels-Kolossen bis zum *Tschingel*, und von diesen weiter das *Zack-Horn*, *Schild-Horn*, *Alt-Els*, *Balm-Horn*, welche man aber von diesem Standpunkte nicht mehr sieht. Auf der Südseite dieser Felsenreihe liegt das *Lötschen-Thal* im Wallis. Gegenüber nach NW. und W. ziehen der *Lauterbrunn-Eiger*, *Gespalten-Horn*, *Bätlosa* mit ihren vielen Hörnern, die *Frau* oder *Blümlis-Alp*, *Muttel-Horn* und *Dolden-Horn*,

Die Ebne des *Ober-Horn* zwischen dem *Tschingel-* und *Gespalten - Horn* wird von dem ungeheuern *Tschingel-Gletscher* ausgefüllt, welcher nordostwärts ins *Lauterbrunn-Thal* einen Arm ausschickt — südwestwärts 4-5 St. tief ins *Gaster-Thal* einen zweyten Arm ausdehnt, in welchem die *Kander* entspringt (s. *Kanderstäg*) — nordwärts ins *Kien-Thal* den *Gamchi-Gletscher* — und südwärts ins *Lötschen-Thal* einen vierten Arm herabstarrt. Gensjäger wagen es bisweilen, über den *Tschingel-Gletscher* ins *Gastern-Thal* zu gehen (S. *Kanderstäg*). Will man die Rückreise antreten, so wendet man sich von dem See des *Ober-Horns* nach dem Fusse der *Büttlosa* (*Bütlassen*), auf die *Steinberg-Alp*, und von da ins *Ammert-Thal* hinab, wo alle aus den Gletschern sich sammelnde Bäche vereinigt den Namen *Lütschine* erhalten. Aus dem *Ammert-Thal* nach *Trachsel-Lauinen* geht der Pfad über Felsstücke, Leitern und sumpfige Stellen. Diese Gletscherreise erfordert einen Tag; sie macht den Wanderer mit einer ganz neuen Natur bekannt, aber fordert Muth, festen und sichern Tritt, schwindelfreyen Kopf, sehr günstiges Wetter, geschickte Führer, Stricke und Stangen, um über die an Spalten reichen Gletscher ohne Gefahr gehen zu können.

Reise über die *Lauterbrunn-Scheideck* nach *Grindelwald*. Von dem Dorfe *Lauterbrunn* nach *Grindelwald*, auf der fahrbaren Strafe über *Zweylütschinen*, 4 St. (s. *Grindelwald*). Fußgänger müssen, wenn das Wetter günstig ist, den Weg über

die *Lauterbrunn-Scheideck*, 6-7 St. lang und beschwerlich freylich, vorziehen; aber die Mühe wird belohnt. Man bedarf eines Führers wenigstens bis auf die Höhe. Von Lauterbrunn geht es 1 St. ziemlich steil an den *Tschuggen* bis auf die *Wenger-Alp* *), hernach links um die Ecke des *Wenger-Bergs*, welcher von dem Fusse der Jungfrau durch den Schlund *Trimleten*-Thal getrennt ist; und da gelangt man bald auf eine Stelle, wo man sich dem außerordentlich erhabnen Felsen der *Jungfrau* gerade gegenüber befindet, und sie über alle ihre Nachbarn, von dem *Eiger* an bis zum *Breit-Horn* und *Büttlosa*, emporragen sieht. Auf der Höhe der Alp steht eine Sennhütte; hier erfrische sich der müde Wanderer, und genieße in gemächlicher Ruhe das über alle Beschreibung prachtvolle Schauspiel der erstaunenswürdigen Gebirge, von denen man, selbst in aller Sicherheit vor Gefahr, beständig Launen stürzen sieht oder donnern hört. Der schönste Standpunkt ist auf dem Grasberg *Manlichä*, dessen Kuppe viel höher liegt als die Sennhütte der *Wenger-Alp*. (Die Höhe der *Lauterbrunn-Scheideck* beträgt 4504 F. über den *Thuner-See*, oder 6284 F. übers Meer). Von dieser Sennhütte geht der Weg etwas rauh weiter; in der Nähe des *Eiger-Breit-Horn*, auf der *Uramer-Alp*, erblickt man auf einmal das

*) Zwischen Lauterbrunn und der *Wenger-Alp* steht ein Mehlbaum (*Crataegus aria*) von 3 Fufs im Durchschnitt, eine Dicke, welche an dieser Baumart sehr selten ist. An der Ostseite des *Wenger-Bergs* liegt die Alp *Wergi-*

Grindelwald - Thal mit seinen Gletschern und Felsen Beym Herabsteigen am Fuße des *Eiger* kömmt man dem untern Gletscher ganz nahe *). — Aus dem *Lauterbrunn* - Thale führen Fußwege ins *Kien* - Thal, und aus diesem nach *Frutigen* und *Müllinen* (s. diese Artikel).

Geognostische und mineralogische Beschaffenheit. Das *Lauterbrunn* - Thal bis in seinen tiefsten Hintergrund ist für den Erdforscher sehr lehrreich. Die Felsen des *Lauterbrunn* - Thals, von *Zweylätschinen* an, bestehen aus Kalkstein, der auf Thonschiefer, und, von der Mitte des Thals an, auf Gneifs aufliegt, der zu Tage ausgeht, und nach S. fortsetzt, wo nur noch die hohen Kuppen der Felsen von der *Jungfrau* an nach dem *Tschingel* aus Kalkstein bestehen. So weit sich der Fuß der *Jungfrau* beobachten läßt, besteht derselbe aus bestimmten Kalksteinschichten, welche dem Anschein nach bis zu ihrem Gipfel fortsetzen. Sie ist noch nie erstiegen, weil es von der O. - N. - und W. - Seite bey jedem Versuch unmöglich war, und von der S. - Seite aus *Wallis*, wo aber der ungeheure *Altsch* - Gletscher liegt, noch niemand die Reise unternommen hat. Die von den Höhen der *Jungfrau* durch Lauinen herabgestürzten Steintrümmer sind Kalksteine, in denen sich bisweilen Versteinerungen finden. Die Kalksteinformation liegt hier auf dem

stal, auf welcher *Arvenbäume* (*Pinus Cembra*) stehen.

Der Wald reichte ehemals bis zum *Tschuggen* - Berg.

*) S. *Parthenais*.

Urgebirge eben so auf, wie im *Grindelwald*-Thal; es steigt südwärts sehr steil, und die aufsitzenden Kalkschichten senken nach NW. Die Linie von der Jungfrau nach dem *Tschingel* ist die Grenze des Flötzkalksteins, über die hinaus nach S. derselbe nicht weiter fortsetzt; denn die gegenüber laufende Felsenkette auf der Ostseite des *Lotsch*-Thales, wo die *Aletsch-Bietsch*- und *Nest*-Hörner sich auszeichnen, bestehen bis in ihre höchsten Kuppen aus Urgebirge. An den Füßen der Jungfrau sind mehrere Höhlen, unter denen die *Kor-Balm* am merkwürdigsten ist. Zwischen *Lauterbrunn* und *Zweylutschinen*, wo das Kalkgebirge im Profil durchrissen ist, kann man an der *Hunnen*-Flue die regelmäßigen und sonderbar steigenden und fallenden Kalksteinschichten genau beobachten. Da, wo das *Sefinen*-Thal sich öffnet, zeigt sich zuerst der Gneifs zu Tage, und von hier an erhebt sich der Urfels immer höher an der südlichen Kette. Ohngeachtet sich die äußerste Ablösungsfläche des Urfelses und die darauf lagernden Kalksteinschichten gegen N. senken, so sind doch die Schichten des Urfelses entweder *senkrecht* stehend oder doch sehr steil *nach S. eingesenkt*. Dies zeigt sich aber nur deutlich in bestimmten Durchschnitten; wo der Granit in Gneifs und selbst in Glimmerschiefer übergeht, ist die steile südliche Einsenkung auffallend bestimmt. Dem hiesigen Granit ist nicht selten grüner Speckstein beygemengt.

Eisen und Bleybergwerk. Auf der *Hoch*-Alp, am nördlichen Abhang des *Breithorns*, 2000 F. oberhalb

Trachsel-Lauinen, oder 5750 F. übers Meer, ist im XVII. Jahrhundert in dem Eisenerzlager, welches zwischen dem Urgebirge und aufsitzenden Kalkstein auf beyden Seiten im Hintergrunde des Thales, besonders aber an der rechten Seite ununterbrochen zu Tage geht und sehr weit fortzustrreichen scheint (S. *Grindelwald*, *Meiringen*), eine Grube getrieben und im XVIII. Jahrhundert aufs neue bearbeitet, aber auch wieder verlassen worden. — Schon im Anfang des XVIII. Jahrhunderts wurden in dem *Hauri* (westlich oberhalb *Trachsel-Lauinen*) Bauversuche auf einen Gang silberhaltiges Bleierz gemacht, welche aber wieder aufgegeben wurden. Im J. 1782. begann eine Kuxgesellschaft aus *Bern*, um den alten Stollen, *Gnadensonne*, wieder zu bearbeiten, und neue Stollen höher am *Hauri*-Berg, (der untre Abhang des *Steinberg*) 4250 F., und am *Steinberg* 4880 F. übers Meer, auf einen und denselben Gang und an derselben Seite in *Hochalp* auf einen zweyten Gang *Frischglück* zu öffnen; aber erst seit 1792. erhielt, unter der Aufsicht des H. Direktors *Gruener*, dieses Bergwerk eine planmäßige Bearbeitung. Die allgemeine Gebirgsart des *Hauri* sowohl, als aller das Thal schließenden Felsen, ist (bis auf die Höhe, wo der Kalkstein aufliegend erscheint) Gneifs, dessen Bestandtheile und Gewebe sehr abändern, und ihn bald dem Granit, bald dem Glimmerschiefer nähern. Häufige Gänge aus Quarz und öfters auch aus Schwerspath durchziehen das Gebirge nach verschiedenen Richtungen, meistens in fast senkrechten Lagen, und enthalten theils

eingesprengten, theils derben Bleyglanz, der silberhaltig ist, zuweilen auch Schwefelkiese, magnetischen Eisenkies und derbe braune Zinkblende. Diese Erzgänge sind sehr ausgedehnt. Nur einige Stunden südwärts von hier zeigt sich im *Lötsch*-Thale im Wallis, in der nämlichen Gebirgsart, ein ganz ähnlicher aber reicherer Bleyglanz-Gang, der mit vielem Vortheil bebaut wird. Die hier in das Urgebirge eingetriebnen Schachte sind für den Geognosten sehr lehrreich. Die Gangmasse, auf welche die Stollen getrieben sind, ist ein grauer mehr oder minder dem Calcedon sich nähernder Quarz, der bisweilen in selbigen übergeht, und aus weißem mehr oder minder krummschaaligen Schwespath. Bis 1805. wurde der Bergbau fortgesetzt und nun verlassen, weil sich die Gänge in der Tiefe auskeilten, und sie im Ganzen an Erz so arm sind, daß sie auch bey der Nichtauskeilung doch nicht bauwürdig wären *).

LAUWINEN (*Lauc*, *Lauine*, *Lauve*, *Lowen*, *Leuc*) **), heißen Schneestürze; eine der entsetzlichen und außerordentlichen Naturerscheinungen in dem Alpengebirge. So lange der staubige lockere Schnee nicht

*) S. Hrn. C. Eschers Materialien zu einer naturhistorisch-technischen Geschichte des Bergbaues bey Trachsellawinen im Lauterbrunnthale am Ende des XVIII. Jahrhunderts in der Alpina. II. Th. S. 236.

**) In *Tyrol* heißen sie: *Schneelähnen*; im *Rhätischen*: *Lavina*; im französischen Patois: *Levanze* und *Valance*; in den *Pyrenäen*: *Congeres*, auch *Lydt de terre*, *Lydt de Vent*.

von den Tannen gefallen ist, muß man *Lauwinen* besorgen, und dies dauert nach reichem Schneefall oft 2, 3-4 Tage. Bey lockerm Schnee giebt es häufigere, bey Thauwetter gefährliche *Lanwinen*. Ein Schnee, welcher auf die gefrorne Oberfläche des ältern Schnees gefallen ist, bildet sich leichter zu Lauwinen, als wenn er auf ungefrorne Oberfläche fällt. Die Lauwinen ereignen sich im Winter, Frühling und Sommer.

Wind-Lauinen. Sind die Hochgebirge mit frischem Schnee bedeckt, und werden vom Winde oder einer andern Ursache kleine Schneeballen über die Seiten der Felsen hinweggetrieben, so vergrößern sie sich zu ungeheuern Lasten, und wälzen furchtbar bis in ein Thal hinab; diese werden *kalte* und *Wind-Lauinen* genannt. Wenn eine solche Lauine Menschen oder Vieh begräbt, so können die Unglücklichen durch schnelles Wegräumen des Schnees gerettet werden, weil der Schnee dieser Lauen locker ist. War der Schneesturz nicht groß, so gelang es schon manchem darin Begrabnen, durch den Hauch, die Ausdünstung und stete Bewegung des Körpers, den Schnee um sich her zu schmelzen und nach und nach sich herauszuarbeiten. War die Lauine zu groß und keine Hülfe möglich, so muß der Unglückliche erfrieren.

Schlag-Lauinen. Die Schloß- oder Schlag- oder Grund-Lauinen entstehen von ungeheuern Schneemassen, welche am Ende des Winters weit über die Felswände herüberhängen, entweder durch ihre eigne Schwere im April und May, wenn die Sonne kräftiger wirkt,

und plötzlich Thauwetter eintritt, oder durch Erschütterung der Luft vom Schellen der Pferde oder Geräusch der Menschen, oder durch Stürme alsdann sich losreissen, und mit unglaublicher Gewalt in die Tiefen stürzen, Steinrümmer, Bäume, Erde mit sich fortreissen, Felsen zerschmettern, Hütten und Dörfer verschütten und ganze Wälder wie Strohhalme niederbrechen. Diese Schneestürze erfolgen im Frühling am häufigsten, und machen die Reisen über die Alpenpässe so gefährlich. Jeder Laut ist im Stande, eine Lauine zu verursachen. Wer durchaus gezwungen ist, in dieser Zeit die Alpen zu übersteigen, muß in Gesellschaft mehrerer Personen reisen, die in gewissen Entfernungen hinter einander gehen, um bey Lauinenfällen den Verschütteten sogleich Hilfe leisten zu können; muß in den gefährlichen Gegenden den Pferden alle Schellen abnehmen, und früh Morgens in größter Stille und Eile vorüberziehen. Aus Vorsicht kann man vor den gefährlichsten Stellen Pistolen abschießen lassen, um durch diese Lufterschütterung die am meisten zum Ablösen geneigten Schneemassen noch zu rechter Zeit zum Stürzen zu bringen. Die Einwohner jeder Gegend kennen genau die Stellen, welche alljährlich durch Lauinen gefährlich sind; man darf sich also nur berathen. Wer das Unglück hat, von einer Schlag-Lauine verschüttet zu werden, ist gewöhnlich ohne Rettung verloren; der Mensch erstickt oder wird erquetscht. Der Schnee dieser Lauinen ist so fest geschlagen, daß wenn ein Mensch oder Pferd nur bis an den Hals darin steckt, es unmöglich ist,

ohne Hülfe sich herauszuarbeiten; dieser Grund-Lauinen-Schnee bildet bisweilen über Gebirgsströme Gewölbe, über welche bis tief in den Sommer Lasten wie über Brücken dahingehen. Die fürchterliche Gewalt der Wind- und Schlag-Lauinen übersteigt jede Vorstellung. Der Sturz dieser Schneemassen aus Höhen von vielen 1000 Fufs stößt die Luft mit solcher Heftigkeit fort, daß bisweilen weit von dem Fall derselben Hütten niedergerissen und Menschen und Vieh zu Boden geworfen und erstickt werden. Die Wurfkraft dieser Lauinen ist bisweilen so außerordentlich, daß sie in den Thälern meilenlange Flächen bedecken, und Wohnungen und Menschen Unglück bringen, welche über 2 St. von dem Fufs der Felsen, aus dessen Höhen die Lauine herabkam, entfernt leben. Diese Lauinen führen immer sehr viele Steinrümmer aus den Gebirgen herab, und lassen in den Thälern und auf fruchtbaren Bergen eine lange Reihe von Jahren die traurigen Spuren ihrer Fallrichtung gleich einem verheerenden Gebirgswasser zurück, das die schönsten Wiesen mit Steinrümern überschüttet hat.

Staub-Lauinen. Die dritte Art sieht man nur im Sommer, und sie heist deswegen *Sommer-* oder *Staub-Lauinen*; sie sind den Menschen und Vieh nicht gefährlich, weil sie nur in den höchsten Theilen der Gebirge, wo der Schnee selbst im Sommer immer liegen bleibt, fallen, und gewähren deswegen ein merkwürdiges Schauspiel. Sie erscheinen wie ein Silberstrom, von Wolken des feinsten Schnees umgeben,

und stürzen, von Felsstufe zu Stufe sich immer vergrößernd, mit donnerndem Getöse herab, welches durch die Stille der erhabnen Alpen weit wiederhallt. Sie entstehen gewöhnlich bey warmen Westwinden und heiterm Himmel. Sehr selten geschicht es, dafs Reisende von Meiringen nach Grindelwald über die *Scheid-
eck*, und von Grindelwald nach Lauterbrunn über die *Lauterbrunn-Scheid-
eck*, das schöne Schauspiel dieser Staub-Lauinen nicht sehen sollten.

Merkwürdige Schneestürze. Alle Lauinen kündigen sich durch ein fürchterlich dumpfes donnernes Getöse an, so dafs der Reisende sich oft noch retten kann. Gestalt und Lage der Felsen sind die Ursache, dafs an manchen Stellen alle Jahre die entsetzlichsten Lauinen herabstürzen. Das Unglück, welches diese furchtbare Naturerscheinung den Gebirgsbewohnern in dem Alpen-Gebirge schon verursacht hat, ist zahllos. Einige der merkwürdigsten Lauinen sind folgende: Im J. 1478. wurden am *Gotthard* 60 Mann Schweitzer-Militz von einer Lauine getödtet. Im J. 1499. verschüttete eine Lauine im *Engadin* 400 österreichische Soldaten, die sich aber alle wieder herausarbeiteten. Hundert Schweitzer wurden auf dem *Groszen Bernhard* im J. 1500. unter einer Lauine begraben. Bey *Martinach* stürzten im J. 1595. einige so ungeheure Lauinen in die *Rhone*, dafs ihr Lauf gänzlich gehemmt wurde, und durch ihr Anschwellen einige hundert Häuser mit vielen Menschen und Vieh zu Grunde giengen. Im J. 1602. kamen bey *Davos* 15 Per-

sonen, und 1609. zu *St. Theodor* in Bündten 26 Personen durch Lauinen um; einer wurde nach zwey Tagen lebendig wieder herausgegraben. Im J. 1624. wurden 300 Menschen durch eine Lauine von dem Berge *Cassedra*, in der italienischen Schweiz, bedeckt. Im *Prettigau* wurden im J. 1689. im Jenner von zwey Lauinen 77 Menschen und 150 Häuser verschüttet. Im *Maggia*-Thal kamen im J. 1695. im Februar 34 Personen durch eine Lauine ums Leben. Im J. 1720. stürzte eine Lauine auf *Fettan*, im Unter-Engadin, und verschüttete 61 Menschen: Im gleichen Jahr wälzte im Februar eine Lauine auf *Ober-Gesteln*, im Wallis, schlug 120 Häuser zu Boden und tödtete 84 Menschen und 400 Stücke Vieh. In selbigem Monat kamen in der Gegend von *Brieg* 40 Menschen, im *Viesch*-Thale 7, und am *Bernhard* 23 Personen durch Lauinen ums Leben. In dem *Lauterbrunn*-Thal, in der Gegend von *Stuffen*-Lauine, stürzte in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts eine Lauine während 24 Stunden lang. (?) Im J. 1749. wurde beynahe das ganze Dorf *Ruaras* im *Tavetscher*-Thale (*S. Bündten*) fortgerissen, und 100 Menschen verschüttet, von denen nur 60 lebendig ausgegraben werden konnten; einige der Häuser wurden so weggeschoben, dafs die schlafenden Einwohner nicht aufwachten, und mit Sehnsucht den Tag erwarteten. Eine andre Lauwine im J. 1754., welche über *St. Placisthal* herabströmte, füllte das ganze Thal von der Landstrafse bis *Capraun* aus, schlenderte einen aus Granit gehauenen Tränktrog von *Falcaridas* bis *Brulf*,

$\frac{3}{4}$ St. weit, hinüber, und der Seitenwind derselben warf die östliche Kuppel des Klosterthurms von Disentis, obgleich $\frac{1}{2}$ Viertelstunde vom Strich der Lauwine entfernt, um. — Im J. 1480. rifs eine Lauwine zu Trons (im Vorder-Rheinthal, K. Bündten) grofse Wälder und das halbe Dorf weg. Im J. 1808. stürzte nach drey Tagen Schneegestöber (worauf der Schnee zu Trons und Brigels 5-9 Fufs hoch, in den Gebirgen 15-17 F. hoch lag) vom Gipfel des Felsen Klucas an der Ostseite des Thales Pontajlas ob Trons eine Lauwine herab, warf auf der entgegengesetzten Thalseite die Gebäude der Bergmatten Zeniu und eine grofse Waldung nieder, strömte auf die östliche Thalseite zurück, rifs eine Waldung weg, kehrte wieder auf die Westseite, und von hier auf die Ostseite zurück, wo sie die Ziegenhütten von Krastaca niederwarf, stürzte wieder auf die Westseite und begrub den grofsen Stall Pascatsura voll Vieh, kehrte auf die Ostseite zurück und leerte sich über die Hügel von Splags etwas aus, stürzte zum viertenmale auf die Westseite und gieng nun grade auf das Dorf Trons los, dessen Häuser bis ans Dach in Schnee vergraben wurden. — Im J. 1806. stürzten in dem ganzen K. Bündten schwere Lauwinen. Im Calanker-Thal rifs die Lauine einen grofsen Wald ins Thal hinab, und hob ihn auf der andern Thalseite wieder hinauf ob einem Dorfe ohne besondern Schaden; auf des Pfarrers Haus ward eine Tanne gepflanzt, als wenn sie hier aus dem Schnee hervorgewachsen wäre. — In der Nacht zwischen dem 12. und 13. December 1808.

strömten durch einen Südwestwind veranlaßt außerordentlich viele Lawinen sowohl in der ganzen *Schweitz* als auch in *Tyrol* herab. Viele Menschen kamen auf das jämmerlichste dabey ums Leben, stundenlange Wälder wurden entwurzelt, viel Vieh zerschmettert; Bergwiesen, Gärten, Gebäude herabgerissen. Der Schade in den K. *Bern*, *Uri*, *Schwytz*, *Glarus*, *Graubünden* betrug einige Millionen Franken. In dieser Nacht strömten Lawinen in Gegenden herab, wo man sie seit Jahrhunderten nie erfahren hatte. Der frisch gefallne Schnee lag auf glatt gefrohrner Oberfläche der Felsen und des alten Schnees.

Schneestürme. Die *Schneestürme* (*Buxen* und *Gugsen* in der Schweiz, und *Tourmentes* in Savoyen genannt) sind ebenfalls den Reisenden gefährlich. Heftige Wirbelwinde nämlich rafften den gefallenen Schnee in den hohen Thälern der Felsenspässe in großer Menge auf, jagen ihn in wolkenähnlichen Massen von einer Stelle zur andern, füllen Schlünde und Vertiefungen in kurzer Zeit aus, verschütten die Strafse, und selbst die Stangen, welche ihre Richtung andeuten. Ist ein Reisender so unglücklich, von diesen Schneestürmen überfallen zu werden, so befindet er sich in der größten Gefahr, weil diese Wirbel von feinkörnigem Schnee, der auf der Haut stechenden Schmerz, Röthe und Geschwulst verursacht, kaum gestatten, die Augen zu öffnen und vor sich zu sehen; und weil man so leicht die Strafse verfehlt und in Abgründe von Schnee stürzt.

LAVENO (*Labienum*), ein Mailändisches Städtchen

am östlichen Ufer des Langensees, am Ausgange des Cuviothals im Königreich Italien.

Merkwürdigkeiten. Die Aussichten von hier über das weite Seebecken, in dessen Mitte die Borromäischen Inseln schwimmen, nach Belgirate, den Berg Vergante, Fariolo und Montorfano, auf Intra, Palianza u. s. w. sind prächtig. Oberhalb Laveno erheben sich der Orsero 2365 F., der Sasso del Ferro 2687 F. und der Beuscer 5206 F. über den See, nach Oriani. Monte Beuscer ist sehr wasserreich; an dessen Mitte stürzt ein Bach, wie der Fiume di Latte am Comerse, während den Sommermonaten hervor.

Wegc. Von Laveno nach Isola bella $2\frac{1}{2}$ St. (5 ital. Meilen).— Nach *Varese* 12 italienische Meilen oder 2 Posten; man findet hier stets Postpferde. Die Strasse ist zum Theil jäh und eng, fährt aber durch ein fruchtbares Hüggelland, mit allen Reitzen Italiens gesegnet, voll der außerordentlichsten Aussichten. Der Weg geht längs dem Boesio, aus dem Cuviothal heraus durch Citiglio, Gemonio, Trevisago, Coquio, S. Andrea, Gavirate, Comero (bey hellem Wetter ist zwischen den beyden letzten Dörfern die prachtvollste Aussicht auf die Alpen, den Monte Rosa, alle seine Nachbarn, den *Simplon* u. s. w.; zu den Füßen liegt der See von Varese mit seiner buschigten Insel Barbella), Barafso, Luinate, Colciago, Masnago und Varese (S. *Varese*). — Von Laveno durchs Val Cuvio über Brenta, Cuvio, Cassano, durchs Val Travaglia nach *Luino* an der Mündung der Tresa (S. *Travag-*

lia-Thal und *Luino*); zu Cuvio liegt der herrliche Pallast der Litta, und zu Suigno, rechts zwischen Brenta und Cuvio, der Pallast della Porta.

Geognost. Beschaffenheit. Die Berge, welche das Cuviothal vom See trennen, bestehen am Fufs aus Schiefer, und in den Höhen aus Flötzkalkstein. An den Abhängen derselben sind ungeheure Nagelfluchhügel angelehnt, aus denen Regen und Bäche unzähliges Gerölle in die fruchtbare Thalfäche herabfahren. Die Schutthügel theilen die Gewässer, wovon ein Theil durchs Val Travaglia in die Tresa, der andere Theil durch den Boesio in den Langensee fließt.

LAVINER-THAL, in Unter-Engadin, K. Bündten, öffnet sich bey Lavin zwischen Süfs und Ardez, vom Lavinuoz durchströmt (s. *Süfs*).

LAVIZZARA-THAL, im K. Tessin, s. *Maynthal*.

LECCO, mailändisches Städtchen am Ausflufs der *Adda* aus dem Comersee (s. *Comersee*).

Merkwürdigkeiten. Lecco war ehemals eine starke Veste. Hier eine große Menge Drahtziehereyen, Schmiede, Schlösser, Mühlen zum Abhaspeln und Zwirnen der Seide, und Olivenpressen. An dem Kanal Fiumicello stehen 120 solche Mühlen, welche die Maschinen zu allen diesen Arbeiten in Bewegung setzen. Der Berg, an dessen Fufs Lecco liegt, wird zu Mailand gesehen, und dort Resegnone di Lecco (Säge von Lecco) genannt, weil er in seiner Höhe ausgezähnt ist; erhebt sich 4939 F. über den See. Der Monte Brianza in der Nähe von Lecco ist wegen seiner herrlichen Lage,

schönen Landhäuser und vortreflichen Weinwachses berühmt. Die ganze Gegend ist reich an Oliven, Maulbeerbäumen und Weinbau. Nicht weit von Lecco zu Laorca sehr schöne Hölen voll Tropfsteine. Bey Lecco tritt die *Adda* aus dem Comersee, fließt nach einem kurzen Lauf in den See von Pescarena, dann in den See von Olginate, und zuletzt in den See von Brivio. Von Lecco bis Brivio kann man in einem Nachen mit 2 Ruderern in weniger als 2 Stunden diese drey Seen durchfahren; zurück braucht man aber 6 Stunden. Am linken oder östlichen Ufer dieser Seen erheben sich die Bergamaskischen Berge, und hier lief die Grenze des *Venetianischen* Staats. — In der Nähe von Lecco auf dem Wege nach Como die vier Seen von *Oggiano*, *Pusiano*, *Sagrino* und *Alserio*, die reiche und fruchtbare Ebne von Erba und mehrere Berge, welche vortrefliche Aussichten gewähren, besonders absichts von Cassano bey dem Kloster *S. Salvatore*, wo man die Ebne von Erba, das Assinathal, und die lombardischen Ebenen übersieht. Merkwürdig ist das Dreyeck zwischen den beyden Seeärmen von Como und Lecco, in dessen Mitte das *Assina-Thal* vom *Lambro* durchströmt liegt, und welches man von Lecco aus über Ponte, Canzo und Asso, zu Wagen bereisen kann; von Asso weiter bis in den Hintergrund auf die Ebne von Tivano kann man nur reiten oder gehen. Der *Lambro* entspringt aus der periodischen Quelle *Menaresta* ob Magrelio; diese Quelle wächst alle 8 Minuten, nimmt während 3 Minuten zu, und dann während 5 Minuten wieder ab.

Der Lambro fließt zwischen den Seen Alserio und Pusiano hin, erhält ihre Ausflüsse, und strömt durch die lombardische Ebne, nicht weit von Mailand vorbey, und mündet sich in den *Po*. Zwischen dem See Sagrino und Ponte liegt in der Höhe *Castel-Marte* an, in dessen Kirchthurm einige römische Alterthümer zu sehen sind. Zwischen Canzo und Asso ein schöner Wasserfall, Vallategna genannt. Zu Asso wird die schöne *Inscript eines C. Plinius* an den Genius von Asso und eine andere *römische Inscript* zu Lasinigo aufbewahrt. — Von Asso nach Barni, eines der am höchsten gelegnen Dörfer, welches durch seine fetten Schnecken, die mit *Tussilago petasites* gemästet werden, berühmt ist. Von Barni nach Magrelio, wo die Höle, in welcher die vorhin beschriebne Quelle Menaresta dem Lambro Ursprung giebt. Von hier weiter nach N. breiten sich die Alpweiden auf der 5566 F. über den Comersee gelegnen Ebne von Tivano aus, welche reich an Alpenpflanzen ist. In dieser Ebne sieht man die Höhle Buco di Nicolina und mehrere andere Höhlen in ähnlichen von allen Seiten von Bergen geschlossnen Ebenen, in welche sich alle abfließende Wasser verlieren. (S. hierüber unter *Comersee* die *Pliniana*). Die höchsten Felsen im Assinathal erheben sich, wie das Corno die Canzo, 5619 F., das Santo Primo 4603 über den Comersee, oder 5257 F. übers Meer. Aus dem Piano di Tivano kann man nach Bellagio und manche andere Dörfer am Secarm von Como und Lecco hinabsteigen.

Weg. Von Lecco nach Como auf einer fahrbaren StraÙe durch Incino und Erba; bey Incino stand das alte Licinoforo, welches mit Bergamo und Como die drey von Plinius erwähnten Städte der Orober bildete. — Von Lecco nach Mailand: 1) Zu Wasser; von Lecco bis Trezzo, bis wohin die *Adda* einen Fall von 270 F. hat, gelangt man in $3\frac{1}{2}$ St., und von hier durch den Kanal in 7 St. nach Mailand. 2) Zu Lande über Carsaniga und Monza $3\frac{3}{4}$ Posten.

Geognostische Thatsachen. Alle Gebirge in dem Dreyeck zwischen den beyden Seearmen und bey Lecco bestehen aus *Flotzkalkstein*, zwischen dessen Lager Schichten *rother Wetzschiefer* voll Ammoniten und Nautiliten, und *Feuerstein* bey der Höhle Buca di Piombo (abseits von der StraÙe bey Villa), Schichten *Hornstein* unterhalb Canzo streichen. Bey Limonta Gyps und Marmor; am FuÙ des Corni di Canzo *rother Marmor* mit Numuliten-Versteinerungen, bey Asso auch *Marmor*. Bey Vigano (in der Näher von Lecco) ein weiÙer und so *weicher Sandstein*, dafÙ man die feinsten Verzierungen daraus verfertigen kann. Auf den Felsen von Torno bey Cassano versteinertes Holz und Versteinerungen, und am Montorfano *Nagelstuc* aus Porphyr, Granit und Kieselstein-Gerölle, aus welchem Muhlensteine gehauen werden. — Das 3566 F. über den Comersee liegende Piano di Tivano und die andern Höhen dieser Kalkfelsen sind mit *Granit*, *Gneifs* und *Glimmerschiefer-Trümmern* uberstreuet, so wie es auf der andern Seite des Comersees

im Val Intelvi und auf den Bergen am *Langen-See* beobachtet wird (s. diese Artikel). Auch steht hin und wieder auf diesen hohen Ebenen *Nagelflue* an. Auch ist in gleicher Höhe mit der Ebne von Tivano das *Torffeld* von *Veleso* merkwürdig, wo in einem 4 F. tiefen Torflager die größten *Lerchenbaumstämme* liegen (s. dieselbe Erscheinung auf Höhen am *Langen- und Orta-See*); höchst wahrscheinlich stand einst hier ein geschlossener See. — Das *Assina-Thal* ist südwärts von einem Bogen Hügel umschlossen, so dafs, bevor der *Lambro* bey *Lambrugo* einen Durchbruch bewirkt, der untre Theil des *Val Assina* einen grossen See darstellen mußte. Der ältere *Plinius* (Lib. III. C. 19.) spricht auch nur von dem See *Eupili*, den der *Lambro* bilde; seit dieser Zeit sind drey Seen und ein weites *Torffeld* aus dem ehemaligen einzigen See entstanden.

Mineralogie. Bey *Aquate* wird *spathiger Eisenstein* ausgebeutet. In den Kalkfelsen bey *Mandello* viel *Bleyerz* in Nestern, und zwar so reich, dafs man schon 70 von 100 reines *Bley* erhielt; auch hier *Eisenerz* mit *Bley* vermischt, welches zu *Lecco* geschmolzen wird. — *Eisenerz* in den *Corni di Canzo*, welches vor hundert Jahren ausgebeutet wurde.

LEGNONE, hoher Felsen im *Veltlin* am *Comer-See*. (S. *Veltlin*).

LEI-THAL (*Val di Lei*) hohes, nur im Sommer bewohntes, 4 St. langes Bergthal zwischen dem *Splügen* und *Septimer*, öffnet sich ins *Ferrera-Thal*, und ist von einem langen Gletscher geschlossen, über welchen

ein Weg aus dem *Ferrera* - Thal nach *Savogno* im *Plurser* - Thal führt (s. *Ferrera* - Thal). Dieses Thal ist das erstemal in der Karte des Helvetischen Almanachs vom J. 1806. gehörig gezeichnet erschienen. Die Grenze der Schweiz ist am Kreuz in einem Felsen jenseits der Brücke über den *Leienbach*.

LEISINGEN, Dorf am südlichen Ufer des *Thuner*-Sees, am Fusse des *Leissig* - Grats. Von *Thun* fährt man auf dem See in 3 St. dahin. Seine Lage ist sehr romantisch. Hier ein Bad, *Leissig*-Bad genannt.

Schwefelquellen und Bestandtheile. Es sind hier drey Schwefelquellen. Die *eine* liegt mitten im Badhause, kaum 6 F. über die Seefläche, hat 10° Reaumür, sehr starken Geruch und Geschmack, und läßt in offenen Gefäßen ein weißes Pulver fallen. Eine Maas davon enthält: Schwefelluft $6\frac{1}{2}$ Kubikzoll, Luftsäure $2\frac{1}{2}$ Kubikzoll, vitriolisches Bittersalz $3\frac{1}{2}$ Gran, vitriolischen Kalk $21\frac{2}{3}$ Gran, luftsaueres Bittersalz $1\frac{4}{5}$ Gr., und luftsauern Kalk $\frac{2}{15}$ Gr. Das Wasser dieser Quelle wird zum Gebrauch des Bades erwärmt. Die *zweyte* Quelle ist 150 Schritte vom Badhause entfernt, und verdient als Trinkwasser den Vorzug. Das Wasser derselben ist stets milchig, hat einen starken Schwefelgeruch, und 10° Reaumür; eine Maas davon enthält Schwefelleberluft $9\frac{1}{2}$ Kubikzoll, Luftsäure 2 Kubikzoll, Bittersalz mit salziger Magnesia $5\frac{1}{4}$ Gr., luftsauern Kalk $8\frac{1}{2}$ Gr., Eisenerde $\frac{1}{3}$ Gr. Die *dritte* Quelle ist das *Lamm*-Bädli, 1 St. aufwärts im Berge, wo in einer halboffnen Hütte 6-8 Badekästen und

der Kessel zum Erwärmen des Wassers angebracht sind. In jeden Kasten, der kaum für einen Menschen Raum hat, legen sich bisweilen zwey Personen, die sich darin für 1 Batzen, so lange sie wollen, baden. Dieser wohlfeile Preis verursacht vielen Zulauf der Landleute. Diese Quelle besitzt nichts Flüchtiges, viel Bittersalz, Gyps, und hat einen starken mineralischen Geschmack; es führt ab, und macht bisweilen brechen. (Nach der chymischen Zerlegung des H. Morell, Apothekers in Bern). Nicht weit östlich von Leisingen bey *Darligen* fließt dicht am See eine Quelle, aus welcher ein Bewohner dieses Dorfes *Glaubersalz* bereitet haben soll.

Geognost. Thatsache. Diese Schwefelquellen haben ihren Ursprung in den Gyps-Lagern, welche aus der Landschaft *Bez* von SW. nach NO. durch das *Saanen*-Land und *Simmen*-Thal nach dem *Thuner*-See fortstreichen, und zwischen *Spietz* und *Leisingen* zu Tage ausgehen (s. *Spietz*). Diese Gypslager setzen in gleicher Richtung durch den *Brienzer*-See nach dem *Brünig*, an dessen Fuß der Gyps wieder zu Tage geht, durch *Unterwalden* weiter (s. *Sarnen*).

LEMEN (der Kanton). S. *Waat*.

LENGNAU, Dorf im K. Bern, an Fuß des Jura an der Landstrasse zwischen *Solothurn* und *Biel*.

Neue Geschichte. Hier war es, wo der Donner feindlichen Geschützes zum erstenmal seit 1477. die Gebirge der Schweiz erbeben machte. (S. vorher den Zusammenhang des Anfangs der Umwälzung der

Schweitz in den Art. *Waat, Bern, Aarau*). Die *Franzosen* unter General *Schauenburg* 15-17,000 M. stark, griffen den 2. Merz in der Nacht um 3 Uhr (1798.) das in Lengnau liegende Bataillon *Berner-Militz*, welches auf die Nachricht der von neuem begonnenen Friedensunterhandlungen zu *Payerne* mit dem General *Brune* sich nichts vermuthete, an. Vierhundert Mann dieser Militz wurden mit ihrem Oberst *Wurstemberger* getödtet und verwundet, eben so viele zu Gefangenen gemacht, und nur wenige entkamen. Die Fahmenträger *Abraham Cafner* von *Ytingen* und *Peter Glük* von *Maten* (aus der Gemeinde *Interlachen*) retteten ihre Fahnen durch Beweise des höchsten Muths. Ein Stückknecht des Bataillons von *Werdt* (aus dem Amte *Büren*) blieb beym Stürmen der *Franzosen* ins Dorf zwischen seinen Pferden unbeweglich stehen. Ein *Franzose* fragt ihn, ob er *Pardon* haben wolle? indem er das *Bajonet* auf seine Brust setzt. „Nein, von den Feinden meines Vaterlandes will ich keinen“! war seine Antwort; sogleich stürzte er zu Boden, und gleich nachher der *Franzose* von einem *Schweitzer* getroffen. Die *Franzosen* drangen schnell gegen *Solothurn* und *Büren*. (S. diese beyden Artikel).

Mineralogie. Hier wird am *Jura*, wie zu *Aarau*, *Eisenerz* in *Bohnen* ausgebeutet.

LENK (AN DER), das letzte Dorf im *Simmenthale*, K. *Bern*, ohngefähr 3000 F. übers Meer. Zwey *Wirthshäuser* hier, wovon das beste jenseits der *Simmenbrücke* am Dorfe, links das letzte Haus vor dem

Kirchhof. Der höchste Theil des 13 St. langen *Simme*-Thales gehört zu den malerischsten und merkwürdigsten Gebirgsgegenden, dessen Schönheiten wenig bekannt sind und besucht werden, obgleich die Reisenden von *Thun* bis hierher auf kleinen Wägen, und eben so weiter durchs *Säanen*-Land in den K. Freyburg sehr bequem reisen können. Den Weg nach Lenk s. man unter *Wimmis*, *Erlenbach*, *Wyssenburg* und *Zwey-simmen*, und das Allgemeine dieses Thales unter dem Art. *Simme-Thal*. — Südwärts von dem Dorfe *Lenk* wird das Thal von einem herrlichen Felsenkranze geschlossen. Ueber die bewaldeten und begrasteten Vorberge: *Albresch-Horn*, *Oberlaub*, *Palm*, *Metsch*, *Braek*, zwischen denen der *Annert*, *Pommer*, *Laub*, *See*, *Effig*, der *verlorne Bach* und die *Simme* hervorstreichen, erheben sich der *Annert-Grat*, das *Annert-Horn*, und über dieses der *wilde Strubel*, von welchem der *Rätzli-Gletscher* in drey Stockwerken herabhängt, und sich sehr malerisch zwischen dem *Strubel*- und *Wyfs-Horn* darstellt. Auf das letztere folgen: Das *Wild-Horn*, *Laufboden-Horn*, *Rohrbach-Stein*, *Mittag-Horn*, *Ravyl*- und *Iffig-Horn*.

Schönheiten dieses Thales. Die drey prächtigen Fälle der *Simme*. Zu den prächtigen Fällen der *Simme*, den *sieben Brunnen* und dem *Rätzli-Gletscher* 2 Stunden vom Dorfe. Wenn man um 4 oder 5 Uhr Morgens weggeht, so kann man alle Naturschönheiten sehen und um Mittagszeit wieder im Dorfe anlangen. Der Weg führt eine starke halbe

Stunde durch die *Oberrieder*-Ebne neben der *Simme*, zwischen Häusern und Hütten (wovon die letztern im Winter 6-8 Wochen die Sonne nicht sehen) bis an einen Erlenbusch, wo die eigentliche, auch für Pferde gangbare StraÙe links wendet; man folge der StraÙe nicht, sondern steige gerade zwischen den Bäumen in die Höhe dem starken Geräusch entgegen, wo die *Simme* den *untersten* Fall macht. Von hier gehe man gerade aufwärts, und in 10-15 Minuten zeigt sich rechts eine kleine Brücke, auf welcher man den *zweyten* Fall in seiner vollen Schönheit genießt. Man muß hier so lange weilen, bis die Sonne den Fall erleuchtet; nur dann ist er in voller Pracht, und sein Anblick läßt sich mit keinem andern Wasserfalle vergleichen. Von dieser Brücke geht man auf die rechte Seite der *Simme* zurück und steigt längs derselben immer weiter, und durch das ehemalige Bett dieses Stroms, der sich sonst hier links ins Thal stürzte. Ist man bis dahin aufwärts gestiegen, wo die *Simme* ganz ruhig fließt, so wendet man sich links über schöne Wiesen hinab, aber bald wieder rechts hinauf nach der *Simme*, und folgt einem Steindamme zwischen Gesträuch, bis an die äußerste Spitze. Hier ist der *dritte* Fall, welcher, im vollen Licht der Sonne (während die steile Wand des *Ammer*-Horns und die hohen Tannen noch im Schatten liegen) gesehen, sicher *einer der malerischsten Wasserfälle* der ganzen Schweiz ist. Wenn man den Steindamm wieder zurückgegangen ist, so steigt man den grünen Hügel bis in die eigentliche

Straße hinab, welche man nun bis zur Sennhütte auf der Alp bey den *Sieben Brunnen* nicht mehr verläßt. Bis dahin zeigen sich noch viele wilde und malerische Ansichten. Man geht auf einer Brücke über den *Ammert-Bach*, und sieht einen *vierten* Fall der *Simme*, der aber mit den vorigen nicht zu vergleichen ist.

Die *Sieben Brunnen*. Einige Minuten vor der Sennhütte erblickt man schon die *Sieben Brunnen*. Es sind nicht gerade sieben, sondern weit mehrere Quellen, welche aus der kahlen Wand eines Felsens unter einem Kreuz von grünem Gesträuch weißschäumend und in solcher Fülle herausströmen, daß sie gleich am Fuß des Felsens einen beträchtlichen Bach bilden, welcher die *Siebne* oder *Simme* genannt wird, wovon das lange Thal seinen Namen erhalten hat. Unstreitig gehören die *Sieben Brunnen* zu den eigenthümlichsten und schönsten Schauspielen in der Schweiz. Das hohe, kahle, spitzige Horn, gerade über diesen Quellen, heißt *See-Horn*, weil hinter demselben ein See liegt, welcher von dem Schmelzwasser des *Rätzli-Gletschers* ernährt wird, und von welchem die *Sieben Brunnen* der Abfluß sind. Der *Rätzli-Gletscher* bildet drey Stockwerke, welches sich von *Lenk* aus sehr bestimmt wahrnehmen läßt; in 3 St. kann man von der *Simmen-Alp* hinaufsteigen. Oben an der rechten Seite des Gletscherfelsens sieht man ein weites Loch, aus welchem nur Frühlings und Sommers ein großer Bach hervorströmt, der von den Einwohnern der *verlohne Bach* genannt wird. So oft dieser Bach von den Bewohnern des

Oberrieds gehört wird, entsteht bey ihnen lebhaftere Freude, weil sie dann hoffen, von dem Winter bald befreyt zu werden; und diese Hoffnung täuscht sie niemals. Da die Felsen nördlich sehr steil abgerissen sind, so stürzen gewaltige Eismassen jedesmal hinab, so oft der Gletscher schiebt, und bilden einen eignen Gletscher, $\frac{1}{2}$ St. von der Sennhütte entfernt. Jenseits des Gletscherbachs führt ein Fußspfad nach dem Dorfe *Lenk* zurück; allein er gewährt so wenig Unterhalten- des, daß ich den Reisenden rathe, lieber auf dem vorigen Wege zurückzukehren. Personen, die des weiten Gehens ungewohnt sind, können sich die Bequemlichkeit machen, zurückzureiten, oder auch zu den *Sieben Brunnen* hinaufzureiten, und dagegen zurück, nur von der *Ammert*-Brücke, bey den drey angezeigten *Simme*-Fällen vorbey, bis an den Erlenbusch zu Fuß zu gehen; ein Spaziergang, der kaum eine kleine Stunde beträgt. Wer mehr Zeit auf diese Reise verwendet, und sein Mittagsbrod oben in der Sennhütte einnimmt, der kann alsdann Nachmittags noch einmal das Schauspiel der *Simme*-Fälle in einem andern Lichte genießsen, und die prächtigen Regenbogen, welche sich in deren Staube bilden, bewundern; es wird keinen Freund der Natur gereuen, dem Genuß dieser Schönheiten einen ganzen Tag gewidmet zu haben.

Wege. Von *Lenk* führt ein für Pferde gangbarer Pafs längs dem *Effigen*-Bach über den *Ravyl*, äußerst steil auf der Südseite hinab, längs dem *Lienabach* durch *Ayent* und *Arba* nach *Sitten*, in 10-11 St.

Auf den *Gemni* über die *Aengstlen*-Alp des Adelboden-Thals 11 St. Während 8 St. steigt man beschwerlich durch eine öde nackte Felsengegend, wo kein Pfad zu erkennen ist; deswegen ein sehr kundiger Wegweiser zu dieser Reise nothwendig wird. Ins *Adelboden*-Thal nur 3 St. über grüne Vorberge. — Nach *Lauenen* über den *Reulissen* 5 St. (s. *Reulissen*). Wer zu Wagen reist, fährt wieder bis *Zweysimmen* zurück, und von da nach *Saanen*, oder das ganze *Simme*-Thal hinab bis an den *Thuner*-See.

Geognost. Beschaffenheit. Die hohen Gebirge hier bestehen aus Kalkstein mit Quarzkörnern gemengt, welche auf den obersten Lagen, die aller Witterung ausgesetzt sind, hervorragen und ein scharfes Reibeisen bilden. Auch streichen in den Höhen mächtige Lager Versteinerungen, wovon ein ungeheurer Block auf der *Simmen*-Alp zwischen der Sennhütte und dem *See*-Horn liegt; die Versteinerungen sind alle zerquetscht. Die Seiten-Gebirgsketten des Thales scheinen aus Grauwacke, auf Thonschiefer sitzend, zu bestehen. (Man s. den Art. *Niesen*). — Nahe bey *Lenk* ist eine Schwefelquelle; einige Stunden davon im *Adelboden*-Thal quillt auch Schwefelwasser, und weit tiefer herab, am *Thuner*-See bey *Leissig*, sind mehrere Schwefelquellen. Alle diese Quellen liegen genau in der Streichung der großen Gyps-Lager von SW. nach NO., und haben in selbiger ihren Ursprung. (S. *Box*, *Etivaz*, *Lauenen*, *Reulissen*, *Spietz*).

LENTA oder LÄNTA-THAL, ein Nebenthal des *Valsertals* in Lugnez, K. Bündten. Aus dem Gletscher dieses Thals entspringt die Hauptquelle des *Gleners*. (S. *Lugnetzer-Thal*).

LENZ (rätisch: *Lanc* und *Lonc*), Dorf im K. Graubünden, an der Strafe von *Chur* ins *Engadin* und nach *Chiavenna*. Hier theilt sie sich. Die Strafe über den *Septimer* geht gerade fort nach *Tiefenkasten* ins *Ober-Halbsteiner-Thal*; die Strafe über den *Albula* hingegen geht links durch *Vazerol* und *Brienz* nach *Alveneu* (s. diesen Art.). Nach *Chur* 5 St. Durch die sogenannte *Lenzer-Heide* in 2 St. nach *Parpan* (s. diesen Art.).

LENZBURG, hübsches Städtchen im K. Argau am *Aa* (ein Abfluß des *Hallwyler-Sees*) und an der Landstrafe zwischen *Zürich*, *Aarau* und *Bern*. Wirthshäuser: *Krone*, *Löwe*, *Bar*.

Geschichte. Die allemannischen *Lenzer* nannten ihre Burg in dem Aargau *Lenz-Burg*, ehemals der Sitz der *Grafen von Lenzburg*, deren Stamm sich in dem Alterthum verbirgt; Urkunden vom J. 850. erwähnen dieses Geschlecht, welches zu den mächtigsten der Schweiz gehörte, und vom IX. Jahrhundert an in den Thälern von Schwytz, Unterwalden, am *Zuger-See* und weit und breit im Aargau, Dörfer, Klöster, Burgen und Städte anlegte und erbaute. Als dieses Geschlecht im J. 1173. ausstarb, kam deren Gebiet an *Oesterreich*, und im J. 1415. an den K. *Bern*, von welchem es eins der größten und reichsten *Vogtey-*

ämter wurde. Das Felsenschloß kaufte *Bern* von *Werner*, Schultheiß zu Lenzburg, im J. 1460., und seitdem wohnte hier der Landvogt. Lenzburg gehört zu den kleinern Städten, wo Fabrik- und Handelsgeist am thätigsten ist.

Hier hält *H. Pfeiffer* eine Privat-Erziehungsanstalt, welcher die Gesangslehre, nach den Grundsätzen der Pestalozzischen Elementar-Methode ausgearbeitet, und die Ausübung dieser neuen Gesangslehre zu einem Grade der Vollkommenheit gebracht hat, welche in Erstaunen setzt. Man s. dessen und *H. Nägeli's* (in Zürich) Werk: *Gesangbildungslehre* in 2 Th. 1809.

Aussicht. Ruinen der Burg des Landvogts *Gesler*. Auf dem Schloßberge eine schöne Aussicht. Westlich der Stadt auf der Spitze des kegelförmigen *Stauffberges* bey der Kirche auch eine weitere herrliche Aussicht. Nach N. sieht man am Jura das Schloß *Wildegg*, (wo drey Brüder *Hallwyl* sich gegen die Berner im J. 1415. behaupteten, als ganz Aargau erobert wurde, s. *Hallwyl*), und nordöstlich an der Ecke dieses *Jura-Zweiges* die Ueberreste des Schlosses *Brunck*, der Sitz des *Gesler von Brunck*, welcher im J. 1507. als österreichischer Landvogt die Waldstädte *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden* tyrannisirte, und von *Wilhelm Tell* in der hohlen Gasse bey *Küsnacht* erschossen wurde. (S. *Altorf*, *Bürglen*, *Küsnacht* und *Luzerner-See*). Diese Feste wurde von den Eidgenossen im J. 1415. (108 Jahre nach dem Beginnen ihres Bundes) erobert und zerstört. Ein angenehmer

Spaziergang nach der lieblichen Gegend von *Seengen* 1 St.; und $\frac{1}{4}$ St. weiter nach den *Hallwyl-See* und *Schlofs* in einem fruchtbaren Thale (s. *Hallwyl*). — Von *Lenzburg* nach *Aarau* fährt gleich hinter dem ersten Dörfchen rechts ein abkürzender Fußweg durch einen schönen Eichenwald. Ueber einige Merkwürdigkeiten auf dem Wege nach *Mellingen* und *Baden*, siehe diese Artikel.

Helvetische Erziehungs - Gesellschaft. Eine gewisse Anzahl edler Schweitzer hat diese Gesellschaft zur Beförderung des Erziehungswesens gestiftet. Ihre erste Sitzung hielt sie hier den 24. Oct. 1808. Es waren aus 11 Kantonen 41 Glieder versammelt, welche *Heinrich Pestalozzi*, den Gründer der berühmten Elementar - Methode, zum Stabführer erwählten. Diese Versammlung wird hier alle Jahre Sitzungen halten, und ihre Arbeiten werden bekannt gemacht werden. — Hr. *Fischer* in *Lenzburg*, welcher eine Erziehungsanstalt leitet, hat das große Verdienst, daß er im Geist *Pestalozzi's* die Elementar - Methode des Gesanges ausgearbeitet hat. Man s. dessen Werk.

Geognost. Thatsache. Der Felsen, auf welchem das Schloß liegt, besteht aus einem fast kalkartigen, mit zerquetschten Muscheln gefüllten Sandstein, dessen horizontale Schichten 1-5 Fuß dick sind. Dieser über den grünen schönen Hügel hervorragende nackte Fels ist in aus- und einspringenden Winkeln so bewachsen, daß man die deutlichen Spuren der Wirkung ehmaliger Wasserfluthen nicht verkennen

kann. — Die ganze weite Ebne zwischen *Lenzburg*, *Wildeck* und 1–2 St. nach *Arau* zu besteht aus unverbundenen gerollten Steinen, mit Pflanzenerde bedeckt. Diese zahllosen Geschiebe liegen hier ausserordentlich hoch übereinander geschüttet, und wurden aus dem Alpengebirge über den *Vierwaldstädter-See* geflüthet. (S. *Rigi*).

LEUK (*Louaeché*), ein schlechter Flecken auf einer Anhöhe an der rechten Seite der *Rhone*, im Wallis, nicht weit vom Einflufs der *Dala* in dieselbe. Wirthshäuser: *Kreuz* und *Stern*. Von Ferne giebt dieser Flecken mit seinen zwey alten Schlössern*) einen malerischen Anblick. — Nahe bey Leuk ist die *Seufzer-Matte*, wo die *Walliser* im J. 1318. ein kleines Heer des Adels, wobey die Blüthe des Adels aus dem *Berner-Oberlande* umkam, überwandten und vernichteten. — Bey der *Rhone-Brücke* hat man eine Ansicht auf den seltsamen Lauf des Flusses zwischen Hügeln von 150–200 F. Höhe, welche ganz aus Kalktrümmern bestehen. (S. über dessen Ursprung den folgenden Artikel und den Art. *Sitten*). Die Landstrafse durch Wallis berührt diesen Ort nicht, sondern er bleibt links liegen. (S. *Siders*). Wer aus dem *Ober-Wallis* kommt, und nach den Bädern *Leuk*, oder über den *Gemmi*, oder von da nach dem *Ober-Wallis* reisen will, muß diesen Flecken berühren. (S. *Leuk*,

*) Im J. 1414. zerstörten die *Walliser* dem mächtigen *Witschard von Raron* hier einen Thurm, und dem *Bischof* die *Schloßburg*.

die Bäder). Nach dem *Loetsch*-Thale und nach *Raron* fährt ein Weg von Leuk am rechten *Rhone*-Ufer.

Pflanzen.

Die dem *Wallis* eigenthümlichen Pflanzen: *Artemisia valesiaca* und *Xeranthemum annuum* (Strohblume) wachsen am Wege zwischen *Leuk* und *Siders*. *Rhus cotinus* (Perücken-Sumach) an der *Rhone*; aufer diesen findet man bey *Leuk*: *Cistus polifolius*. *Hieracium florentinum*. *Coronilla minima*. *Astragalus pilosus* und *onobrychis*, und *Ononis minutissima*, zwischen *Leuk* und *Siders*.

LEUK (die Bäder, französ. *Bains de Louacche*), in einem hohen Bergthale, auf der Nordseite des *Ober-Wallis*, am Fuße des *Gemmi*. Die Wege dahin führen aus dem K. *Bern* über den *Gemmi* (s. diesen Artikel), oder von den Flecken *Leuk* und *Siders* im *Wallis*-Thal.

Weg von *Siders* zu den Bädern. Von *Siders* bis zu den Bädern *Leuk* 5 starke Stunden, fast immer ansteigend. Die Kranken, welche nicht reiten können, lassen sich in Sesseln hinauftragen. Der ganze Weg ist reich an wilder, schrecklicher und schöner *Alpen*-natur. Man geht durch die Dörfer *Salges*, *Faxen* (wo in der Nähe des Wirthshauses eine schöne Aussicht auf das *Rhone*-Thal ist), steil den Berg *Faxen* hinauf, nach einem *Fannen*walde, wo man ostwärts den Flecken *Leuk*, und nordostwärts jenseits des *Dala*-Schlundes auf einem steilen grünen Bergabhang das sonderbar gelegne Dorf *Albinnen* erblickt; aus dem

Tannenwald steil abwärts an einer senkrechten drohenden Felsenwand, und vorbei neben einem fürchterlichen Abgrund, in welchem man nur schwach die *Dala* rauschen hört. Diese dem Wandrer Schauer erregende Stelle heist die *Gallerie*. Zum Schutze gegen herabfallende Steine ist ein Dach über den schlimmsten Theil angebracht; ehe der jetzige Weg eingehauen war, mußte man auf Sprossenleitern über diese furchtbare Stelle dahin. Die mannigfaltige Färbung dieser Kalkwand gewährt einen sonderbaren Anblick. Oberhalb derselben sind schöne Alpweiden; zwey grofse Stiere geriethen dort in Kampf, und der eine wurde über diese Wand herabgestürzt. Jenseits dieser fürchterlichen Gallerie führt die Strafse über zahllose Kalkstein-Trümmer aufwärts durch einen Fichtenwald, durchs Dorf *Inden*, und von da auf- und absteigend nach dem Dorfe *Baden*, oder den *Leuker-Bädern*. Der Weg von dem Flecken *Leuk* trifft zu *Inden* mit dem vorigen zusammen.

Neueste Kriegsgeschichte. An diesem Felsenweg hielten die *Walliser*, welche im May 1799. gegen die helvetische Regierung und die Franzosen in Aufstand getreten waren, die *französischen* und *helvetischen* Truppen mehrere Wochen lang auf. (S. *Wallis*). Die *Walliser* hatten einen Vorposten unter jenem Dach, auf welches die *Franzosen* vergebens Steine und Feuerbrände herabwarfen. In einer Nacht erkletterten die *Walliser* diese Felsenwände, überfielen die *Franzosen* im Rücken, schlugen viele derselben todt,

und stürzten eben so viele in den nahen Abgrund. Die *Walliser* drangen nun wieder bis unter *Siders* herab. Bald aber kehrten die *Franzosen* mit verstärkter Macht zurück, und einige hundert *Oesterreicher* kamen aus Italien zur Unterstützung der *Walliser*; diese mußten die Leitung des Krieges den landesunkundigen *Oesterreichern* überlassen, und wurden mit diesen bis in die höchsten Gebirge getrieben und endlich zerstreut. Nirgends wurden von den siegenden *Franzosen* solche Grausamkeiten verübt wie im *Wallis*. Ein Einwohner von *Inda*, *Heinrich Camenzind*, von *Gersau* gebürtig, wurde auf einer Schlachtbank gemordet, weil er den Weg nicht anzeigen wollte, durch den die *Walliser* jenen nächtlichen Ueberfall unternommen hatten. Die helvetische Regierung mußte durch einige hundert *Berner* die Erndte im *Wallis* besorgen lassen, weil die Einwohner sich vor ihren grausamen Besiegern geflüchtet hatten. E. r.

Lage und Beschaffenheit der Bäder. Diese Bäder gehören zu den berühmtesten der Schweiz, nicht ihrer äußern Annehmlichkeit, sondern ihrer Heilkraft wegen. Sie liegen gegen 5000 F. übers Meer. Ohngeachtet der mittäglichen Lage des Thales sind doch die Morgen und Abende der Sommermonate immer sehr kühl, oft rauh, und mitten im Juli sahe ich eines Morgens die ganze Landschaft und alle Häuser mit Schnee bedeckt, der erst gegen 9 Uhr vergieng. Aus diesem Grunde muß jeder, welcher hier eine Badekur machen will, sich mit Winterkleidern und feurigen Weinen

versorgen; denn hier findet man nur den schlechtesten Wein. Ueberhaupt ist für Bequemlichkeit der Kurgäste gar nicht gesorgt; alles ist äußerst schlecht, und ohne angenehme Kurgesellschaft wird der Aufenthalt den meisten Personen aus der gebildeten Welt fast unerträglich. Dem ohngeachtet werden diese Bäder sehr häufig besucht, und es ist notwendig, daß diejenigen Kranken, welche hier eine Kur machen wollen, zu gehöriger Zeit an den Pächter der Bäder, H. *Monnet* in *Vevay* (der sich schon im Monat May alljährlich nach Leuk begiebt) schreiben und Zimmer in dem Hause bestellen, aus welchem man unmittelbar in die Bäder gelangen kann, ohne viel der Luft ausgesetzt zu seyn. Der Preis für eine Kammer, für Mittag- und Abendtisch, Frühstück und tägliches Bad, beläuft sich auf 3 - 4 Gulden; für einen Bedienten oder eine Magd, welche der Kurgast hier nicht entbehren kann, täglich auf $1\frac{1}{2}$ Gulden. Unentbehrliche Kleinigkeiten, als Theegeschirr, Gläser, Spiegel u. s. f. muß jeder mitbringen, oder hier kaufen. Alle Kurgäste essen und baden gemeinschaftlich. Für gesellschaftliche Vergnügungen sind keine Anstalten getroffen; ein kleiner Saal ist der einzige Ort, wo die Kurgäste zusammenkommen können. Ehedem war hier weit mehr für Bequemlichkeit und Annehmlichkeit gesorgt. Im J. 1501. wurden von dem Bischof *Mathäus Schinner* und andern reichen Wallisern um den Platz, wo die Hauptquelle ist, schöne Häuser mit Laubengängen aufgeführt. Diefs alles bestand bis zum J. 1719. wo eine Lauwine alle

diese Häuser niederstürzte und 60 Personen tödtete. Im J. 1758. rifs eine andere Lawine noch mehrere Häuser nieder. Diefs ist die Ursache, warum kein Privatmann mehr gute Wohn- und Badehäuser aufführen zu lassen wagt. Diese Lawinen fallen von einem ostwärts stehenden Felsen herab, der so weit entfernt ist, das man es für unmöglich hält, von da her Gefahr befürchten zu dürfen. Diese Lawinenstürze ereignen sich hier nur im Frühjahr, und niemals im Sommer während der Kurzeit. Die Bäder und Wirthshäuser sind ein Eigenthum von Privatpersonen und dem Dorfe *Baden*, von denen *H. Monnet* Pächter ist. Die Kurgesellschaft ist in manchen Sommern ausserordentlich zahlreich. Im J. 1791. waren hier über 80 Kurgäste aus Frankreich, Italien, Deutschland, der deutschen und französischen Schweiz, welche die angenehmste Gesellschaft bildeten.

Bestandtheile der Mineralquellen. In einem Umfange von $\frac{1}{2}$ St. liegen 10-12 heifse Quellen, wovon $\frac{9}{10}$ Theile sich in die *Dala* verlieren. Die *grofse Quelle*, auch *Lorenz-Quelle* genannt, auf einem kleinen Platze vor den Bad- und Gasthäusern, quillt wie ein großer Bach hervor, und versorgt das *Herren-Junkern-* und *Armen-Bad*. Oberhalb der *Lorenz-Quelle* liegt das *Goldbrünnelein*, und aufer dem Dorfe nach NO. trifft man auf den Wiesen bis an die *Dala* eine Menge Quellen, unter denen die *Kozgülle* (Brechquelle), *Siechen-* oder *Aussätzigen-Bad* und das *Heil-Bad*, die bemerkenswerthesten. Keine aller dieser Quellen zeigte,

nach meinem genauen Reaumürschen Thermometer, unter 37° ; aber die *Lorenz-Quelle* $41\frac{1}{2}^{\circ}$ Hitze. Hühner werden bey der Quelle abgebrütet und Eyer gekochet; für die Hand ist es uneträglich, zum Trinken aber nicht zu heifs, sondern angenehm. Das Wasser hat einen leichten Schwefeldunst; silberne Münzen werden in diesen Quellen nach einigen Tagen schön vergoldet, woraus man auf den Goldgehalt derselben schlofs; diese Erscheinung aber entsteht nur von Eisenocker, welcher sich in manchen Quellen, als ein feiner gelbrother Schlamm ansetzt, mit blauer Flamme brennt, und dabey Schwefelgeruch zeigt. Ein Pfund Wasser der *Lorenz-Quelle* enthält nach *H. Morells* Untersuchung an fixen Bestandtheilen: Küchensalz und etwas Bittersalz 1 Gran — Gypskristallen $15\frac{5}{32}$ Gr. — Luftsaureres Eisen $\frac{9}{23}$ Gr. — Luftsauren Kalk $\frac{10}{25}$ Gr. — Luftsaurer Magnesia $1\frac{7}{24}$ Gr.; und aufer diesen etwas Luftsäure und Schwefelleber - Luft in geringer Menge. Das Wasser ist äufferst hell, und bey dem Trinken ohne Geschmack und Geruch; behält auch seine Klarheit im Verschicken. Nach vielen Regen sind die Quellen trübe. — In der *Brech-Quelle* hat man bisher keine Bestandtheile gefunden, aus denen ihre Brechen erregende Kraft zu erklären ist. Das Wasser der *Lorenz-Quelle* wird zum Trinken und Baden gebraucht. — Zweyhundert Schritte von den Bädern ist der *Liebfrauen-Brunnen*, eine eiskalte Quelle, die nur vom May bis September fließt.

Gemeinschaftliches Baden beyder Geschlechter. Die Badhäuser sind elende, hölzerne,

an dem Dach halboffene Hütten, deren innerer Raum in vier große viereckte Kasten abgetheilt ist, von denen in jedem einige 20 Personen zusammen sitzen können; denn hier ist das gemeinschaftliche Baden beyder Geschlechter gebräuchlich, und nach hiesiger Kurart nothwendig. Nämlich die Badegäste beginnen mit $\frac{1}{2}$ St. Baden, steigen nach und nach bis auf 8 Stunden täglich (von 4 Uhr Morgens bis 9-10 Uhr, und Nachmittags von 2-6 Uhr) bis zum Ausbruch eines starken Hautausschlags, und nehmen dann täglich in der Badezeit wieder ab. Schwerlich würde jemand ohne gesellschaftliches Baden und Unterhaltung eine solche Kur durchsetzen. Doppelte Bademäntel von dicker Leinwand und Wolle verhindern jede Beleidigung des Anstands. Das *Herren-Bad* ist das beste. Auf der einen Seite jedes Badraums ist ein Verschlag, wo man sich aus- und ankleidet, und ins Bad steigt ehe man die Thüre zur Badegesellschaft öffnet, welche auf den Seitenbänken und auf eignen niedrigen Stülchen herumsitzt; jeder geht in sitzender Stellung im Bade umher. An jeden Baderaum rinnt unauhörlich in einer offenen Röhre das heisse reine Quellwasser, wo jeder Badende sein Glas zum Trinken füllen kann. Viele haben ein kleines schwimmendes Tischchen vor sich, auf welchem sie ihr Frühstück einnehmen, Gläser, Schnupftabakdosen, Schnupftücher, Bücher, Zeitungen u. s. w. hinsetzen; die jungen Frauen zieren sie mit Alpenblumen, welche, obgleich halb verwelkt, in dem heißen Quellwasser wieder kraftvoll und herrlich sich aufrichten und

neues Leben erhalten. Ein Queergang trennt die vier Badräume, und jeder ist mit einem dünnen Geländer umgeben. Hier treten alle Personen hin, welche nicht baden, und ihren Freunden und Bekannten im Wasser Besuch abstatten und ihnen durch Unterhaltung die Zeit vertreiben wollen. — In sehr vielen chronischen Krankheiten mancherley Art sind diese Bäder sehr wirksam, und in Heilung der Flechten haben sie sich besonders großen Ruf erworben. Während der Kurzeit halten sich hier Aerzte aus *Leuk* und *Brieg* auf.

Spatziergänge, Wasserfälle und Ausichten. Das Dorf *Baden* ist von den schönsten Wiesen und Alpen umgeben, welche mit den ungeheuern, abgerissnen nackten Felsen die merkwürdigsten Ansichten bilden. Wer nicht die Badekur braucht, sondern auf den nahe gelegnen Alpen und Felsen herumwandern kann, wird im Schoofse dieser großen und eigenthümlichen Natur täglich neuen Genufs finden. Gerade nach N. erhebt sich der *Gemmi*; von den Bädern bis auf dessen Höhe 2 St. (Man s. die Merkwürdigkeiten dieses Gebirges unter dem Art. *Gemmi*). Wenn eine große Gesellschaft aus den Bädern über den *Gemmi* reist, so versäume man nicht, zu beobachten, wie diese Karavane im Zigzag den Felsen, an welchem sich keine Spur eines Weges erkennen läßt, erklimmt. — Nach W. das *Lammern-Horn*; tiefer stürzt über die Felsen ein hübscher Wasserfall. Neben dem *Gemmi* nordöstlich das *Rinder-* und das *Balm-Horn*, von dem ein Gletscher herabhängt, in welchem

die *Dala* entspringt. Bis zu diesem Gletscher kann man in 3 St. aber mühsam hinaufsteigen. Nach O. stehen viele an Alpweiden reiche Felsen, über welche ein Weg ins *Loetsch*-Thal führt, dessen von der Welt ganz abgesonderte Einwohner wohl einen Besuch verdienen. Auf diesen ostwärts gelegnen Felshörnern eröffnen sich die prächtigsten Aussichten nach der hohen Gebirgskette zwischen *Wallis* und *Piemont*, wo man unter zahllosen Hörnern den *Rosa*, das *Matter-Horn*, den *Combin*, *Velan* (höchsten Gipfel des *Bernhards*), *Aiguille d'Argentière*, und in SW. über alle emporragend, den kameelbuckelartigen Gipfel des *Montblanc* erkennt; und das ganze *Wallis* oder *Rhone*-Thal bis *Martinach* liegt zu den Füßen herrlich ausgebreitet. In 4-5 St. kann man von den Bädern das äußerste östliche Horn, fast immer über Alpen sanft ansteigend, erklimmen; ein Wegweiser aber ist dazu nothwendig. — Kleine Spatziergänge: Nach zwey Felsenhöhlen nahe an der *Dala*, $\frac{1}{4}$ St. vom Dorfe nordwärts. Nach einer wildern Gegend $\frac{1}{2}$ St., wo die *Dala* einen hübschen Fall bildet, in welchem sich zwischen 11-5 Uhr Regenbogenfarben spiegeln. Der Weg dahin geht quer über die Wiesen nordwärts, durch eine Gatterthüre zur *Dala* hinab, wo einige heisse Quellen sprudeln; von hier rechts den mit Tannen und Lerchenbäumen bewachsenen Hügel hinauf; oben links längs dem Zaune verfolge man den Fußpfad, der unter schöne Lerchenbäume, und nahe an den Abgrund führt, wo die *Dala* hinabstürzt. Die

Durchsichten zwischen den Bäumen auf die nackten *Gemmi* - Wände sind von hier herrlich.

Felsenweg über Leitern. Ein angenehmer Spaziergang durch Wiesen 1 kleine Stunde nach den acht *Leitern*, über welche der Weg nach dem Alpendorfe *Albinnen* führt. Diese Felsengegend und dieser Leiternweg sind so merkwürdig, daß jeder Reisende den Spaziergang bis zu dieser Stelle machen sollte. Ueber diese so entsetzlich gefährliche Stellen steigen die Weiber und Männer aus *Albinen* schwer belastet, bisweilen am dunkeln Abend, und letztere mit berauschem Kopf, immer sicher glücklich herauf und herab.

Aufserordentlicher Anblick der Felsen bey Mondlicht. Wer sich in den Bädern zur Zeit des Vollmondes befindet, der versäume nicht, bey hellem Himmel gegen 10 Uhr Abends ins Freye zu gehen, und den Anblick dieser Felsenatur bey der Wirkung des Mondlichts zu genießen; das Bild davon wird Jedem unauslöschlich bleiben.

Pflanzen. Alpen und Felsen dieses höhen Thales versprechen dem Pflanzenliebhaber reiche Erndte (man s. den Art. *Gemmi*).

In der Thalgegend des Dorfes *Baden* wachsen: *Veronica fruticosa* und *teucrium*. *Geum hybridum* und *boreale*. *Phyteuma ovata*. *Ribes alpinum*. *Linum narbonense*. *Anthericum liliastrum*. *Rosa villosa*. *Cucubalus behen* (Taubenkropf). *Pedicularis comosa*. *Anthyllis vulneraria*. *Hedysarum onobrychis*. *Gnaphalium luteo-album*. *Tussilago alpina* nahe bey dem Gletscher. *Senecio viscosus*.

Hieracium grandiflorum. *Pinus cembra* (Arven-Fichte), über den Bädern. *Coronilla glauca* (Peltsche) wächst ausschliessend in *Wallis*. *Angelica Imperatoria*, westlich 1 St. vom Dorf, nahe am Fusswege auf Alpen zwischen Kalkschieferfelsen in Verwitterung. Hier fand ich unter mehreren andern eine prächtige Angelika von 8-10 F. Höhe in voller Blüthe zu Ende July; die schöne *Gentiana lutea* in Menge an einem Walde zwischen den Bädern und der *Gallerie* am Wege nach *Siders*, in voller Blüthe zu Ende Juny. *Potentilla caulescens* zwischen *Inden* und *Salges*. *Euphrasia viscosa* in dem Walde vor *Salges* (wenn man von den Bädern kömmt) eine dem *Wallis* eigenthümliche Pflanze, welche wie Renetäpfel riecht, *Micropus erectus* bey *Salges*.

Geognostische Thatsachen. Alle Felsen bestehen aus Kalkstein auf Thonschiefer oder Kalksteinschiefer aufliegend. (M. s. über die merkwürdige Aufeinanderfolge dieser Flötzformation den Art. *Gemmi*). An dem Wege nach dem *Gemmi*, $\frac{1}{4}$ St. vom Dorfe, liegen einige sehr grosse Felsstücke, welche von den Kalkfelsen herabgestürzt sind und an denen man aufs deutlichste die Schichtung des Kalksteins beobachten kann. Der Schiefer steigt aus dem *Rhone*-Thal bis $\frac{1}{2}$ St. oberhalb dem Dorfe, streicht unter allen Kalkfelsen fort, und ist die Ursache grosser Felseneinstürzungen in dieser ganzen Gebirgskette. Das ganze Thal der Leuker-Bäder zeigt dem Beobachter, dass einst hier ein ungeheurer Felsensturz statt gehabt hat, der weit älter als die Geschichte der Walliser ist. Die Gestalt

dieser weiten eingestürzten Berggegend bildet ein Dreyeck, dessen Grundfläche an der *Gemmi*-Kette liegt, und dessen zwey übrige Seiten von Kalksteinschichten gebildet werden, welche in Richtung, Lage, Beschaffenheit und südlicher Einsenkung, aufs genaueste übereinstimmend 2 St. von dem *Gemmi* nach dem *Rhone*-Thale hinab ziemlich nahe zusammenlaufen. In den Abgründen zwischen denselben wühlt die *Dala* immer tiefer in den Schiefer ein. Der *Gemmi* ist unter den benachbarten Felsen am senkrechtsten und am tiefsten abgerissen; auch ruht er auf ganz zerreiblichem Thonschiefer, dagegen am Fusse seiner Nachbarn mehr Kalkschiefer von unzähligen Quarz- und Spathadern durchzogen sich zeigen, wo ich, 1 St. westlich vom Dorfe, merkwürdige Ueberreste der ehemaligen Träger ungeheurer Kalkfelsen in ihrem verwitternden Zustande beobachtete. (Ueber eingestürzte *Gemmi*-Hörner s. man *Gemmi*). Die meisten Trümmer der eingestürzten Kalkfelsen liegen in dem *Rhone*-Thale übereinander gehäuft, wo die reissende *Rhone* so tief durch diesen Schutt eingewühlt hat, daß derselbe gerade der Oeffnung des *Leuker*- oder *Dala*-Thals gegenüber sich in Hügel von 200 Fufs Höhe erhebt. — Merkwürdig, daß die Kalksteinschichten des *Gemmi* nach Norden, und die Schichten der Felsen südwärts der *Leuker*-Bäder nach Süden einsenken. — Oberhalb *Salges* und *Faxen*, 1 St. über dem *Rhone*-Thale, liegen am Kalk-Gebirge viele *Granit*- und *Gneifs*-Trümmer zerstreut.

LICHTENSTËIG, Städtchen an der *Thur*, ehemals

Hauptort der Landschaft *Toggenburg*, jetzt Hauptort des Bezirks Ober-Toggenburg im K. St. Gallen. (S. *Toggenburg*). Oberhalb der Stadt liegen die Reste des Schlosses *Neu-Toggenburg*, und 2 St. davon, nahe beym Kloster *Fischingen*, die Reste von *Alt-Toggenburg*, Stammsitz der Grafen von *Toggenburg*, (S. *Toggenburg*).

Merkwürdigkeiten. Der *Graf Heinrich von Toggenburg* stürzte seine Gemahlin *Ida* im J. 1180. von dem Schloß *Neu-Toggenburg* in den Graben, als er an dem Finger eines seiner Dienstmänner den Brautring derselben sah, und liefs diesen Mann an einem Pferdeschweif die Felsen herabschleifen. Den Brautring hatte ein Rabe durchs offne Fenster geraubt. *Ida* erhielt sich an Gebüsch, gieng in der Nacht in den nächsten Wald, und begab sich ins Kloster *Fischingen*, welches sie nicht mehr verlies, obgleich ihr Gemahl ihre Unschuld erkannt hatte, und sie sehr bat, zu ihm zurückzukehren. (S. *Vita S. Idae*. Konstanz 1685.). — In *Lichtensteig* eine *Lesegesellschaft*, deren Glieder in *Toggenburg* zerstreut wohnen, und hier eine jährliche Versammlung halten.

Wege. Die große Landstrasse von *St. Gallen* nach *Glarus* führt hier durch. Fußwege führen über die *Hulfstegg* ins *Bauma-* und *Fischen-* Thal des K. Zürich.

LIECHSTAL, Städtchen im K. Basel. Wirthshaus: *Schlüssel*. Liegt an der *Ergelz* in einem fruchtbaren Thal. Viel Erwerbsfleifs unter den Einwohnern: Eisen-

und Messingwerke, Papiermühlen und Handschuhfabriken hier. In der Nähe sind die Nebenthäler *Oris-* und *Edel-*Thal.

Geschichte. Der Bischof von Basel war Lehns- herr über das *Sifsgau*, worin *Liechstal* der Hauptort war, seit 1041. *Liechstal* wurde von Ida von Honberg an das Stift von Basel im J. 1305. verkauft. Die Land- grafschaft *Sifsgau* kam durch die Gräfin *Claranna* von *Thierstein* im J. 1420. an das Haus von *Falkenstein* (S. *Farnsburg*). Der Bischof von Basel verkaufte *Liechstal* im J. 1406. und die Erben *Falkensteins* das *Sifsgau* im J. 1465. an die Stadt *Basel*. Seit dem schrecklichen Erdbeben vom J. 1356. sind die eingestürzten Mauern von *Liechstal* nicht mehr aufgeführt worden. — Bey der Staatsumwälzung der *Schweitz* im J. 1798. brachen hier schon im Anfang des Januars heftige Volksbewegungen aus, und *Liechstal* war der Versammlungsort aller Volksabgeordneten des *K. Basels*, welche von den Bürgern der *Stadt Basel* die Einführung der Gleichheit politischer Rechte verlangten. Da die Regierung zögerte, so bewaffnete sich das Volk, verbrannte die Schlösser *Farnsburg* und *Wallenburg*, und pflanzte *Freyheitsbäume*, worauf am 19. Januar die Regierung die bisher bestandne Verfassung umänderte und den Willen des Volks erfüllte (S. *Aarau*).

Wege. Nach *Basel* 3 St. Durchs ganze *Ergelz-* Thal über die *Schaafmatt* nach *Aarau* (s. *Schaafmatt*).

Nach dem *Ober-Hauenstein*. Merkwürdigkeiten auf diesem Wege. Nach dem *Ober-*

Hauenstein $3\frac{1}{2}$ St. durchs *Frenke*-Thal; zuerst nach *Hollenstein* $1\frac{1}{2}$ St. Auf dem Wege hieher bleibt das *Bubendorfer*-Bad links liegen, und nicht weit von demselben öffnet sich rechts das *Regolzweiler*-Thal, an dessen Eingang *Bubendorf* liegt. Dieses Thal ist eng, wild und mit hohen Gebirgen des Jura geschlossen; im Hintergrunde erhebt sich der *Wasserfall*, ein Felsen voll Höhlen und Schluchten und reich an schönen Alpen; an seinen Felswänden strömen neun Brunnen hervor. Von *Regolzweil* nach dem *Scheltenloch*, wo sehr romantische malerische Felsen und Wasserfälle sind, und von hier bis zum äußersten Hintergrunde des Thals wo der höchste Fall zu sehen ist, 1 Stunde. Durch dieses Thal, bey den neun Brunnen vorbey, über den *Wasserfall*, führt ein Fußweg in kürzerer Zeit nach *Ballstall*, als über den *Ober-Hauenstein*; aber der Weg ist beschwerlicher. Von *Höllenstein* durch *Ober-* und *Nieder-Dorf*, nach dem Städtchen *Wallenburg* 1 St. längs der *Frenke*. Weit aus der Ferne erblickt man schon das ansehnliche Schloß *Wallenburg*, hoch auf Felsen oberhalb dem Städtchen (S. *Wallenburg*).

Strafse auf den *Nieder-Hauenstein*. Diese führt von *Liechstal* durch ein herrliches Thal nach *Sissach* 1 St. Von da durchs *Homberger*-Thal in 3 St. auf die Höhe des *Jura*, und von da nach *Olten* hinab.

Pflanzen.

Melittis melissophyllum (Immenblatt) bey *Liech-*

stall. *Zanichellia palustris* an den Quellen bey *Bubendorf*. *Buxus sempervirens* (Buxbaum) bey *Höllenstein*. *Salvia glutinosa* zwischen *Höllenstein* und *Langenbruck*. *Salix repens*. *Arabis turrata*. *Hieracium amplexicaule* bey *Wallenburg*. *Stachys alpina*, *Melissa officinalis*, *Daphne laureola*, zwischen *Wallenburg* und *Langenbruck*. — (Ueber die seltenen Pflanzen auf dem *Wasserfall*, s. den Artikel: *Kanton Basel*).

Mineralogie. Bey *Liechstall* finden sich Spuren von Steinkohlen. Sehr viele Versteinerungen mancherley Art in der Nähe von *Liechstall*, *Bubendorf*, *Höllenstein*, *Ober- und Nieder-Dorf*, und *Wallenburg*.

LIE-THAL (*Val de Lie*, *Val d'Illier*) im *Niederwallis*, öffnet sich *Bex* gegenüber, zieht einige Stunden gerade südwärts in die Gebirge hinauf, und ist von der wilden *Viege* durchströmt. Ein ganz unbesuchtes, sehr fruchtbares, mit den herrlichsten Kastanienwäldern geziertes und sehr bevölkertes Thal; ist reich an seltenen Pflanzen und merkwürdig durch die Einfachheit seiner Bewohner. Im Dorf *Val d'Illier* findet der Reisende an dem ehrwürdigen Vikar *Clement* einen gelehrten Naturforscher, dessen *Naturalien-Sammlung* und herrliche aus 8000 Bänden bestehende *Bibliothek* viel schätzbares enthält. Verschiedne Pässe gehen aus diesem Thale in die benachbarten Thäler *Savoyens* hinüber. Nahe am Ausgange liegt *Monthey* mit einem Schlosse, ehemaliger Sitz eines Landvogts. Ueber die geognostische Merkwürdigkeit dieses Thales s. die Art. *Aigle* und *Bex*.

LINDAU, Stadt auf einer Insel im *Boden-See*, liegt unter 47° , $31'$, $44''$ der nördl. Breite, und 27° , $21'$, $0''$ der Länge. Wirthshaus: *Gans*. Eine Brücke von 300 Schritten verbindet die Stadt mit dem schwäbischen Ufer des prächtigen Sees.

Römische Alterthümer. Zur Zeit des *Augustus* (27 Jahre vor Christi Geburt) kamen die Römer unter *Tiberius* Anführung von Konstanz über den See auf dieser Insel an, und erbauten einen Waffenplatz, aus welchem sie die nach Süden wohnenden *Rhatier* sechs Jahre lang bekämpften (s. *Graubünden*), und nach deren Unterjochung sich einen Weg durch die Wälder Germaniens bahnten, wo *Tiberius* im Innern des heutigen Schwabens seine äußersten Vorposten stellte. (S. *Boden-See*). Die Burg, ein Werk, unter *Constantius Chlorus* aufgeführt, und eine dicke, der Zeit trotze Mauer, *Heidenmauer* genannt, sind noch die Ueberreste von der Römer Kraft und Kühnheit.

Geschichte. *Lindau* war schon 1275. Reichsstadt, und stand in den folgenden Jahrhunderten unter den Reichsstädten am *Boden-See* in großem Ansehn. Für die Eidgenossen der Schweiz sowohl als für jeden wahren Menschenfreund ist *Lindau* durch die wichtige Schiedsrichter-Handlung des *Peter von Argun* (Bürgermeisters von Augsburg) höchst merkwürdig. Als der wüthende Bürgerkrieg zwischen *Zürich* und den andern Kantonen (S. *Toggenburg*, *Pfeffikon*, *Greifensee*, *Zürich*) durch den Frieden des 9. Juny 1446. geen-

dig, und darin bestimmt worden war, dafs über die Hauptfrage: *ob Zürich wieder zu dem Bunde der Eidgenossen treten solle, oder nicht?* ein unpartheyischer Obmann (Schiedsrichter) entscheiden solle, so fiel die Wahl zu diesem wichtigen Amte auf den angesehenen Bürgermeister *Argun*. Dieser hielt am 8. December 1446. eine Versammlung aller eidgenössischen Abgeordneten zu *Lindau*. Nachdem alle Bemühung zu gütlicher Vergleichung fehl schlug, so entliefs er sie, um alle Urkunden einzusehen, und Rath sich zu erholen. Nach eilf Wochen berief er die Eidgenossen wieder nach *Lindau*; und da gütliche Vermittlung wieder fruchtlos war, liefs er sich feyerliche Briefe ausstellen, dafs sein Ausspruch vollgültig seyn solle. Hierauf erhob *Argun* in der Versammlung des 27. Februars 1447. seine rechte Hand, schwur, wie ein gerechter Mann zu sprechen, und richtete: „*Dafs die von Zürich gemeiner Eidgenossenschaft ewigem Bunde in allen Artikeln nachkommen sollen*“. Bald darauf wurde zum erstenmal wieder eine bundesmäfsige Versammlung der Eidgenossen zu *Einsiedeln* gehalten, wo alle übrige Streitfragen ausgemittelt wurden. — *Lindau* blieb Reichsstadt bis 1802., wo sie dem Fürst von *Bretzenheim* als Entschädigung zugetheilt wurde, und dieser trat sie nebst ihrem Gebiet im J. 1804. an *Oesterreich* ab, und von diesem Hause durch den Presburger - Frieden im J. 1805. an den *König von Baiern*. — In dem Kriege Frankreichs gegen *Oesterreich* im Sommer 1809. wurde *Lindau* von den bewaff-

neten Wehrmännern des *Vorarleberger*-Landes öfters angegriffen, einmal eingenommen, und sehr geängstigt.

Herrliche Lage dieser Insel. Prachtvolle Aussichten. Die Insel hat 4450 Schritt im Umfang. Auf dem nordwestlichen Theile dieser Insel, in den anmuthigen Gärten längs der Stadtmauer, und an dem Hafen, Aussichten über den ganzen Boden-See bis *Hohentwiel* 20 St.; aus diesen Standpunkten gewährt der Sonnenuntergang das prachtvollste Schauspiel. Am schwäbischen Ufer, in dem Landhause des H. von *Seiler*, eine außerordentlich schöne Aussicht auf die schweizerischen Ufer des Boden-Sees, wo man *Bregenz*, die Felsen des *Vorarleberger* - Landes, das ganze *Rheinthal*, die Städte *Rheinegg*, *Roschach*, *Arbon*, und bey sehr heller Luft vermittelt eines Fernrohrs die Stadt *Konstanz*, oberhalb *Roschach* die runden Thurmköpfe von *St. Gallen*, und über grüne runde Vorberge die 7-8000 F. hohen Berge *Appenzells*, als den *Santis*, den *Kamor* u. s. w. wunderbar stolz und erhaben erblickt. Auf dem Weinberge *Halten* ebenfalls eine unbeschreiblich schöne Aussicht, besonders eine herrliche Fernsicht ins breite *Rheinthal* hinauf, aus welchem der *Rhein* daher strömt, und bey dem Dorfe *Alt-Rhein* in den *Boden-See* fällt. — Bey dem Kupferstecher *J. C. Maier* in Lindau findet man Aussichten der Stadt Lindau und Bregenz. — Die *Aussicht der Stadt Lindau* von *Gabr. Lory* (22 Gulden) ist ein herrliches Blatt. — Die berühmte Malerin *Angelica Kaufman* soll hier geboren seyn; nach

andern aber in Dorrenbüren. *Lindau* hat einige gelehrte Schriftsteller besessen; z. B. *Jacob Mellin*, *Joh. Christ. Wegelin* und *D. Hünlin**).

Genussvolle Spazierfahrten. Von *Lindau* über den See an das schweizerische Ufer nach *Rheineck* 2 St., in dessen Nähe herrliche Standpunkte sind. (*S. Rheineck*). Von *Lindau* nach *Bregenz* 1 $\frac{1}{2}$ St. Von hier sieht man über den ganzen Wasserspiegel des Sees, dessen Fläche 40 □ Stunden ausmachen kann. Wenn die Luft nicht sehr hell ist, so spielen in der Ferne die Wellen in den Horizont, und man begreift dann, warum dieser See einst das schwäbische Meer genannt wurde. Größe und Pracht, Erhabenheit und Schönheit mit allen ländlichen Reizen der Anmuth, sind Hauptzüge der Natur in der Gegend von *Lindau*, und kein Reisender sollte diesen Theil des *Boden-Sees* unbesucht lassen (*s. Bregenz*). Ueber die Merkwürdigkeiten des *Boden-Sees* s. man den Art. *Boden-See*.

Weg. Von *Lindau* fährt man mit starkem Ostwinde bisweilen in wenigen Stunden nach *Konstanz*, 11-12 St. entfernt. Ueber *Bregenz* führen Landstrassen nach *Rheineck*, *Roschach*, *St. Gallen*, und durchs *Rhein-Thal* nach *Graubünden*. Von *Lindau* nach

*) *S. Mellins antiquitates Lacus Bodamici, cum specimen historiae Lindaviensis. 1693. Jena. — und Wegelin Dissert. de Dominio Maris Suevici. Jena 1742. — und dessen Thesaurus Suevicarum. 4 T. voll Gelehrsamkeit. Hünlin Beschreibung des Boden-Sees. Ulm 1783.*

Morsburg 5 deutsche Meilen, geht die Strafe längs dem *Boden*-See durch ein herrliches Land voll heitler lachender Mannigfaltigkeit und einen steten Wechsel von den entzückendsten Aussichten über den See nach dem schweizerischen Ufer. Zwischen Lindau und Mörzburg liegen am Bodensee 1) *Wasserburg*; 2) *Nonnenhorn* und *Kreßbrunn*; 3) *Argen*, ein Schloß auf der Insel *Argenhorn* (vom Graf von Montfort 1332. erbaut), und nahe dabey *Langenargen* (wo ein Mergel gegraben wird, der unter dem Namen *Langenarger*-Mergel verführt wird); hier mündet sich die *Argen*, ein wildes Waldwasser; 4) *Eriskirch*, wo sich die Schussen mündet; 5) *Buchhorn*, seit dem XIII. Jahrhundert Reichsstadt, seit 1802. baierisch; 6) *Hofen*, ein Kloster auf einer Landzunge; 7) *Mannzell*, *Fischbach*, *Immenstadt*; 8) *Kirchberg*, Schloß auf einer Höhe; 9) *Hegnau*.

LINTH-THAL s. *Glarus*.

LIVENEN-THAL (*Lifner-Thal*, *Valle Leventina* und *Luventina*, *Vallis Lepontina*) im K. *Tessin*, fängt auf der Südseite des *Gotthard* bey dem an *Wallis* grenzenden Felsen *Luvino* (*Lufenen*) an, zieht 11 St. lang südostwärts bis *Poleggio*, und ist in drey Thäler, wovon jedes viel höher als das andre liegt, getheilt, nämlich ins *Ober*-, *Mittel*- und *Unter*-*Livenen*-Thal, von dem *Tessin*, der im Gebieth des Thales entspringt, durchströmt. Die *Gotthards*-Strafe nach *Italien* führt durch dieses Thal. Viehzucht ist Haupterwerb. Alle *Alptriften* wurden vor dem XII.

Jahrhundert unter die 8 Hauptgemeinden vertheilt, und sind gemeinsam. Die Käse der Livener, in Mailand *Brinz**) genannt, sind sehr hart, und reisen aus den Häfen Italiens weit über die Meere. *Livinen* hat großen Reichthum an Wäldern, Kastanien, wildem Geflügel, Gamsen, und, in den untern Thälern, den fruchtbarsten Boden. (S. *Airoio*, *Faido*, *Dazio*, *Giornico* und *Polleggio*).

Geschichte. Die Römer nannten die Bewohner dieses Thals *Lepontier*, und daher wurden diese Gebirge die *lepontinischen Alpen* genannt. Im VIII. Jahrhundert erbauten die Könige der *Longobarden* hin und wieder in diesem Thale feste Burgen, wovon noch Ueberreste stehen. Mehrere Jahrhunderte war dieses Land in den Händen italienischer Bischöffe, und der Herzoge *Visconti*. *Uri* und *Unterwalden* nahmen *Livinen* wegen empfangner Beleidigungen ein; verloren es wieder (s. *Bellenz*). *Uri* eroberte es 1439. von *Neuem*. Erst im J. 1466. traten es der Herzog und Bischof von *Mailand* feyerlich ab, und seit der Zeit blieb es eine Landvogtey des Kantons *Uri*. Im J. 1798. hörte die Unterthänigkeit auf, und das Thal wurde ein Theil des K. *Tessin*.

LIVINO - THAL (auch *Liviner - Thal*, *Val di Livino*, *di Luvino* genannt), ein schönes Wiesenthal in der Landschaft *Bormio*, nahe an der Grenze des *Engadins*, wohin auch alle dessen Gewässer sich aus-

*) Wahrscheinlich weil von *Brienz* im K. *Bern* die härtesten Käse nach *Italien* kommen.

leeren. Es gehörte bis 1797. dem Freystaat Graubünden, seitdem dem Königreich Italien. Gutes *Wirthshaus* zu *Livin*.

Geographische Beschreibung. Es herrschte sowohl in den Beschreibungen als auf den Landcharten große Unrichtigkeit über die Lage dieses Thals. Es zieht nicht von S. nach N., sondern von WSW. nach ONO., ist 2 St. lang, 1200 Schritt breit, und hat folgende Seitenthälchen: 1) Nach S. läuft *eins* bey Rosa gegen den Bernina aus; der kürzeste Weg nach Puschlav führt von Livin durch dasselbe. 2) Das *Valle di Feno*, ist durch eine Anhöhe getrennt. 3) Das *Valle delle Mine*, durch welches ein Weg ins Val Biola und Grossino führt. 4) Nördlich öffnet sich das *Val Federia*, 1 St. lang, und zieht gegen SW. Die Seite des Livinothals gegen Eira und Trepal, wo der Weg nach Bormio geht, ist nicht steil, sondern voll Wiesen und Wälder. Hinter der Hauptkirche der H. Jungfrau werden die Berge steiler, und das Thal verwandelt sich zur Kluft, Val Praspölg, durch welches die Aqua grande ins Val di Forno strömt, und, verstärkt durch die Bäche der Thäler Valpetin und Plator, nun unter dem Namen *Spol* bey Cernetz in den Inn fließt.

Merkwürdigkeiten. Man findet dieses *Vallis di Livino* zuerst in Dokumenten vom J. 1355. erwähnt. Ein muntres, starkes, wohlgewachsenes Volk italienischer Abkunft bewohnt dieses Thal. Viehzucht ist die einzige Beschäftigung. Nach der Untersuchung des H. *Ulysses von Salis-Marschlins* könnte durch dieses

Thal und über den Hügel Tiepal eine fahrbare StraÙe nach dem Veltlin und Comer-See sehr leicht angelegt werden, und ihm schien es sogar möglich, einen schiffbaren Kanal durchzuführen, welcher den *Inn* und die *Donau* mit der *Adda*, dem *Po* und Adriatischen Meere verbinden würde. — Dieses Thal ist durch den Feldzug des *Prinzen von Rohan* merkwürdig, welcher ein französisches Heer aus dem Ober-Engadin über den *Casanna* führte, und den 27. Juny 1655. das stärkere österreichische Heer schlug und vertrieb. (S. *Engadin*, *Graubündten*, und *Memoires du Prince de Rohan*).

Wege. Von *Livin* nach *Bormio* 6 St. — Nach *Scams* über den *Casanna* 4 - 5 St. (s. *Scams*). Nach *Cernetz* 3 - 4 St. — Ins *Freelthal*, aufwärts durchs *Val Pisella*, 1 St.; von hier gegen SO. ins *Val d'entri laghi* 1 St., zu dem *Pafs Scala* 2 St., und herab nach *Pedenofs*; und aus dem *Freelthal* nach *St. Maria* im *Münsterthal*.

Pflanzen.

Wälder von *Arven* (*Pinus cembra*) an den Bergen des *Livinothales*. *Senecio abrotanifolium* im *Federia*-Thal. Das schöne *Papaver alpinum* am *Casanna*.

LOCARNO (*Luggarus*), Stadt im K. *Tessin*, $\frac{1}{4}$ St. vom *Langen-See*, indem der *Maggia*-Strom den See um so weit angefüllt hat; liegt 72 F. über den See, und 708 F. übers Meer nach *H. v. Saussure*, und unter 46°, 6', 17" nördlicher Breite.

Geschichte. *Locarno* stand vom XI. bis XIII. Jahrhundert mit *Mailand* in der *Weifischen Parthey*.

Der große mailändische Feldherr *Simon Muralt* von Locarno führte den zwey und zwanzigjährigen Krieg gegen die *Gibellinen*, und besiegte gegen die Mitte des XIII. Jahrhunderts den Kaiser Friedrich II. bey *Gorgonzola*. Die mächtig gewordne Parthey der *della Torre* in Mailand warf Muralt in einen Käfig unter der Treppe des Gemeinde-Pallastes im J. 1264., wo er sieben Jahre saß, bis ihn die Einwohner von Como gegen einen andern Gefangnen bey dem Napoleon della Torre im J. 1271. auswechselten (*s. Como*). Die *Visconti*, Herzöge von Mailand, unterjochten 1342. Locarno, und die See-Bewohner erbauten hier eine Burg, und legten Besatzung hinein, und Herzog Maximilian Sforza trat es im J. 1513. an die XII. Kantone der Schweiz für die ihm geleisteten Dienste ab. Seitdem war Locarno der Sitz eines schweizerischen Landvogtes, und Hauptort der *Vogtey Locarno*, zu welcher aufser 2-3 St. Seeufer auch die Thäler *Verzasca*, *Onsernone*, und *Centovalli* gehörten. — Die Reformation war auch hieher gedrungen, und die Anzahl ihrer Anhänger war in der Mitte des XVI. Jahrhunderts schon groß. Da hierüber zwischen den reformirten und katholischen Kantonen heftige Mishelligkeiten ausbrachen, so schrieben die Locarner an die reformirten Eidgenossen, daß ihnen die Gewissensfreyheit das theuerste Geschenk sey, sie aber tausendmal lieber auf dieses Kleinod Verzicht thun, als durch Behauptung desselben die Eintracht der Eidgenossen stören wollten. Hierauf erfolgte von Seiten der erwähnten Schiedsrichter-Kantone *Glarus* und *Appen-*

zell der Beschlufs, daß alle reformirten Locarner in die protestantischen Kantone ziehen sollten, dem zufolge 60 angesehne Geschlechter, als die Muralte, Orelle u. s. w. im J. 1555. nach Zürich und Bern auswanderten, wo sie Seidenfabriken und andere Zweige des Erwerbes gründeten.

Merkwürdigkeiten. Locarno ist seit 1798. Hauptort eines Bezirks des K. Tessin, welcher aus der ehemaligen Vogtey besteht. Die Volksmenge desselben betrug (im J. 1808.) 17,384. Menschen. Locarno ist gegen N. geschützt, und liegt gegen SO. offen; deswegen hier ein milderes Klima herrscht, als in manchen südlicher liegenden Orten. Alle vierzehn Tage kommen in Locarno am Donnerstage eine Menge Bewohner der Thäler *Verzasca*, *Maggia*, *Onsernone* und *Centovalli* zum Markttage zusammen, wo der Reisende die Gebirgsvölker dieser unbesuchten und fast unbekanntn Thäler sehen kann *).

Herrliche Natur. Aussichten und Spaziergänge. Zwischen *Locarno* und *Magadino* ergießen sich in den See die *Maggia*, *Verzasca* und der *Tessin*. Von *Locarno* erstreckt sich das Schweitzergebiet noch 3 St. am See hinab, und dieses Becken wird auch *Locarner-See* genannt (s. *Langen-See*). An beyden Ufern viele Oerter. Unbeschreiblich schöne Aussichten bey dem Kloster *Madonna del Sasso*, und

*) Ausführliche Beschreibung von Locarno und dessen Klima u. s. w. sehe man in *R. Schinz Beyträgen zur nähern Kenntnifs des Schweizerlandes*, Zürich 1783. — 87.

der *Madonna della Trinità*. — Spaziergänge: Nach dem Landhause *Tenia*, in dessen Hofe ein Feigenbaum von 12 F. im Umfange; nach *Tenero*, wo die *Verzasca* in den See fällt. Das wilde *Verzasca*-Thal öffnet sich nordwärts über der Kirche *Madonna della Fraggia*. Die Brücke bey *Tenero* ist 120 F. über den gewöhnlichen Wasserstand der *Verzasca* erhaben; und doch überschäumt er bisweilen diese Wölbung (s. *Verzasca*-Thal). Von *Tenero* übersieht man das ganze *Locarner*-Seebecken bis an den dunkelgrünen *Pino* östlich, welcher mit dem Gebirge von *Canobio* westlich den See zu schliessen scheint. Locarno gegenüber bietet der Fußweg von *Magadino*, längs dem See bis *Molnetto*, bey Morgenbeleuchtung außerordentlich viel Malerisches dar. Eben so über alles reizend sind Spazierfahrten auf dem Seebecken. Spaziergang nach der Brücke *Brolla* (*Ponte brolla*) $1\frac{1}{2}$ St., an der Oeffnung des *Maggia*-Thals, wo die *Maggia* durch eine Felsenschlucht von Gneisfelseln durchwüthet. Furchtbarer wilder Trotz neben schwelgerischer Natur und der reizenden Fernsicht auf *Pedamonte* und *Intragni*, auf die Thalöffnungen von *Centovalli* und *Onsernone* (aus welchem der *Onsernone*-Bach pfeilschnell der *Maggia* nachteilt), und auf den hohen *Finaro* im *Vichezza*-Thal. — Spaziergang nach *Intrani* $2\frac{1}{2}$ St. Hier, auf der Terrasse des Wirthshauses *il Belvedere*, eine herrliche Aussicht. Man sieht über den sanften *Arcennio* und den schroffen *Borghese* die Stadt *Locarno*, den Anfang des Sees, *Magadin*, den *Cenere*, die Dörfer

Pedamonte, St. Fedele, Julino, Cariglione (zwischen der *Maggia* und *Melezza*), die hohen Brücken über die *Melezza, Onsernone* und *Maggia*, und den aufgerissnen Schlund des *Onsernone*-Thals.

Wege. Herrliche Fahrt nach den *Borromäischen Inseln*. Von *Locarno* nach *Sesto* am Ende des Sees 15-16 St. Nach den *Borromäischen Inseln* 7-8 St.; ein Nachen mit 2 Rudern kostet von *Locarno* oder *Magadino* zu den Inseln 12 französische Livres und noch etwas *di bona mano* (Trinkgeld). Auf dieser Fahrt zeigen sich am westlichen Ufer: *Ascona, Losone, Brisago* (der letzte schweizerische Orr, 3 St. von *Locarno*), *Lero, Rondonico, Spiragno, Conobio* *) am Ausgange des *Val Canobina* (*S. Canobina*-Thal); am östlichen Ufer: *Magadino, Vira, S. Nazzaro, Abbondio, Seriano, Pino* (zwischen beyden letztern Oertern die Schweizer - Grenze), *Bassano, Musignano, Campagnano*, das *Obere* und *Untere Macagno* **) (an der Oeffnung des *Vedescathals*, aus welchem die *Giona* strömt), über diese Oerter die finstern Felsen von *Gambarogno*, wo noch Bären hausen, der bewaldete *Pino*, die Stadt *Luino* (s. *Luino*). Man kann von *Locarno* zu Fufs auf der Westseite des Sees bis *Brisago*

*) Die Kirche von *Canobio* ist nach der Zeichnung *Bramante's* erbaut, und besitzt schöne Gemälde, z. B. von *Gaudenzio Ferrari*. Als *Mailand Freystaat* war, bildete *Canobio* auch eine Republik.

**) In dem obern *Macagno* wird das Salz, welches von *Venedig* durch den *Po* und *Tessin* hiehergelangt, für die Einwohner des *K. Tessin* geläutert. ↓

zu Fuß reisen, und da sich einschiffen; oder an der östlichen Seite von *Magadino* zu Fuß bis *Macagno* wandern und hier sich einschiffen; oder zu Fuß einen Felsenweg über *Indemini* nach *Luino* wählen. — Von *Locarno* der nächste Weg nach *Lugano* geht über den See nach *Magadino*, und von hier über den *Cenero*. — Nach *Bellenz* 2-3 St., durch *Tenero*, *Cardoba*, *Cugnasco*, *Indo*, *Sementino* und dann über den *Tessin*. Fürchterlicher Anblick in den Schlund, aus welchem die *Sementina* hervorströmt. Auf diesem Strich die üppigste Vegetation. — Durchs *Maynthal* fährt eine Straße nach *Ober-Gesteln* im Wallis in 20-21 St., und eine andre nach *Airolo*, welche um einige Stunden näher ist, als die Straße über *Bellenz* durchs *Livinen*-Thal (s. *Maynthal*). Ins *Onsernone*- und *Verzasca*-Thal (s. diese Artikel). Der kürzeste und geradeste Weg nach *Domo d'Ossola* und auf den *Simplon* geht von *Locarno* durch das unbekannte *Centovalli*, welches seiner Eigenthümlichkeit wegen merkwürdig ist. Bis *Domo d'Ossola* 13-14 St. (*S. Centovalli*-Thal).

Pflanzen. Das Klima ist äußerst mild, der Boden außerordentlich fruchtbar, und die Vegetation im hohen Grade schwelgerisch, wodurch die landschaftliche Natur Reitze erhält, die in der nördlichen Schweiz ganz unbekannt sind. Im Merz beginnt der Frühling, im Juni ist die erste und im September die zweyte Erndte von dem nämlichen Boden, und die Weinlese. Feigenbäume beschatten ganze Häuser. Von *Locarno*

bis *Brisago* wachsen Lorbeer, Kirschlorbeer und Olivenbäume, Zypressen und Granatbäume. Zu *Brisago* Pomeranzen, Zitronen und feine Melonen in freyer Erde; Jasmin, Myrten, Rosmarin in lebendigen Zäunen — Kastanien und die schönsten Laubholzwälder bekleiden selbst die steilen Felsenseiten; hohe Farrenkräuter und blühender Ginster überziehen die Steintrümmer, und die Wege führen unter Gewölben von Wein dahin.

In der Gegend von *Locarno* die seltenen Pflanzen: *Diospyros lotus*. *Peucedanum alsaticum* (Haarstrang), *Panicum hirtellum* an schattigen Oertern, *Scabiosa graminifolia* am See (ist sehr selten). *Schoenus fuscus*, ausschliessend nur hier.

Geognostische Thatsachen. Alle Gebirge bestehen aus Gneifs; auf beyden Seiten des Sees streichen die senkrecht stehenden Gneifsschichten von O. nach W. Der Eingang ins *Verzasca - Onsernone*- und *Centovalli*-Thal liegt hoch über der Thalebne; und so tief und eng ist der Spalt, durch welchen der Strom hinaustritt, das der Weg ziemlich anwärts steigen muss, um dann an den steilen Seitenwänden des Thals fortlaufen zu können. Der Eingang ins *Maggia*-Thal zeigt senkrechte Gneifsschichten, die von OSO. nach WNW. streichen, und auf beyden Seiten genau übereinstimmende aus- und eintretende Winkel; dasselbe im *Verzasta*- und *Onsernone*-Thal. Man sieht offenbar, das in diesen Gneifsgebirgen die Durchbrüche nicht von der Wirkung der Wasser entstanden und

zu Thälern gebildet sind, sondern heftige Stöße und Erschütterung haben die senkrechten Schichten von einander gerissen. Die eigenthümliche Beschaffenheit dieser Thäler macht, daß hier die Gebirgsströme fürchterlicher als in der übrigen Schweiz sind; nirgends sieht man so hohe Brücken wie über die Ströme am Ausgange der italienischen Längenthäler. Aller Schutt dieser Thäler liegt in der weiten Ebne zwischen *Locarno*, dem Eingange des *Maggia*-Thals, des Sees, *Magadins* und *Bellenz*, wodurch der See dort allmählig ausgefüllt und in eine zum Theil sumpfige Thalebne verwandelt worden ist.

LOCLE, in einem hohen Bergthale des *Jura* im Fürstenthum *Neuchatel*. Wirthshaus: *Fleur de Lys*. Das Thal ist 2 St. lang, fast ohne Bäume, aber ganz mit städtischen Häusern besetzt, und wird von dem *Bied* durchflossen, der keinen andern Abfluß als durch die Klüfte der Felsen hat. Dieses Thal erhielt seine ersten Einwohner durch einen Bauer aus *Coralles*, der sich hier 1305. mit seinen vier Söhnen ansiedelte. Der Winter dauert sieben volle Monate und der Schnee liegt bisweilen 50 F. hoch; der Boden erzeugt nichts als Gras; alle Bedürfnisse werden nur mit Mühe in dieses Bergthal geschafft, und doch ist hier und im Thal von *Chaux de Fond* der wahre Sitz der Uhrfabriken, und einer außerordentlich starken Bevölkerung.

Höchst merkwürdiger Sitz menschlichen Kunstfleißes. Diese Bergthäler verdienen die höchste Aufmerksamkeit jedes Beobachters menschlichen Kunst-

fleißes, seiner wahren Pflge, Entwicklung und seines herrlichen Gedyhens. — *Daniel Jean Richard*, genannt *Bressel*, aus *la Sagne* (nicht weit von Locle) erhielt im J. 1679. von einem zurückgekommenen Pferdehändler eine Uhr zur Ausbesserung, weil er der einzige in allen diesen Thälern war, der sich mit mechanischen Dingen beschäftigte. Das Zerlegen und die Zusammensetzung dieser Uhr richtete die Anlagen dieses fünfzehnjährigen Jünglings auf die Uhrmacherkunst. Er ersann binnen einem Jahre viele Werkzeuge zur Verfertigung einer neuen Uhr, die er in 6 Monathen vollendete. Sein erster Handwerksgesell war *Jaques Brandt* aus *Chaux de Fond*. Im Anfange des XVIII. Jahrhunderts zog *Richard* nach *Locle*, wo er im J. 1741. starb. Seine fünf Söhne, und *Brandt* in *Chaux de Fond*, trieben noch mehrere Jahre diese Kunst allein, ehe andre Personen sich damit zu beschäftigen anfingen; und doch stand schon im J. 1780. die Uhrfabrik in einer so hohen Blüthe, daß *Locle* 7000 Einwohner, *Chaux de Fond* fast eben so viele zählte, und alle übrige Thäler *Neuchatels*, selbst das *Imer*-Thal (im ehemaligen Bisthum *Basel*) und viele Dörfer in der ehemaligen *Franche Comté* bis 10 St. von *Chaux de Fond* von diesem Geiste des thätigsten Kunstfleißes belebt, bevölkert und bereichert waren. Dieses freye und geistvolle Künstlervolk, aus Eingebornen, Franzosen, Genfern und Deutschen entsprossen und zusammengesetzt, hat eine Menge Erfindungen gemacht, und ausserordentlich tiefe mathematisch - mechanische Genies

hervorgebracht. (Man s. über *Jean Droz* den Art. *Chaux de Fond*). Die kostbarsten Werkzeuge werden hier gefertigt, welche die berühmtesten Uhrmacher in *London* und *Paris* kommen lassen. Alle Einwohner, Männer und Frauen, beschäftigen sich mit einem Zweige der Kunst, sey es auch nur in Nebenstunden. Die Zahl der Künstler aller Art, welche in Gold, in allen Metallarten, in Holz, Elfenbein, Schildkröte und Glas arbeiten, dann der Maler, Kupferstecher und der Handwerker zur Bereitung aller Arten Werkzeuge für die Uhrmacherkunst, ist sehr groß. Ohngeachtet der übermäßig theuern Miethe und Lebensmittel wird das Werk einer gewöhnlichen Uhr so wohlfeil wie sonst nirgends geliefert, nämlich für 4 - 5 Gulden; eine vollständige silberne Uhr für 11 Gulden. — Aufser dieser Kunst beschäftigt auch das Spitzenklöppeln mehrere tausend Frauenzimmer zu Locle und in den benachbarten Thälern, wovon Jede täglich 6-60 Sols verdienen kann. In Locle sind einige wohlversehne Buchhandlungen.

Mühlen 100 Fufs unter der Erde. Sehenswerth nahe bey Locle die unterirdischen Mühlen an dem Ort *les Roches*. Der Abfluß des *Bied* an dieser Stelle zwischen den Klüften der Felsen hatte weite unterirdische Höhlen ausgewaschen. Zwey Brüder *Robert* von Locle hatten den Muth und die Geschicklichkeit, in diese tiefen Höhlen drey Mühlen senkrecht untereinander zu erbauen. Bey Lampenschein steigt man in diese schauerlichen Gräfte, um die Kunst des Menschen zu bewundern. — Nahe bey diesen Mühlen der *Roche*

fendu. Die Einwohner von Locle wollten diesen Felsen im J. 1779. durchbrechen, um sich unmittelbar aus ihrem Thal einen Weg nach der ehemaligen *Franche-Comté*, jetzigen Departement des *Doux*, zu bahnen. Die Ansicht durch dieses Loch auf *Frankreich* herab, ist sonderbar. — Nahe bey Locle, à *la Jalusa* eine von *Courvoisier-Clement* vervollkommnete Amalgamir-mühle, worin alle Goldabgänge der Uhrmacher und Goldschmiede von der Asche getrennt werden. — Den herrlichen Fall des *Doux* (*Saut de Doux* genannt) im *Brenets*-Thal von Locle 1 St. (S. *Brenets*-Thal).

Wege. Nach *Chaux de Fond* 2 St. in einer fast ununterbrochnen Strafe von Häusern; zuerst aufwärts nach *Crêt-de-Locele*, wo eine Hochwacht steht; von da durch den Theil des Thals, *Verger*, und dann *Eplature* genannt. — Von Locle westwärts nach *Brevine* 2 St. (S. diesen Artikel). — Nach *Neuchatel* 3 $\frac{1}{2}$ St. Durch *la Sagne*, *Geneveis*, *Cofrane*. (S. *Sagne*-Thal).

Geognostische Beschaffenheit. Die Schichten der Kalkfelsen des Thals von *Locele* und *Chaux de Fond* stehen senkrecht; alle Wässer und Bäche fanden deswegen ihren Abfluss durch die Spalten dieser Schichten, wie im Thal von *Joux*, und brachen daher an keiner Seite die Thäler durch, wo sie ihren Ausflus suchen durften; und diefs ist ein eigenthümlicher Charakter dieser *Jura*-Thäler. (S. *Jura*). — Man findet im Thal von Locle Stinkstein, und in denselben *Halb-Opal* und *opalisirende Versteinerungen*.

LOETSCH-THAL in Wallis, öfnet sich zwischen *Gampel* und *Raron* auf dem rechten Ufer der *Rhone* als ein enger Schlund, und zieht 6 St. lang in die nördliche Gebirgskette hinauf, von der *Lonza* durchströmt, und von den hohen Felsen *Breit-Horn*, *Tschingel*, *Zak-Horn*, *Loetsch-Berg*, *Nest-* und *Bietsch-Horn* umschlossen. Grofse Gletscher hängen vom *Breit-* und *Tschingel-Horn* ins Thal. Vier bis fünf Dörfer liegen hier ganz abgeschieden und unbesucht von der übrigen Welt. Ein Pafs führt über den *Loetsch-Berg* ins *Gastern-Thal*, nach *Kanderstäg* und *Frutigen*. Die Einwohner dieses Thales wurden von der harten Dienstbarkeit gegen das Geschlecht von *Thurn* befreyt, als die Walliser Blutrache an Anton von *Thurn* nahmen, welcher seinen alten Oheim Bischof *Witschard* vom Schlofs *Seyon* herabstürzen liefs. (S. *Sitten*).

Geognost. Beschaffenheit. Die nördliche Felsenreihe besteht aus Urgebirge mit aufgesetztem Kalkstein; die südöstliche Felsenreihe, wo das *Bietsch-* und *Nest-Horn*, ganz aus Urgebirge. Es wird ein Bleybergwerk ausgebeutet. (S. über das Gebirge und die Gänge dieses Erzes den Art. *Lauterbrunn*).

LONGNÄZER-THAL. S. *Lugnezzer-Thal*.

LOWERZER-SEE (*Lauerzer-See*), im K. Schwytz, am Fufs des *Rigi*, 1 St. lang, $\frac{1}{2}$ St. breit, 54 F. tief, mit zwey Inseln geziert. Der *Aa-Bach* fließt hinein, und die *Severn* fließt heraus nach dem *Vierwaldstätter-See*. Er ist sehr fischreich. Das Dorf *Lowerz* und *Seven* liegen am Ufer, und nicht weit davon *Steinen*

(s. diesen Artikel). Dieser See ist in hohem Grade lieblich, aemüthig und malerisch, und die Inseln sind besonders romantisch. Ehedem wurden sie von Einsiedlern bewohnt. Der letzte auf der Insel *Schwanau* hatte lange in Paris als Schweitzer-Gardist, und dann als Pfortner gelebt; er starb als achzigjähriger Greis kurz vor 1798. Seitdem wohnte ein Landmann mit den Seinigen in der ehemaligen Klausel. Auf der größern Insel stehen noch Reste des Schlosses *Schwanau*, auch *Wonau* genannt, dessen Thurm aus dem XI. Jahrhundert zu seyn scheint. Ein Untertyrann*) des Landvogt *Gesler* hatte im J. 1307. ein Mädchen von *Art* geraubt und in seine Insel geführt. Die Brüder der Entführten überfielen und erschlugen den Räuber, und am ersten Jenner 1308. nahmen die *Schwytzer* das Schloß ein, und zerstörten es **). Von dem Schlosse *Lowerz* auf der kleinen Insel sieht man nichts mehr. Der Flecken *Schwytz*, nur 1 St. entfernt. Von *Lowerz* geht der beste Weg auf den *Rigi*. (S. *Schwytz*). Von *Lowerz* durch das verschüttete *Goldauer-Thal* nach *Art* 1 $\frac{1}{2}$ St.; man sehe über dieses schreckliche

*) *Unterschelmen*, werden in der Kraftsprache der alten deutschen Zeitbücher dergleichen subalterne Diener des Despotismus genannt.

***) Eine romantische Volkssage bethenert: „Alljährlich
 „läßt sich ein Donnerschlag hören und schreckliches
 „Geschrey tönt durch den Thurm; ein junges Mädchen
 „im zerrissnen Gewand verfolgt mit brennender Fackel
 „auf der Zinne der Mauer einen gewaffneten Mann, der
 „vor ihr flieht und sich heulend in den See stürzt.“

Ereigniß des 2. Septembers 1806. den *Art. Art.* Der Schutt dieses Bergfalls erreichte den *Lowerzersee* und füllte dessen westlichen Anfang aus. Die Wirkung auf den See war außerordentlich. Sein Wasser wurde dadurch 60-70 F. hoch in stürmende Bewegung gegen *Seven* am Ende desselben gesetzt. *Augustin Schaler* stand grade auf einer Höhe, sahe das schreckliche Schauspiel der einher wälzenden Wasserberge, und rettete alle Einwohner *Seevens* durch sein Schreyen zur Flucht bergan. Die kleine Insel des Sees war mehrere Tage nach dem Unglück bis an die Spitze der Bäume unsichtbar, und auf der großen Insel *Schwanau* war der See bis in die Höhe des Glöckchens in dem Thurme der Kapelle gestiegen. Die höchste Bewegung des Sees dauerte $\frac{1}{4}$ St. Die Kapelle zum *Otten* oberhalb *Seeven* wurde weggespült und $\frac{1}{2}$ St. davon auf die andere Seite bey Steinen abgesetzt. Einen Kalksteinblock von 100 Ct. in *Seeven* wurde mehrere Schritt weit auf eine höhere Stelle geführt. Der See ergofs sich fast bis an Steinen. Ein Kahn von *Lowerz* wurde 1000 Schritt aufwärts geschleudert. Einen Steinblock, der nicht weit von der Strafe nach Steinen lag, fand man nach dem Unglück auf der andern Seite des Sees oberhalb *Lowerz*, und er mußte etwas zerschlagen werden, um Platz für die neue Strafe zu gewinnen. Das Dorf *Lowerz* wurde ganz verschüttet, nur der Kirchthurm ragte aus dem Schlamme hervor. Der Pfarrer *Jos. Ant. Linggi* rettete sich durch schnelle Flucht. (*S. Art.*) Die rauchblättrige *Alpenrose*, welche gewöhnlich nur in der

Höhe von 3000 F. übers Meer wächst, steigt hier zwischen den Felsen des *Rigi* bis an die Ufer des *Lowerzer-Sees* hinab.

LUFENEN (eigentlich *Luvino*), an der Südseite des *Gotthards*, ein Paß aus dem *Ober-Livenen*-Thal nach *Ober-Wallis*. (S. *Airolo* und *Ober-Gesteln*). An diesem Felsen beginnt ostwärts das *Livenen*-Thal, und westwärts das wallische Thal *Budre*.

LUGANO (*Lanis*), am nördlichen Ufer des *Luganer-Sees*, die größte Stadt im K. *Tessin*. Wirthshaus: *Grand Auberge Suisse* bey den Gebrüdern *Taglioretti*, eines der trefflichsten Gasthäuser der ganzen Schweiz. Liegt unter den 45^o, 59', 56" nördlicher Breite und 26^o, 37', 18" der Länge *).

Geschichte. *Lugano* gehörte vom XI-XIII. Jahrhundert dem Freystaat *Como*, Nebenbuhlerin *Mailands*, und die *Luganeser* kämpften im Anfang des XIII. Jahrhunderts gegen die *Milaneser*, welche sich ihrer Burgen und Landwehren zu bemächtigen suchten, wobey der erstern Führer *Alderan Quadrio* (aus altem Geschlecht) fiel. Im J. 1160. eroberte *Mailand* in dem *Luganesischen* 20 Schlösser. (S. *Como*). Im J. 1513. wurde *Lugano* mit seinem beträchtlichen Gebiet aus Dankbarkeit von dem Herzoge von *Mailand*, *Maximilian Sforzia*, an die *schweizerische Eidgenossenschaft* abgetreten, und war seitdem der Sitz eines *Landvogts* der XII. regierenden Kantone. Im J. 1798.

*) In *Lugano* erscheint eine italienische Zeitung.

wurde *Lugano* Hauptstadt eines eignen Kantons; im J. 1802. aber mit dem K. *Tessin* vereinigt (s. K. *Tessin*), und bildet nun den Hauptort eines Bezirks, welcher 29,141 Einwohner im J. 1808. enthielt.

Erwerbsfleifs. Viele Gewerbe wegen des Durchpasses der Waaren über den *Gotthard*. — Eine geringe Fabrik von Wollentuch; Schnupftabaks-Mühlen; Papier- und Pulvermühlen; in der Nähe Eisen- und Kupferhammer, wozu das Metall aus dem Venetianischen kommt; große Kohlenbrennereyen in dem Bezirk von *Agno*. — Seidenbau; die Seide, welche im Bezirk von *Lugano* gezogen wird, ist die beste des ganzen K. *Tessins*, und feiner als die mailändische Seide selbst. — Viele Klöster, Kirchen, und ein Seminarium. Aus dieser Landschaft gehen viele Maurer, Baumeister und Brückenbauer aus.

Lage, Spaziergänge und Aussichten. Die Lage der Stadt ist außerordentlich reizend, und gewährt, vom See gesehen, einen herrlichen malerischen Anblick. Ostwärts der Stadt erhebt sich der fruchtbare *Monte Brè* (auch *Gotthardo* genannt) besetzt mit Dörfern, Landhäusern und Gärten voll Oliven-, Zitronen-, Pomeranzen-, Pfirsich- und Mandelbäumen und den schönsten Weinlauben, welche malerisch über das grüne Wasser des Seebeckens hinüberhangen. Das Dorf *Castagnola* zeichnet sich hier besonders aus; über demselben das Dorf *Brè*. Herrliche Spaziergänge und Aussichten auf diesem Berge. Nach SO. gegenüber zieht das rauhe Gebirge *Caprino*, an dessen Fuß ein Dörf-

ehen zu liegen scheint. Diese Häuser sind aber nichts weiter als die Keller der Stadt Lugano, *Cantine di Caprino* genannt.

Felsenkeller. Es befinden sich nämlich hier in den Felsen sehr viele Spalte und Klüfte, *Windlocher* genannt, aus denen des Sommers immer eine sehr kalte Luft ausstößt. Die Luganer haben dies benutzt, und vor und über diese Klüfte Häuser erbaut, worin sie ihren Wein ganz kühl erhalten, und wohin sie in den heißesten Tagen oft Lustfahrten machen. Solche Keller sind auch zu Figino am südlichen Ufer des Luganer-Sees, bey Chiavenna, und an einigen Orten in der Schweiz; eben so in Italien auf der Insel *Ischia*, bey *Rom*, *Neapel*, nicht weit von Terni bey dem Städtchen *Cesi*, wo sie *Boche di Venti* oder *d'Eolo* heißen, und wo die Bewohner diese aus dem Innern der Berge ausstossende kalte Luft durch Röhren nach Gefallen in ihre Zimmer und selbst unter ihre Trinkgefäße leiten. Am 29. Juny fiel das Thermometer in diesen luganischen Kellern auf $2\frac{7}{3}$ Grad, während es in freyer Luft auf 21° stand; im August $4\frac{7}{2}^{\circ}$, und an freyer Luft 18° ; zu Ende Septembers 7° , und an freyer Luft 16° . Neben dem *Caprino* südlich die Berge *Rovio* oder *Riva*, *Ciona* und *Ceneroso*, und an deren Füßen das Dorf *Capo di Lago*. Nach SW. der zum Theil kahle kegelförmige *St. Salvador*, auf dessen Gipfel eine kleine Kapelle. Am westlichen und nordwestlichen Ufer der herrliche Anblick der Stadt, unter dessen Gebäuden sich besonders der Pallast des Marchese di Riva und das

Zoccolantenkloster agli Angeli auszeichnet; und oberhalb der Stadt stuft das reizende Land terrassenmäsig aufwärts, über welches, vom See aus gesehen, der beschneite *Gamogher* in dem *Isonc* - Thal herüberschaut. — Bey der Kirche *St. Lorenzo* eine herrliche Aussicht.

Aussicht von dem *Salvador* - Berg. Auf den Gipfel des *Salvadors*, von Lugano 2 - 3 St. Der *Salvador* ist das Ende eines Gebirges, welches mehr nordwärts *Carona*, und noch weiter *Bigogno* genannt wird; er streckt sich so weit in den See hinein, daß er eine Halbinsel bildet. Die Aussicht auf seinem Gipfel, obgleich nur 1980 F. über den See erhaben, ist außerordentlich. Von W. nach O. durch N. thürmen sich die unzähligen Hörner der Alpen von *Wallis* bis *Graubünden*; nach S. breitet sich die unermessliche Ebne der *Lombardie* aus, in welcher man bey sehr hellem Wetter zwischen den Bergen *Generoso* und *Riva* die Kuppole des unter *Galeazzo Visconti* im XIV. Jahrhundert erbauten Dohms von *Mailand* (620 J. vor Chr. Geb. von *Bellovasus* gegründet) erblickt. Neben dem *Riva* stehen der *St. Giorgio* und *Monte del Desert*. Innerhalb dieses weiten Horizontes sieht man nach O. den Seebusen von *Porlezza*, die Berge des *Intelui* - Thals, die *Comer* - und *Bergamasker* - Berge; nach NO. zu seinen Füßen die Stadt *Lugano*; hinter selbiger das reichste Hügelland der herrlichen Thäler *Colla*, *Ravagna* und *Isonc* oder *Agno*, und über deren Kastanienreiche Berge den nackten *Gamogher*, den

Piè Vachera (den *Pini* mehr als 8000 F. über den Luganer-See, aber wahrscheinlich zu hoch angelegt) und die *Veltliner*-Gebirge; nach N. den *Gotthard* und die *Bündner*-Felsen; nach NW. die reichen und mit schönen Frauen beglückten Hügel von *Cademario**), den *Monte Cademario*; höher den wilden *Gambarogno* (s. *Locarno*), und himmelwärts die Gletscher des *Gries* und *Simplons*; nach SW. den kleinen See *Muzzano*; über *Ponte Tresa* und *Agno* ein kleines Stück des *Langen-Sees*, Berg und Thal *Mardioto*, und himmelwärts die prachtvollen Alpen, in welchen der *Monte Rosa* sich hervorhebt.

Spazierreise. Eine kleine über alles reizende Spazierreise von *Lugano* nach *Agno* durch *Sorengo*; von *Agno* durch *Miliaso* an die *Ponte Tresa*; von hier über den *Laghetto di Tresa*, wo man rechts das malerisch gelegne Dorf *Lavenna*, und links den malerischen Berg *Castano* sieht, in den *Lago d'Agno*, wo man zu *Viglio* ans Land steigt, und bey dem See *Muzzano* vorbey nach *Lugano* zurückkehrt.

Luganer-See. Im VI. Jahrhundert hieß er *Lago Cerisio*, später *Lacus Luanus*. Kein einziger römischer Schriftsteller erwähnt dieses Sees, und nur erst im VI. Jahrhundert wird er von Gregorio Turonense genannt. Deswegen glaubt Bonaventura Castiglione, derselbe sey bis zum Untergang des römischen

*) Bey den Alten hieß *Cademario*: *Castra Marii*; und die Sage geht, daß *Marius* hier die *Cimbern* erwartet habe.

Reichs nur eine Lache gewesen, und sey später durch Wasserausbrüche angefüllt worden. Im J. 1528. brach aus einer Berghöhle oberhalb Campione so viel Wasser hervor, daß die Einwohner es für die Sündfluth hielten. Etwas Aehnliches soll in weit entferntern Jahrhunderten oberhalb Melide geschehn seyn. Ein ähnlicher Ausbruch mit Wasser geschah 1711. in die Tresa. (S. *Gana - Thal*). Der *Luganer - See* liegt 198 F. höher als der *Comer-See*, 234. F. höher als der *Langen-See* nach Oriani, oder 882 F. übers Meer. Er ist von *Porlezza* bis *Agno* 10 St. lang und 1 St. breit, bildet aber so große Krümmungen, daß einzelne herrliche Buchten nach den dort gelegnen Oertern benannt werden; z. B. der See von *Agno*, von *Morco*, von *Tresa*. Der *Ison*- oder *Agno*-Bach und der Abfluß des Sees *Muzzano* nebst einer Menge Bäche fallen in denselben, und südwestlich fließt die *Tresa* heraus, und ergießt sich in den *Langen-See* bey Luino. Der Gebirgskreis, welcher ihm seine Wässer zusendet, ist nicht groß; er beginnt von den Felsen *Gambrogno*, *Cenere*, *Gamogher*, *Pizzo Vachera*, zwischen den *Luganer*- und *Comer*-Seen, und endigt an den Nordseiten des *Generoso*, *St. Giorgio* und *Mardiolo*. Alle diese Gebirge tragen weder Gletscher, noch behalten sie im Sommer den Schnee. Die *Tresa* ist so wasserreich, daß der See außer dem sichtbaren noch unterirdischen Zufluß haben muß. Ein Theil der Ostseite des Sees und die südlichen Ufer von *Porto* nach *Tresa* liegen schon im *Mailändischen*. Der See

ist so außerordentlich fischreich, besonders an Forellea, daß wöchentlich zwischen 2-3000 Pfund gefangen und nach Mailand versandt werden.

Spazierfahrten auf dem See. Nur die Seite, wo die Felsen des *Caprino* sich erheben, ist fast nackt; sonst bietet der See in allen seinen Buchten die reizendsten Ansichten und Landschaften dar; seine Berg-Ufer haben auffallende Aehnlichkeit mit den Bergen und Thälern der Südsee-Inseln, und sein helles Wasser von dunkelgrüner Farbe vermehrt den reizenden Eindruck des Ganzen. Das Bezaubernde dieser Natur findet sich auf der Nordseite der Alpen nirgends. Wenn man von Lugano eine starke halbe Stunde in der Richtung nach *Capo di Lago* (2 St. entfernt) die Seefläche durchrudert hat*), so erblickt man ostwärts den langen Busen von *Porlezza*, in dessen Hintergrunde der *Pizzo Leggiano* mit einem hohen Horn, *il Pano di Suggaro*, steht. Westwärts entwickelt sich die Halbinselzunge des wilden *Salvador*, dessen Fuß von Vipern**) wimmelt; bald darauf erscheint das reizende anmuthige Vorland, wo *Melide* (in gemeiner Aussprache *Milli*) und das reizende Vorland *Punta di Milli* liegt (dessen Kirche und Kapelle von der Hand eines seiner Söhne, des großen Baumeisters *Fontana*,

*) Man nimmt gewöhnlich drey Schiffer, wovon jeder zwey Ruder regiert, und dafür wird bis *Capo di Lago* (2 St.) 6 mailändische Lire (noch nicht zwey Gulden) bezahlt.

**) Die Vipern wohnen hier in so großer Zahl, daß die Bewohner eines dort stehenden Hauses gezwungen wur-

im J. 1605. gebaut und verschönert wurden), und der Blick in die Bucht *di Morco* fällt, welcher sich weit in der Ferne nach dem Busen von *Agnò* windet. An den Ufern des *Morco* - Busens glänzen der schöne Flecken *Morcotte* und höher *Vico di Morco* (das Vaterland des Pabstes *Anaclets II.*); an dem fruchtbaren Berge *Arbostora* die Dörfer *Carona* und *Ciona*; und an der weit vorgestreckten Landzunge, welche den dritten Busen *di Riva* von dem vorigen trennt, *Brusino*. Gerade *Melide* südostwärts gegenüber erfreuen und winken die üppigsten Hügel mit geschmackvollen Kapellen, die malerischen Dörfer *Campione*, *Bissone*, *Maroggio*, die Oefnung des engen Thals *Rogno*, *Mellano*; der Eingang ins Thal *Rovio*, *Capo di Lago* oder *Codelago*; rechts in der Tiefe des Busens der schöne Flecken *Riva* (in dessen Kirche Freskogemälde von *Morazzoni*, und Oelgemälde von *Petrini*), die schon genannte Landspitze *Brusin*, und im Hintergrunde der herrliche *Monte Generoso*. Zu *Rovio* und *Maroggio* wird die beste Seide gezogen. Zu *Campione* wurden schon in den ältesten Zeiten Oliven gebaut. Von hier und *Melano* gehen Wege ins *Val Muggia* und *Intelvi* (s. *Intelvi-Thal* und *Mendrys*). — Von *Lugano* nach *Porlezza* 5 St., wenn nicht Gegenwind

den, es zu verlassen. Im Sommer schwimmen sie heerdenweise nach den kühlen Wäldern an dem andern Ufer; des Winters kehren sie an den Fuß des *Salvador* zurück, und rollen sich so ineinander, daß sie Kugeln bilden, die nur mit Köpfen gespickt sind.

ist. Der Busen von Porlezza gewährt herrliche Ansichten, besonders bey Gandria, dessen auf hochgewölbten Arkaden schwebende Gärten, Weinreben-Terrassen und das als Pyramide aufgebaute Dorf sich in dem See spiegeln, und bey dem Capo di Milan, wo auch ein in vielen Fällen stürzender Bach zu sehen ist. Oberhalb Gandria liegt Pré; bey Val solda zieht die Grenze der Schweiz. Am nordwestlichen Ufer folgen auf Gandria die Dörfer Orio, Albogasio, Crescogno, Cima, Porlezza; auf der südlichen Seite St. Margarilo, Osteno, und drüber Biridino. Die Olivenbaumzucht ist an diesen Ufern sehr stark. Nahe bey Osteno eine *große Grotte* voll Tropfsteine, und hier mündet sich der Bach des Intelvi-Thals (*s. Intelvi-Thal*). Das alte Porlezza ist durch Einsinkung oder Steinryffenen verunglückt; denn an dem Orte St. Maorizio ragt noch die Hälfte des Kirchthurms hervor. Hier eine Glasfabrik. Oberhalb dem Ort erhebt sich der Calbega oder Gada 4375 F. Bey Porlezza strömt der Cucio aus dem Cavargna-Thal in den See. Dieses Thal zieht nach NO. aufwärts, und ist wegen seiner reichen *Eisen-, Kupfer- und Bleyerze* merkwürdig, welche hier ausgebeutet werden. Die höchsten Gebirge des Cavargna-Thals erheben sich, wie der St. Lucio, 3910 F., und der Pizzo di Gino 6114 F. über den See. Die Wasserfahrt in die andern Seebusen nach Porto di Morco und Agno ist ebenfalls sehr reizend.

Merkwürdige Künstler. Diese Secdörfer ha-

ben den Ruhm, das Vaterland großer Künstler zu seyn. *Dominikus Fontana* aus *Melide* erfand im J. 1586. unter Pabst *Sixtus V.* eine Maschine, womit er den großen Obelisk (16000 Ct. schwer) vom Cirkus nach dem Platze des Vatikans fortbewegte und dort aufrichtete *); was die ganze Kunst der Mechanik nicht vermochte, bewirkte der glückliche Gedanke *Fontana's*, mittelst benetzter Stricke die ungeheure Masse zu heben **). In Verbindung mit den Baumeistern *Vignola* und *della Porta* vollendete *Fontana* die Kuppel der Peterskirche zu Rom nach der Zeichnung des *Michel Angelo* den 14. May 1590. *Fontana* errichtete auch den Obelisk vor der Kirche *St. Johann de Lateran*, und stellte die Säule *Trajan's* wieder her. Zu *Neapel* erfand *Fontana* hydraulische Maschinen von außerordentlicher Wirkung, und starb dort im J. 1607. im Alter von 64 Jahren, wo in der Kirche *St. Anna* seine Grabschrift steht. — Ritter *Carlo Maderna* aus

*) Die Beschreibung dieser merkwürdigen Maschine und der Fortbewegung des Obelisk findet sich in einer italienischen Schrift: *Della trasportazione dell' Obelisco Vaticano, fatta dell' Cavaliere Domenico Fontana. Fol. Roma 1590-92.* Der Pabst belohnte ihn mit 5000 Scudi, 2000 Scudi Jahrgeldes für ihn und seine Erben, machte ihn zum Ritter, und zur Verewigung seiner kühnen Unternehmung liefs er seinen Namen an den Fuß des Obelisk einhauen: *Dominicus Fontana transtulit et erexit.*

**) Nach Einigen that dieses ein gemeiner Junge unter den Zuschauern, der, als die Stricke zu brennen anfingen: *Acqua!* rief.

Bissone baute das Portal und Vorgebäude der Peterskirche in Rom nach seinem Entwurf, und vollendete es im J. 1610. unter dem Pabst *Paul V.*; er starb zu Rom im J. 1629. im Alter von 73 Jahren. *Stephanus Maderna* war berühmter Bildhauer; von ihm die herrliche Bildsäule der H. Cecilia in der Kirche dieses Namens; starb zu Rom im J. 1636. — *Zwey Tencella* aus *Bissone*; der eine, berühmter Freskomaler, starb im J. 1685. in seinem Vaterlande; der andre, einer der geschicktesten Stukaturarbeiter Italiens, starb zu *Venedig* im J. 1748. — *Bianchi* aus *Campione*, Geschichtsmaler, starb zu *Mailand* im J. 1690. — *Carlioni* aus *Rovio*, großser Bildhauer, und dessen zwey Söhne, *Johann* und *Baptist*, berühmte Mahler; von ihnen der Plafond der Kirche *Annunciata* in *Genua*, ein Meisterstück; der Vater starb zu *Genua* im J. 1615. und die Söhne bis zu dem J. 1659. — *Mazetti*, auch aus *Rovio*, Bildhauer, starb im J. 1744. — *Joseph Sardi*, einer der größten Baumeister Italiens im XVII. Jahrhundert; *David Anton* und *Georg Fossati*, der erste trefflicher Frescomaler, der andre berühmter Kupferstecher im XVIII. Jahrhundert; alle drey aus *Morco* *). — *Baptist Colomba*, dessen Sohn *Anton* und sein Enkel *Innocenz*, aus *Arogna*, in der Nähe von *Agno*, ausgezeichnete Ma-

*) *Joseph* lebte im J. 1778., und hinterließ einen Sohn, der sich ebenfalls in der Kunst und in schönen Wissenschaften übte. *Georg* lebte im J. 1762. in *Venedig*, in genauer Freundschaft mit dem noch lebenden großen Künstler *Bartolozzi*.

ler; der Vater ward im J. 1638. geboren, und der Enkel lebte im J. 1774. noch zu *Arogna*. — Aus *Lugano* waren *Maria Nosseni*, berühmter Baumeister, starb im J. 1616. zu *Dresden*; *Albertoli*, trefflicher Bildhauer im XVIII. Jahrhundert, und *Baptist Discepoli*, geschätzter Maler im XVII. Jahrhundert; *Joh. Baptist Mola*, (geboren 1620.), Schüler des *Albani* und *Guercino*, ein geachteter Landschafts- und Geschichtsmaler; *Bernardo Falconi*, berühmter Bildhauer, gofs im J. 1697. die kolossale Bildsäule des *Carl Borromeo*, welche bey *Arona* steht (*s. Arona*).

Wege. Von *Lugano* nach *Porlezza* 5 St. zu Wasser. Von *Porlezza* nach dem *Comersee* giebt es drey Wege: 1) Ueber *Osteno* durchs *Val Intelvi* nach *Argegno* 3-4 St. 2) Von *Porlezza* den kleinen See *Piano* vorbey, nach *Croce* auf die höchste Höhe, wo eine herrliche Aussicht über den *Luganersee*, und herab nach *Menagio*, oder auf schwierigem aber reizendem Wege nach *Cadenabbia* 2-3 St. Dieser Waldweg ist bisweilen Räubern wegen berüchtigt gewesen. 3) Von *Porlezza* ins *Cavargnathal* nach *S. Pietro*, (wo die *Kupfer-* und *Bleyerze* des *Thales* geschmolzen werden), *Begna*, über eine schöne Brücke des *Cucio*, nach *Cardano* (wo die *Eisenhüttenwerke* des *Thals*), *Croce*, *Menagio*. Zu *Porlezza* findet man *Esel* und *Pferde*, um diesen Weg zu machen. Von *Menagio* oder *Argegno* geht man in wenigen Stunden nach *Como*. Ein andrer Weg nach *Como* führt von *Lugano* zu Wasser nach *Capo di Lago* 2 St.; hier findet man *Wagen* und

Pferde, welche man von Lugano schon vorher durch seinen Wirth hat bestellen lassen, und von hier nun fährt man am Fusse des *Generoso* hin nach *Mendrisio* 1 St. und von da nach *Como* in $2\frac{1}{2}$ St. (S. *Mendrisio*). Der nächste Weg von Lugano an den *Lan-gen-See* führt durch *Sorengo*, dem See *Muzzano* und den reizenden Hügeln von *Carmignone* und *Muzzano* vorbey, durch *Agno*, *Magliano*, *Magliasino*, *Caslano*, *Ponte di Tresa*, *S. Maria de Piano* (wo man allenfalls Nachtlager findet), aufwärts nach *Cremenago*, bey dem *Pozzo Nero*, (eine Tiefe, worin die *Tresa* fließt, und welche im J. 1711. durch Felsenschutt so aufgefüllt wurde, daß der *Luganersee* anschwell, S. *Ganathal*) vorbey nach *Luino* 4-5 St.; etwas weiter, wenn man von Lugano bis *Viglio* geht, hier sich einschiffet, und über den *Lago d'Agno*, den malerischen Berg *Caslano* und den in Schatten von Oliven und Kastanienbäumen und Weinranken liegenden *Lavena* vorbey über den *Laghetto di Tresa* nach *Ponte Tresa* fährt, und nun weiter, wie vorhin angedeutet wurde. Die Brücke ist die Grenze zwischen der *Schweitz* und dem Königreich *Italien*. Bey *Ponte Tresa* werden immer viele Aale in Behältern aufbewahrt, die nahe am Ufer stehen. — Der große Weg für das Schweizer-Rindvieh geht von Lugano nach *Ponte Tresa*, von hier nach *Marchirolo*, *Grantola*, *Cunardo*, *Varese*, (das Nähere sehe man *Ganathal*). Der gradeste Weg nach *Varese* geht von *Lugano* über den See nach *Porto* 4 St.; und von hier 3 St. nach *Varese*; oder man geht bis *Viglio*, und

schrift von hier nach *Porto*, wo man Postpferde findet (s. *Varese*). Alle diese Wege sind so reich an Naturschönheiten, daß die Wahl sehr schwer ist. Nach *Bellenz* und *Magadino* über den *Cenere* 6 St. (s. *Bellinzona*).

Pflanzen.

In der Gegend von *Lugano* folgende seltne Pflanzen: *Galium rubioides*. *Galium purpureum*, am See bey *Capo di Lago*. *Agave americana*. *Paeonia officinalis*. *Inula hirta*. *Crepis setosa*, in den Weinbergen. *Tanacetum balsamita*. *Senecio abrotanifolius* (sehr selten) oberhalb *Lugano* auf dem Berge *St. Lucio*. *Cactus Opuntia* (Stachelhelfeige) auf dem Berge *Veche* 5 St. von *Lugano*; nur hier und im *Nieder-Wallis*. *Centaurea splendens*, nur hier und bey *Bellenz*. *Helleborus niger*, nirgends als hier. *Cytisus nigricans*. *Cistus apenninus* auf dem *Salvador-Berg*.

Geognost. Thatfachen. Das Urfelsgebilde der Alpen setzt von N. her bis an die Seen von *Lugano*, *Como* und *Maggiore* fort; und erst hier erscheint wieder *Flotzkalkstein*. Die nördlichste Streichungslinie desselben am *Luganersee* zieht vom *Langensee* am südlichen Ufer der *Tresa*, über den *S. Salvador-Berg*, und den *Seebusen* von *Porlezza* nach *Menagio* am *Comersee*. Alle diese Kalksteinberge lagern auf *Gneifs*, *Glimmerschiefer* oder *Porphyr*, welche an vielen Orten zu Tage liegen; z. B. bey *Brusiniano*, *Maroggia* und *Campione*, zwischen *Morcotte* und *Melide* steht der *Porphyr* zu Tage theils von *Kalksteinflötzen* bedeckt,

theils unbedeckt. Die Schichten dieser Urfelsarten senken nach S., so wie die Schichten der Kalkalpen, welche von ihrer nördlichsten Streichungslinie nach der Lombardey herabstufen. In dem Seebusen von Porlezzo zeigen sich am südlichen Ufer, Orio gegenüber, die Kalksteinschichten wellenförmig. Am Fufs des S. Salvatore unterhalb dem Hochgericht zeigt sich zwischen dem Urfels und dem ersten Kalkflötz *Nagelfluc*. An dem Fufs der Kalksteinberge zwischen Capo di Lago und Porlezzo liegen viele grofse Granit- und Gneifstrümmer. *Marmor* bricht oberhalb Lavena, und nicht weit von Porto di Morco bey den Dörfern Vigiu, Saltrio, Arzo, Besascio von weißer und rother Farbe mit versteinerten Muscheln, meistens *Chamiten*. Der weiße Marmor zwischen Arzo und Saltrio ist Fortsetzung des Lagers von Gavirate zwischen Varese und Laveno am Langensee. Zu Vigiu eine Menge Steinhauer, die treffliche Arbeiten in Marmor und *feinem Sandstein*, der auch dort bricht, machen. Nicht weit von Vigiu auch ein Bruch auf *Kalcedon* zwischen Marmor-schichten von rother, weißer und streifiger Farbe. — Anzeigen von *Steinkohlen* zwischen Kalk- und Mergelschiefer bey Selvapiana oberhalb dem südlichen Ufer, bey Riva, oberhalb Osteno und auf dem Wege von Campione nach dem Intelvi-Thal.

Mineralogie. Der Berg Argentera bey der Ponte di Tresa lieferte schon in ältern Zeiten viel *Silber*. Man sieht noch sehr viele Stollen, von denen man zwey neulich wieder geöffnet hat, und hier unter Lei-

tung des Hrn. von Odmark silberhaltiges Bley mit Blende ausbeutet. Es soll auch hier *Spießglanz*, und auf der andern Seite der Tresa *guldischer Kies* brechen. Oberhalb Laveno Erzadern (*s. Ganathal*). Bey Porto di Morco *Bleyerze* und *guldisch Kies*. — Bey Besascio Spuren von *Braunstein*. Im Cavargna-thal vortrefliche *Eisenerze*, von denen jährlich 16 bis 17,000 Ctn. geschmolzen werden; auch *Kupfer-* und *Bleyerze* brechen hier.

LUGGARUS. S. *Locarno*.

LUGNEZER-THAL (*Longnâza* im Romanischen) im K. Bündten, öffnet sich bey *Ilanz*, wo der reisende *Glenner* aus engem Schlunde heraustritt und sich mit dem *Vorder-Rhein* vereinigt (*s. Ilanz*).

Merkwürdige Natur in diesem Thale. Dieses 11 St. lange Thal mit vielen Nebenthälern ist gar nicht besucht, obgleich die schrecklich überhangenden wilden Felsen, die fürchterlich stürzenden Bergströme, die schauerlichen Brücken, die Gletscher, und das ganz abgeschieden lebende Bergvolk, besonders im *Peters-Thal*, eben so sehr den Besuch des Freundes außerordentlicher Natur und des Menschenbeobachters verdienen, als so viele andre Gegenden der Schweiz.— Die Einwohner des ganzen Longnâz sind katholisch, Duvin, Riein und Pitasch ausgenommen, sprechen die romanische Sprache (die Gemeinde *Vals* im *Peters-Thale* ausgenommen) und leben einzig von Alpen-Viehzuucht und wenige Acker- und Obstbau.

Genaue geograph. Beschreibung des Lugnetzer-Thals und dessen Pässen, Das *Lugnetzer-Thal* zieht südwärts in ein Labyrinth der höchsten *Bündtner-Felsen* hinauf, worüber keine Geographie bisher eine richtige Beschreibung gab. Von *Ilanz* bis zum Mittelpunkt, wo sich *Longnäz* theilt, 5 St.; von hier nach SW. zieht das *Vrinthal*, und nach SO. das *Peters- oder Valsler-Thal*. Von *Ilanz* geht es $\frac{3}{4}$ St. aufwärts zu einem alten Thurme, Ueberrest des Schlosses *Castelberg*, $\frac{1}{4}$ St. weiter an die Grenze von *Longnäz*, und eine halbe Viertelstunde weiter gelangt man an ein steinernes Thor, *Ehrendenkmal der Frauen* von *Longnäz*. Während *Graf Rudolph von Werdenberg-Sargans* den *Ulrich von Belmont* befehlete, 1555. in *Lugnetz* eingedrungen war, und bey *Mondaun* (zwischen *Villa* und *Quort*) von den *Lugnäzern* geschlagen wurde, sollen deren Weiber eine andre feindliche Schaar, welche durch diesen engen Pafs nachdrang, durch einen Hagel von Steinen zurückgetrieben, und dadurch den Rücken ihrer Männer gesichert haben. Seit dieser Zeit haben die Frauen das Vorrecht erhalten, in der Hauptkirche des Thals zu *Pleiv* auf der rechten Seite zu sitzen. Gleich hinter diesem Thore zeigt sich links jenseits dem *Glener* das Dörfchen *Riein*, tiefer *Pitasch*, und zwischen beyden der Hof *Wjgnina*, welche noch zu dem Hochgericht *Grub* gehören. Jenseit eines Tobels hier sieht man im Gebirg *Düwing*, *Camonz*, weiter *Terschhaus* und in der Tiefe *Fuort*. Von dem Thore bis *Combels* oder *Peiden* 1 St.; von hier bis *Villa*, Hauptort des Thales $\frac{1}{2}$ St.

Vrin-Thal. Von Villa nach Lumbrein 2 St., bis Vrin $1\frac{1}{2}$ St., bis Pusash 1 St. Hier spaltet sich das Vrin-Thal: 1) Ins Pusasher-Thal 2 St. lang, nach W.; und 2) links nach SW. ins Vanasha- oder Vanäga-Thal, $1\frac{1}{2}$ St. lang; und 3) ins *Gerboda-Thal*, bis zu den Gletschern 2 St. lang. Vom Dörfchen Pusash geht ein Weg über die *Diesruter-Alp* ins Sumvicer- oder Teniger-Thal, welches sich bey Surhein in das große *Vorder-Rheinthal* öffnet (s. *Sumvic*). Will man nicht ins Sumvicer-Thal hinab, so steigt man auf die *Diesruter-Furca*, von da auf eine Alp-Anhöhe, wo sich der *Medels-Gletscher* in voller Pracht zeigt, und nun hinab ins *Monterascer-Thal* (K. Tessin), welches grade nach Olivone, im Belenzer-Thal, 4-5 St. fährt.

Peters- oder Valser-Thal. Von Villa steil hinab ins Bett des *Glenners*, und über eine Brücke nach Unorz (deutsch Vort, Fuort) 1 St. zwischen dem *Glenner* und *Valserbach*. Auf dieser felsigten Erdzunge das Schloß *Surcasti*, *Obercastel*, und höher das Dorf desselben Namens. Auf einer Anhöhe oberhalb Fuort kann man das ganze *Lugnetz* übersehen. Von hier zeigt sich, wie das westliche Ufer des *Glenner* eine etliche hundert Fufs hohe Felsenwand ist, auf welcher sich die schönsten Wiesen, Aecker, und 9 Dörfer und Dörfchen ausbreiten. Von Fuort bis *St. Peter*, Hauptort des *Valserthals*, 3 St. Der Weg geht unter Tersch-
 naus nach der Kirche des H. *Martini*, an einem Abgrunde vorbey, *Hundsschupfen* genannt, durch die

Gegend *Matasch* und *Feistenberg* auf der westlichen, und *Longenatsch* auf der östlichen Seite (Oertchen noch zu Terschnaus gehörig, wo man aber schon deutsch spricht), nach dem Hof *Böka* — *Riguna* 2 St. Bey der Kapelle der H. *Anna* ist die Grenze zwischen dem *Longnetzer-* und *Valsler-*Thal. Nun kommt man über den *Valserbach* bey der *Nikolai*-Kapelle vorbey, über den Schutt eines gestürzten Felsens, und bey dem Dorfe *Camps* tritt man ins eigentliche *Valsenthal*. Höher liegt *Saladura*. Mitten in der Thalebne *St. Peter*, auch *Platz* genannt, weil hier die Landesgemeinde gehalten wird. Am Ende der Thalebne liegt *Vallé*. Hier spaltet sich das *Valsenthal*: 1) Nach SO. ins *Peil-Thal*, bis zur Höhe des *Walsbergs*, (Quolm Val im Rhätischen) $2\frac{1}{2}$ St. lang. 2) Nach SW. ins *Zavreila-Thal*; das Dörfchen *Zavreila* ist von *St. Peter* 3 Stunden. Hier spaltet sich das *Zavreila-Thal*: a) Nach S. ins *Kanal-Thal*, 2 St. lang. b) Nach W. ins *Alpergalp-Thal*, 1 St. lang; und dieses läuft nach S. ins *Länta-Thal*, $1\frac{1}{2}$ St. lang, und nach NW. ins *Alpnover-Thal*, 1 St. lang, aus. — Zwischen *Valle* und *St. Peter* geht ein Weg über die *Flimser-Alp* und *Berg* zur hintersten Kirche im *Savien-Thal*. Durchs *Peil-Thal* führt ein für Pferde gangbarer Weg den *Cuolm de Val* (*Walsberg*) in 4 St. nach *Hinter-Rhein* im *Rheinwaldthal*. Diese Strafe ist auf beyden Seiten des Felsengrats sehr steil, an der Nordseite immer mit Schnee bedeckt, und nur im Sommer zu bereisen. Ein zweyter Weg führt über den *Luchli* oder

Walischer - Berg nach *Splügen* im Rheinwald - Thal. Zwischen dem *Alpnover* - und *Länta* - Thal führt ein Weg für Fußgänger über den Belender - Gletscher in das Thal Scaradra K. Tessin, bis auf die Höhe $1\frac{1}{2}$ St., bis Ghirone 2 St., und von da bis Olivone 2 St. (S. *Olivone*). Das Valsertal ist reich an den fruchtbarsten Alptrifften; der Sommerrocken und Gerste geräthen gut. Torf giebt es im Thal. Die Einwohner gleichen an Bildung und Kleidung den Rheinwäldern. Andere meinen, sie stammen von den Einwohnern des Vrinertales, und hätten nur erst im XV. Jahrhundert angefangen, deutsch zu sprechen, weil sie keinen römischen Pfarrer bekommen konnten.

Gebirge und Gletscher. Gegen W. und S. erheben sich in dem Longnez die höchsten Felsen. Der *Piz Valrhein* (in der Mitte zwischen dem hintersten Theil des Rheinwaldthal, den südlichsten Thälern des Lugnez und den östlichen Thälern des Belenzerthals) ist unter allen am höchsten. (10,220 F. hoch übers Meer); dann der *Cufer* oder *Guver* zwischen dem *Länta* - und *Kanal* - Horn und *Piz Valrhein*. Das Läntahorn wird auch *Laida* genannt. Auf der Abendseite des Läntathals ist der *Piz Jut*, der *Piz Guralac* oder *Fenella* - Horn, diesen gegen S. die *Fenil* - Hörner, die höchsten Felsen im Valsertal. Zwischen dem Valsertal und Vrin - Thal sind der *Piz Valajla* oder *Birkli* (in der deutschen Sprache der Valser: *Blätschadura* - Horn), *Piz Kontagas* oder *Teri de Derlun* die höchsten Felsen. H. Kapitular *Placidus a Specha* hat den

Piz Valrhein, den Gaver und Pirkli erstiegen; sie hängen voll Gletscher und gewähren außerordentliche Aussichten; man kann sie nicht ohne Gefahr besteigen. Unter dem Gipfel des Birkli liegt ein kleiner See der selten aufgethaut ist; der Gletscher des Pirkli ergießt seine Abflüsse ins Thal Serenasca, welches sich bey Surhin öffnet. Der Teri de Kanal, auch nur Teri genannt, steht zwischen Longuez und den Teniga- und Garsura-Thälern, von drey Gletschern umgeben. *Placidus a Specha* bestieg ihn im J. 1802. von der Westseite, wo er keinen Gletscher hat, aus dem Vanejathal, durch Kanathal, über den Gletscher Kanal und Kamona, und erreichte Mittags den Gipfel; die Aussicht ist außerordentlich. Die Felsen in dem Hintergrunde der Zuthäler von Longuez sind mit großen Gletschern belastet. In das *Läntathal* starren mehrere Gletscher herab, wo der eine vom Piz Valrhein herabkömmt. Er ist sehenswerther als der *Hinter-Rhein*-Gletscher.

Merkwürdigkeiten. Die Einwohner von Longuez nennen den Thalstrom *Rhein* den Valser- und Vriener-Rhein. Nur die Einwohner von Ilanz und des Hochgerichts Grub im Vorder-Rheinthal heißen ihn Glojn, *Glenner*. Er hat seinen Haupt-Ursprung in den Länta- und Gerboda-Gletschern. — Im J. 1784. machte sich zu St. Peter der Kaplan Hr. Bertsch durch Ausbrütung der Hühnereyer mittelst Ofen-Wärme bekannt. — Zu *Pleiv* steht der gelehrte Kapitular und schätzenswerthe Naturforscher Hr. *Placidus a Specha*, dem diese dritte Ausgabe treffliche Beyträge über meh-

rere bisher in Dunkel gehüllte Thäler und Felsen Graubündtens verdankt, als Pfarrer.

Wasserfälle, Mineralquellen. Es giebt mehrere schöne Wasserfälle in Longnez. Unter *Jgels*, und zwischen Fuort und Terschnaus macht der *Glenner* schöne Fälle; der *Valsler-Rhein* bey Longaniza und hinter *Zafreila*, und die *Tomiler-*, *Leiser-*, *Pedenäger-*, *Fronter-*, *Zafreiler-Bäche*, vorzüglich der *Peiler-Bach*, bilden schöne Wasserfälle. *Camps* gegenüber ein herrlicher Wasserfall. — In *Valac*, ein Nebenthal von *Peil*, ist eine Mineralquelle, die Schwefel, Bittersalz und Eisenoker enthält. In dem *Lugnezer-Thale*, 1 Stunde von *Pleif*, quillt ein Sauerwasser, welches etwas schwächer als das von *Fideris* ist, von dem *H. Placidus a Specha* im J. 1800. aufgefunden. Eine frühere Quelle derselben Art nahe am *Strombett* war versandet worden. Es wird auch zum *Baden* gebraucht. Zwischen *St. Peter* und *Camps* auf einer *Wiese* eine reiche Mineralquelle, lau, sehr helle, ohne Geschmack wie das *Pfefferswasser*, öligt anzufühlen, und macht einen rostfarbnen *Bodensatz*.

Mineralogie. *Bley-* und *Kupfererze* brechen im *Lugnez*. Hat viele *Krystalle*. An den *Felswänden* wird das sogenannte *Gletschersalz* (*Bittersalz*) in solcher Menge gesammelt, dafs der *Apotheker* zu *Hanz* den *Centner* zu 20 *Gulden* verkauft.

Geognost. Beschaffenheit. *Thonschiefer* ist herrschend in *Lugnez*. Ausserdem streichen *Glimmerschiefer*, *Talkschiefer*, *Gneifs* und *Urkalstein* durch die

Vrin- und Valsler-Thäler. Urkalkstein namentlich bey Lougenatsch queer über die Strafe ins Valsenthal. Am Teri di Kanal Glimmer und Talkschiefer mit Schwespath und Kalkstein durchzogen; ist noch nicht gehörig untersucht.

Wege. Aus dem *Peters-Thal* führt der Weg nach *Savien* über *Tomil*, und nach *Vril* in *Lugnez* über den *Pettbauer-Berg*.

LUINO, ein mailändisches Städtchen am nordöstlichen Ufer des *Langen-Sees*, welches mit den Schweizern viel Handel treibt. An einem Hause stehen die Wappen der XII. Kantone, weil die Schweizer diesen Ort einige Jahre besaßen und gegen *Mendrys* vertauschten. Hier am Ufer hinter hohen Fichten liegt prächtig der *Palazzo di Grivelli*. Schöne Aussichten bieten sich von hier dar. Bey der Chiesa della Croce ist ein vortreflicher Standpunkt. Grade gegenüber liegt das schöne wein- und olivenreiche *Canero*, ob demselben das Dorf *Tulliano*, und am Ufer die beyden Kastelle von *Canero*, aus Raubnestern *) zu Fischerhütten umgewandelt. Das Klima von *Canero* ist so mild, daß die Pomeranzen-Bäume unbeschützt im Winter ausdauern. — Eine italienische Meile vor der Mündung der *Tresa* in den See, ergießt sich die *Margorabbia* in den Fluß.

*) Diese Kastelle wurden im Anfange des XV. Jahrhunderts von 5 Brüdern *Mazzarda* erbaut, und diese trieben 10 Jahre lang von hier jeden Strafsraub und jedes Verbrechen ungestraft.

Wege. Von Luino nach Lugano 5 St., (S. das Nähere bey *Lugano*). Nach Locarno 6—7 St. zu Wasser; man kann auch zu Fufs am östlichen oder westlichen Ufer dahin reisen (S. *Locarno*). — Nach der Isola bella $4\frac{1}{2}$ St. (14 italienische Meilen); man schiffet sich entweder zu Luino ein, oder man geht über die *Tresa*-Brücke nach Germinaga, läfst rechts das Vorgebirge la Punta del Avello, begiebt sich nach Porto di Val Travaglia $1\frac{1}{4}$ St., und schiffet sich hier ein. Auf der Fahrt zur borromäischen Insel zeigen sich links der Felsen von Caldiero (wo im X. Jahrhundert Arialdo, der Verfechter des Coelibats, einen grausamen Märtyrertod litt), und rechts die Oerter Ogebio, Ghiffa, Frino, Maorizio, Selasca, Intra. Zu Porto di Travaglia ist eine grofse Glasfabrik. Von Luino durchs Val Travaglia, über Cassano, Rancio und Brinzio, nach Varese (S. *Travaglia-Thal* und *Varese*).

Geognost. Beschaffenheit. Alle Felsen um Luino sind Urfels. Man sehe die Art. *Langensee* und *Lugano, Gana* und *Travaglia-Thal*).

LUKMANIER, LUKMAIER (rhätisch *Lokmajn*, *Quolm St. Maria*, lat. Lucumonium mons), ein Felsen in dem Alpengrat des K. Bündtens; zwischen dem *Medelser-* und *Belenzer-* Thal, über welchen ein Pafs von *Disentis* nach *Bellenz* führt.

Merkwürdigkeiten des Passes. Ob die *Allemannen*, welche unter Majoran bey *Bellenz* geschlagen wurden (s. *Bellenz*), und ob das Heer des K. Constans, welches gegen die *Lenzer* unter *Arbetio*

von Bellenz aus über die Bündner-Alpen zog, über den *Lukmanier* oder *Bernhardino* gegangen sind, ist dunkel. Im J. 754. zog das Heer *Pipins* über diesen Pafs nach Italien. Auf der Höhe des Passes erbaute der Abt *Johannes III. von Disentis* im J. 1374. ein *Hospital*, der *H. Maria* gewidmet, auf dem Grunde des Klosters, und begabte es mit verschiednen Einkünften. Der Spitalmeister muß von der Vicirer-Bücke bis an die Grenze die Strafe mit Stangen besetzen, sie offen erhalten, die Reisenden beherbergen, und ihnen möglichste Hülfe leisten. Das *Hospital Santa Maria* liegt auf dem höchsten Punkte dieses Passes, zwischen den Bächen *Curlim* und *Rondadura*, in einer beträchtlichen Alpweide, in den alten Dokumenten *Locus magnus* genannt, wovon dann *Loknajn* und *Lukmanier* entstanden sind. Hr. *Placidus a Specha*, welcher noch als Pfarrer zu *Pleiv* im *Longnetz* lebt, hat ehemals auf dieser Höhe des Passes noch Waldungen gesehen. Dieser Pafs ist also weit niedriger als alle übrige Alpenpässe der Schweiz. Von dieser Höhe gehen fünf Thalöffnungen aus: 1) Nach N. öffnet sich das *Medelser-Thal*; 2) nach SO. das *Belenzer-Thal*; 3) nach S. das *Val Termini* oder *Terms* oder *Uomo*; 4) nach W. das *Curlimer-* oder *Cadeliner-Thal*; 5) nach NW. das *Rondadura-* oder *Nalps-Thal*. Unter den durch diese Alpweide schlängelnden Bächen ist der *Burlimer-Bach* als die Hauptquelle des *Mittel-Rheins*, und unter den Seiten-Felsen der hohe *Scopi* östlich vom *Hospital* merkwürdig, wovon weiter unten. Am

Ausgange des Cadelin-Thals macht die *Froda* oder *Mittel-Rhein* einen hübschen Fall.

Weg auf den Lukmanier von Olivone im Bellenzer-Thal. Von *Olivone* führt die Straße durch das nach NW. ziehende *Camper-* oder *Zura-* Thal aufwärts in 4 St. nach dem Hospitium *Santa Maria* auf dem Lukmanier. Unterweges trifft man noch die Hospitäler *Camper* 1 St., *Casaccia* 2 St., *St. Maria* 1 St.; man thut aber gut, sich in *Olivone* mit Erfrischungen zu versehen. Hinter *Casaccia* links, dem Wasser nach, findet der Reisende hinter einem kalkartigen Stein eine außerordentlich reiche Wasserquelle, die einzige in dieser ganzen Gegend. Eine halbe Stunde oberhalb *Casaccia* ist die Höhe erreicht. Hier bezeichnet ein hölzernes Kreuz die Grenze zwischen dem *Medelser-* und *Bellenzer-* Thal, oder zwischen den Kantonen *Graubünden* und *Tessin*. Eine halbe Stunde weiter, an der Seite des Felsen *Uomo* *), steht mitten in der Alp *Prausak* (d. i. die magere Matte) das Hospitium *Santa Maria*.

Weg von *Disentis* auf den Lukmanier. Dieser Weg durchs *Medelser-* Thal, reich an merkwürdiger, schauerlicher und romantischer Alpen-Natur, ist 5 St. lang; des Nähere s. unter dem Art. *Medelser-Thal*.

*) Eigentlich *Cima* genannt; dieser Felsen ist das äußerste Felshorn zwischen dem *Medelser-*, *Bellenzer-* und *Livener-Thal*. Die *Livener* nennen ihn *Uomo*, weil auf seinem Gipfel ein steinerner Mann, d. i. ein Haufen Steine, aufgebaut ist.

Weg auf den Lukmanier von Airolo. Eine dritte Straße nach dem Lukmanier beginnt zu *Airolo*, und geht durch *Val Piora* und *Val de Term*, *Termini*, auch *Terms**) oder *Uomo* genannt, nach dem Hospitium *Santa Maria* $4\frac{1}{2}$ St. Dieser Weg ist wegen den herrlichen Weiden des *Val Termini* und den weiten Alpen von *Piora* sehr angenehm. (S. über die geognost. Merkwürdigkeiten dieses Weges den Art. *Airolo*).

Ursprung des Mittel-Rheins. Eine kleine halbe Stunde westlich von St. Maria fängt das *Val Kadelima* (*Kadelina*, *Kurlima*, *Kurlim*) an, welches seinen Namen von *Ka d'ol Rhin*, d. i. *Haupt des Rheins*, hat. Es ist $1\frac{1}{2}$ St. lang bis zum See *Dim*, welcher die Quelle des *Mittel-Rheins* ist. Dieser See thaut in manchen Sommern nicht ganz auf. Das aus demselben abfließende Bächelchen mit einem andern aus dem See *Skur* vereinigt, bildet den See *Insla* (ital. *Isola*). Aus diesem geht der Bach, *Froda* genannt, heraus, nimmt den *Termser-Bach*, bey St. Maria den *Radicer-Bach* auf, und strömt nun als *Mittel-Rhein* durchs *Medelser-Thal* (s. *Tavätscher-Thal*). Wenn man von St. Maria ins Thal *Cadelin* geht, so stehen in der Felsenkette links der *Piz*, *Kurlim*, *Kadajn* und *Pegora*, alle drey zusammen la *Scaina de Kurlim* oder *Kadlim* (ital. *Skanadu*) genannt. In einer finstern

*) Das *Thal der Marksteine*, weil am Ende dieses Thales gegen das *Medelser-Thal* hinab die *Marksteine* liegen.

Vertiefung liegt der See Pegore, der sich in den See Kadajn im Piora-Thal ausleert. Dann folgt der Piz Scur, eigentlich Piz Tom genannt; einige Schritte vom See Scur liegt ein kleiner See Pign, der sich in den See Tom im Piora-Thal ausleert. Südlich des Sees Dim erhebt sich der Piz Teneda, welcher das Cadelin-Thal schließt, und vom Canaria-Thal absondert. Vom Dim-See auf die Höhe des Teneda, wo man das Canaria-Thal (ein Neben-Thal des Ober-Livenen im K. Tessin) übersieht, ist gar nicht weit; die Thalseite hinauf ist aber mit Schnee bedeckt. Nach NW. stehen die Felsen *Pontenära* zwischen den Canaria-, Cadelin-, Cornero- und Unter-Alp-Thälern, so daß aus dem Schnee und Eis dieses im Alpengrat stehenden Felsen Bäche sowohl nach dem *Tessin*, als nach der *Reufs* und dem *Rhein* abfließen. Wer eine merkwürdige Ansicht der Natur in den Hochgebirgen genießen will, der steige auf die *Anhöhe* zwischen Canaria- und Cadelinthal, oder auf den *Piz Scuro* zwischen dem See Scur und Pegore, oder auf *Pontenära* *); diesen letzten Felsen ersteigt man am besten von der nordwestlichen Seite; es muß aber heitres Wetter seyn.

Merkwürdige Aussicht vom Scopi. Der *Lukmanier* verdient auch deswegen die Aufmerksamkeit des Reisenden, weil man von einem seiner Felshörner, Scopi genannt, eine der ausgedehntesten

*) Von den Tavätschern wird der Pontenära *Piz alv* genannt, weil seine West- und Nordseite bis zum Gipfel mit Schnee und Eis bedeckt ist.

Uebersichten der Alpen genießen kann. Man sieht bey recht hellem Wetter nach SW. über die zahllosen Urfelshörner bis an den *Montblanc*, so wie nach NO. bis an den *Dreyherrn-Spitz* *) im Tyrol; auf jeder Seite eine Fernsicht von ohngefähr 50 Stunden. In der Breite hingegen, nämlich von S. nach N. sieht man nur von dem *Moschel*- und *Lenta*-Horn bis zum *Piz Rusein*, dem Nachbar des *Doedi*, ungefähr 12 - 15 St. Zu den Füßen endlich liegen viele Thäler und Seen des *Gotthard*-Gebirges, somit der Ursprung des *Rheins*, *Tessins* und der *Reufs*.

Will man den *Scopi* (auch *Scupi*, eigentlich *Cupi* (Gipfel), und ital. *Scopel* genannt) besteigen, so muß man in dem Hospital *St. Maria* die Nacht bleiben. Da dieses Wirthshaus dem Kloster *Disentis* gehört, so läßt es sich von dem jetzigen neuen Abte, der sich durch Liebe zu den Wissenschaften auszeichnet, erwarten, daß er dort einige erträgliche Zimmer und gute Betten für reisende Gelehrte und Naturforscher

*) *Dreyherrn-Spitz* oder *Grofs-Glockner* zwischen Salzburg, Tyrol und Kärnthen, der höchste Felsen der Alpen von dem *Orteler* an der Grenze Graubündtens bis an die Grenze von Ungarn, 11,982 F. übers Meer nach den Messungen des H. Prof. *Schiegg* von den J 1800 — 1802. Der *Bischof von Gurk*, und sein Grofs-Vikar, *H. von Hohenwart*, haben seit 1799. auf zwey Staffeln des *Glockner* Häuser für Reisende erbauen, und auf der höchsten Spitze desselben ein eisernes Kreuz und einen Barometer aufrichten und befestigen lassen. Seitdem ist dieser Felsen schon mehrmal bestiegen worden. S. *Dr. Schultes Reise auf den Grofs-Glockner*.

einrichten lassen wird; bis jetzt war alles sehr jämmerlich. Gewöhnlich findet man Reifs, weißes Brod, Käse und Milch, zuweilen Schöpfenfleisch und Wein. Von dem Wirthshause *St. Maria* hat man bis auf den Gipfel des *Scopi* 4-5 St., und wieder zurück 2 St., so daß ein ganzer Tag zu dieser Reise erfordert wird. Im Juli und August ist die beste Zeit, den *Scopi* zu besteigen. Zu Führern dienen die Gemsjäger des *Medels*-Thales. Von dem Wirthshause geht man über die Brücke der *Froda*, wendet sich gleich links, und steigt östlich durch steile Weiden hinan. Unterweges trifft man sehr kalte und gesunde Wasserquellen. Ehe man den ersten Abhang des Berges erreicht, welcher an der Höhe des *Scopi* liegt, muß man sich an den Quellen laben, weil es höher hinauf keine mehr giebt. Im weitem Hinaufsteigen muß man sich immer an dem westlichen Rücken halten, wo weder Felsen noch Gletscher zu erklimmen sind, sondern nur einige Strecken Schnee liegen. Links bleibt sehr viel Schnee, östlich der Gletscher des Thals *Casaca*, nördlich der Gletscher *Valaca* und *Garviel*, und vom Gipfel sieht man nordöstlich ganz nahe den prächtigen *Medelser*-Gletscher. Ein Nachbar des *Scopi* ist der *Valaca* zwischen den Thälern *Kristalina* und *Dugarei*, welches eigentlich das *Lukmanier*- oder *St. Maria*-Thal ist. Seine Südost- und Nordwestseite ist mit Gletschern behangen; nordwärts zieht ein Grat gegen *Garviel*, unter welchem der Gletscher gleichen Namens liegt. Der *Valaca* ist wegen seines Wetteranzeigens merk-

würdig (s. *Disentis*). Der Scopi liegt in dem Alpen-
grat, welcher, nach Osten gewandt, von hier noch
etwas nach NO., und dann nach S. gegen den Piz
Valrhein, gegen W. gewandt über die Felsenkette zwi-
schen den Kadelin- und Kornära- und Naps-Thälern,
über die Pontenära, Sella, Prosa, Ficudo, Fibia (alles
Hörner des *Gotthards*) u. s. w. fortzieht.

Geognost. Thatsachen. Das *Urfelsgebilde*
erstreckt sich von hier nach S. in seiner geraden Breite
20-25 St., nach N. in gerader Breite 8-10 St., und
süd- und nordwärts erheben sich dann an diesen
äußersten Linien die Gebirge aus *Flotzkalkstein*, oder
die *nördlichen* und *südlichen Kalkalpen*. Diese allge-
meinen großen geognostischen Verhältnisse des Alpen-
gebirges sehe man in dem Werk: *Ebel, über den Bau
der Erde in dem Alpengebirge* u. s. w. Zürich 1808.
Ueber die einzelnen geognostischen Thatsachen des Luk-
manier und Kadelin-Thal s. man *Medelser-Thal*.

LUNGERN, im K. Unterwalden. Wirthshaus:
Sonne. Besser bey dem H. Kaplan. Liegt am südli-
chen Ufer des 1 St. langen *Lungern-Sees*, in einem
Thal von romantischem Charakter. Diese Gemeinde
fafste nach dem Beyspiel ihrer Nachbarn von *Cyswyl*
den Entschluß, durch Ablassung des Sees Land zu ge-
winnen. Im J. 1791. wurde die Arbeit des Kanals
durch die Kalkfelsen bey *Kaiserstuhl* begonnen. Der
Durchschnitt bis zum Seebecken beträgt 212 Klafter;
der Eingang in die Mine ist 26 Klafter unter der See-
fläche, und der Kanal selbst 6 F. hoch und $4\frac{1}{2}$ F.

beit. Die Arbeit wurde aber planlos angefangen, die gehörige Richtung verfehlt, und als man zu Ende des J. 1797. nur noch 31 Klafter vom See entfernt war, wufste sich keiner der Unternehmer zu helfen. Bey dem *Lungern-See*, am Fusse des *Flieslis-Bergs*, eine schwefelhaltige Quelle.

Wege. Von *Lungern* über den *Brünig* nach *Brienz* 3 St. Von dieser Seite ist dieser Berg wie ein Hügel zu ersteigen, und der Weg geht zwischen Kalkfelsen, Gesträuch und unter Laubbäumen durch das kleine, runde, umwachsne Thal *Brünig* aufwärts; und auf einmal befindet man sich bey dem Zollhause auf der Höhe des Berges an der Grenze des K. *Bern*. Hier ist die Aussicht himmelwärts auf die hohen Felsen zwischen *Hasle* und *Grindelwald*, und in die Tiefe auf das *Unter-Hasli-Thal*, von der *Aar* durchschlängelt, und auf den *Brienzer-See*, überraschend. Abwechselnd reich an Aussichten führt die Strafse vom *Brünig* herab nach *Brienz-Wyler* und *Brienz* (siehe *Brienz*). — Von *Lungern* nach *Sarnen* 3 St. (s. *Sarnen*). — Auf dem Wege dahin, zwischen *Kaiserstuhl* und *Giswyl*, macht der *Aa-Bach* (Abfluß des *Lungern-Sees*) zwey sehr malerische Fälle; der erste $\frac{3}{4}$ St. von *Giswyl*, der zweyte $1\frac{1}{4}$ St. von dem vorigen. Man muß von der Strafse einen kleinen Umweg machen, um sie zu sehen.

LUNNERN, im K. Zürich; merkwürdig wegen römischer Alterthümer (s. *Knonau*).

LUZERN, Hauptstadt des K. Luzern, am Vierwald-

städter-See, von der *Reufs* durchströmt, und am Fusse des *Pilatus*. Wirthshäuser: *Adler*, *Röfsli*, *Hirsch*, *Engel*.

Geschichte. Ob hier zur Zeit der Römer ein Ort, *Lucerna* genannt, gestanden habe, ist noch un-
ausgemittelt. In dem Gebiete der Gemeinde *Hochdorf*,
wenige Stunden von Luzern, sind viele römische Mün-
zen gefunden worden. Zu Ende des VII. Jahrhunderts
stiftete *Wikard*, Bruder des Herzogs *Ruprecht* (Stif-
ters des Münsters zu Zürich), in der hiesigen Wild-
nifs, auf eben der Anhöhe, wo schon eine Kapelle,
dem Fischer- und Schiffer-Patron geheiliget gestanden
hatte, ein *Benediktiner*-Kloster zu Ehren des H. *Leo-
degar*, gab ihm Güter an dem Albis, war dessen
erster Abt, und starb im J. 685. Der Ort, schon
von Alters her *Lucerna* genannt, wurde durch fränkische
Schenkung ein Eigenthum dieses Klosters, und unter
dem Schutz desselben bildete sich nach und nach eine
Stadt und ein Gemeinwesen. *Karl des Grofsen* Vater
schenkte dieses Kloster im J. 768. an die Abtey *Mur-
bach* im *Ober-Elsafs*. Die Stadt stand zum Theil
unter dem Abt, besafs aber grofse Freyheiten. Gegen
Ende des XIII. Jahrhunderts verkaufte der Abt von
Murbach seine Rechte an der Stadt, das Stift mit
20 Burgen und Aemtern (unter denen *Küfsnacht*,
Alpnach am See, *Malters* u. s. w. waren) an den
Kaiser *Rudolph von Habsburg* und dessen Söhne.
Luzern, der unaufhörlichen Kriege, worein dasselbe
durch das Haus *Oesterreich*, besonders gegen die drey

benachbarten Wald - Kantone verwickelt wurde, und der harten Herrschaft müde, trat im J. 1332. mit *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden* in einen ewigen Bund, welcher *Bund der vier Waldstädte* genannt wurde. Gleich hierauf wurde *Luzern* von dem österreichischen Adel bekriegt, und in dessen Nähe alles eingäschert, worauf die Luzerner ihren ersten Kriegszug gegen den *Vogt von Rotenburg* machten, und dessen Burg zerstörten. Die vornehmen Geschlechter in der Stadt, welche Anhänger Oesterreichs waren, und an dessen Hofe fleißig dienten, verschworen sich nun gegen die Männer des Volks, welche in einer Nacht, *Mordnacht* genannt, umgebracht werden sollten. Ein Knabe hörte unbemerkt die letzte Berathung der Verschwörer, entdeckte es, und die Stadt wurde gerettet und der Bund erhalten. Bey der Schlacht von *Sempach*, 1386. erfochten die Luzerner mit den übrigen Eidgenossen einen großen Sieg (s. *Sempach*), seit welcher Zeit bis 1415. die Stadt theils durch Eroberung, theils durch Kauf ihr ganzes jetziges Gebiet erwarb, welches später von Oesterreich feyerlich abgetreten wurde. Im J. 1479. kaufte sich die Stadt von der siebenhundertjährigen Verbindlichkeit gegen das Stift *St. Leodegar* los. In allen Kriegen der Eidgenossenschaft zeichneten sich die Luzerner durch ihre Tapferkeit aus, und glänzten durch ihre großen Hauptleute und Staatsmänner. Die Bürger der Stadt beherrschten die Bewohner des Kantons als Unterthanen, und die Regierung der Stadt fiel in die Hände einer

kleinen Anzahl von adlichen und patricischen alten Geschlechtern. Diese oligarchische Verfassung, gegen welche 1764. sich die Bürger empörten, bestand bis 1798. Die Regierung von *Luzern* war im Innern der Schweiz die erste, welche ohne die mindeste äußere Anforderung der Bürger in der Stadt und ihrer Angehörigen auf dem Lande am 31. Januar eine Erklärung erließ, worin sie die bisherige oligarchische Verfassung abschaffte, und Stellvertreter des Volks zur Entwerfung einer auf gleiche politische Rechte gegründeten Verfassung zusammenberief. Nach Annahme der helvetischen Einheitsverfassung überfielen am 30. April die Milizen der benachbarten kleinen demokratischen Kantone die Stadt (s. *Richterswyl*), und Tags darauf erfolgte der Einzug der *Franzosen* (s. *Arau*). Von dem 24. September 1798. bis den 31. May 1799. war hier der Sitz der helvetischen Regierung und der Gesetzgebungs-Versammlungen *).

Merkwürdigkeiten. Die jetzigen Mauern und Thürme der Stadt wurden von 1360-85. erbaut, und der schöne steinerne Brunn auf dem Weinmarkt im J. 1481. errichtet. In *Luzern* führte die Geistlichkeit die ersten Schauspiele in der Schweiz zwischen den J. 1471 - 1480. auf; wurden 1616. abgeschafft. Seit

*) S. *Die fünf politischen Jahrhunderte der Republik zu Luzern* von Joh. Ant. Felix von Balthasar. Luzern 1808. bey Anich; dessen *Kronik von Luzern, und Urkundensammlung* zu derselben, noch in Handschrift. — *Eglof Etterlin* schrieb 1433. die *Kronik seiner Stadt*.

1580. war *Luzern* öfters der Sitz eines *päpstlichen Nuntius* *), und seit dem, während den Religionskriegen Frankreichs, im J. 1565. zwischen dem Pabst und fünf katholischen Kantonen zur Beschützung des alten Glaubens errichtetem Bunde war stets ein *Luzerner* Hauptmann der päpstlichen aus Schweizern bestehenden Leibwache. Sehenswerth sind: das *Stadthaus* mit Sälen von vortrefflicher Arbeit, in denen ein großes Gemälde, die Gesetzgebung, von *Würsch* aus *Buochs* in Unterwaldeu (s. *Buochs* und *Sarnen*), und die Bildnisse der ehemaligen Häupter der Stadt, wie auch eine Sammlung von Schweizergeschichten aufgestellt sind. — Das *Zeughaus*; hier das mit Blut befleckte Stadtpanner, welches der Schulheiß *von Gundoldingen* in der Schlacht von *Sempach* trug (1386.), wo er fürs Vaterland starb (s. *Sempach*); ferner das Panzerhemd des Herzogs *Leopold*, und das eiserne mit Stacheln besetzte Halsband, welches den Schulheiß zu Tode peinigen sollte; Beute aus den Schlachten (gegen die *Burgunder*) von *Murten* und *Granson* im Jahr 1476.; die Pickelhaube und Streitaxt *Ulrich Zwingli's*, der in der Schlacht zu *Cappel* 1531. fiel (s. *Cappel* und *Zürich*). — Die *Kathedralkirche*, welche antiquarische Seltenheiten und eine sehr große Orgel besitzt. Die *Bibliotheken* der aufgehobnen Jesuiten; der *Kapuziner* (nirgends besitzt dieser Orden eine so reiche und ausgesuchte Bibliothek; es finden sich

*) *H. Joh. Anton Felix von Balthasar* hat eine *Geschichte der päpstlichen Nuntiatur in der Schweiz* geschrieben; ist noch in Handschrift.

darin die besten Werke aus allen Wissenschaften. *Michael Wikard* aus *Zug* hatte sie während der Zeit, als er zu Rom Generalsekretär des Kapuziner-Ordens war, gesammelt und diesem Kloster vermacht; er starb 1755). Die *Bibliothek* des verdienstvollen Alt-Sekelmeisters von *Balthasar*, sehr reich an Handschriften und merkwürdigen Werken über die Geschichte der Schweiz; bey ihm auch eine Sammlung von Bildnissen von Luzerner-Bürgern und Staatsmännern der vorigen Jahrhunderte. Alles dieses wurde im Laufe des J. 1809. von diesem ehrwürdigen Greise seiner Vaterstadt überlassen, und wird nun die erste Grundlage einer *Bürger- oder Stadt-Bibliothek* legen. Bey dessen gelehrten Sohn, der sich aber gegenwärtig als Kantons-Bibliothekar zu *Aarau* befindet, eine *grofse Bibliothek* der neuern Litteratur. — *Die Bibliothek* der Lesegesellschaft. — Das ehemals berühmte *Langische Naturalienkabinet* befindet sich in dem *Kloster St. Urban* (S. *Langenthal*). — Die *Kunstsammlung* des Luzerner-Malers *Reinhard*, welche schweizerische National-Trachten in 46 Familien-Gemälden oder 132 Personen nach dem Leben gemahlt, vorstellt. — *Sammlung der Gotthards-Fossilien* bey Hrn. Handelsrath *J. Ant. Nager*, welche Liebhabern verkäuflich abgelassen werden; auch sieht man hier mehrere Handzeichnungen von Hrn. *Triner* in *Bürglen*. — *Mineralien-Kabinet* bey Hrn. Oberst und Rathsherr *Pfyffer*; in demselben befindet sich auch der 1577. zu *Reiden* (bey *Willisau*) ausgegrabne *Knochen* eines *Riesenthiers*, welcher bisher als der Kno-

chen eines sogenannten Wildenmanns oder Riesen auf dem Stadthause aufbewahrt worden war. — *Gemaldesammlung* bey Hr. Chorherrn und Professor *Geiger*. — Die so berühmte nach der Natur ausgearbeitete *topographische Abbildung eines Theils der Schweiz* im Hause des (1802. im Alter von 83 Jahren verstorbenen) Generals *Pfyffer*. Dieses vortreffliche von dem General erdachte und eigenhändig ausgeführte Werk begreift 180 □ Stunden in sich, nämlich die Kantone *Luzern*, und *Unterwalden*, einen großen Theil der Kantone *Uri*, *Schwytz* und *Zug*, und die angrenzenden Theile der KK. *Bern*, *Zürich* und *Aargau*. Die höchsten Gebirge von 9700 F. halten in der Abbildung 10 Zoll über den Luzernersee. Das ganze Werk mißt 22 $\frac{1}{2}$ F. in der Länge, und 12 F. in der Breite, und besteht aus 136 Stücken, welche auseinander genommen werden können *). Unstreitig ist dieß die vollkommenste Landkarte. Ihre Genauigkeit in allen Gestalten der Felsen und Berge, die Treue selbst bey den geringsten Fufssteigen, Hütten und Kreutzen, und die außerordentliche Wahrheit in der Nachbildung der Natur verdienen Bewunderung. Jeder Reisende kann hier denjenigen Theil der Gebirge, welchen er von *Luzern* aus zu bereisen gedenkt, aufs genaueste studieren, oder nach zurückgelegter Reise seine beschränkten Beobachtungen berichtigen, erweitern und vervollkommen.

*) Nach dieser topographischen Abbildung sind Landkarten von *Dunker*, *Mechel* und *Klausner* in Kupfer gestochen worden.

Betrachtet man dieses herrliche Werk von oben herab, so erscheint es ohngefähr wie eine Landkarte; allein, um sich einen wahren Naturgenuss zu verschaffen, so muß man sich so weit bücken, daß das Auge über die Tafel streift. In dieser Stellung erscheinen alle Hügel, Berge und Felsen in ihrer wahren Höhe und Gestalt, und auf diese Art, aus den verschiedenen Punkten angesehen, wird jeder über die genaue Aehnlichkeit mit der großen Natur erstaunen. Dem H. General *Pfyffer* gebührt der doppelte Ruhm *des ersten Gedankens* zu einer solchen Natur-Nachbildung, und die unglaubliche Ausdauer und Anstrengung bey der glücklichen Ausführung. Seitdem sind ähnliche Arbeiten vom Chamouny-Thale, vom Gothardsgebirge, vom Kanton Zürich, von der ganzen Schweiz (s. *Aarau*), und von einzelnen Theilen derselben ausgeführt worden. — Bey Hrn. Pfarrer *Businger* ist eine solche vortreffliche *Abbildung der ganzen ostlichen Schweiz*, von dem Hrn. Ingenieur Müller zu Engelberg (S. *Engelberg*) verfertigt, aufgestellt. Dieses Werk umfaßt die KK. *St. Gallen, Appenzell, Graubünden, Glarus*, das *Vorarlebergische Land* und einen kleinen Theil von *Tyrol*, zusammen 550 □ Meilen. Es mißt in seiner Länge 93, in der Breite 73 Zoll Pariser-Maas; die Länge einer Stunde zu 15,000 großen Pariser-Fuß, ist im Grundplan 20 $\frac{7}{2}$ Zoll Quadrat, im Durchmesser 4 $\frac{7}{2}$ Zoll. — Sehenswerth noch, die drey Brücken. Auf der *Mühlen-Brücke* über die *Reufs* ist der Todtentanz, von *Meglinger* gemalt; in der *Kappel-Brücke*

über den Ausfluß des Sees in die *Reufs*, 1000 Fuß lang, hängen 200 Gemälde, auf denen die Großthaten der *Schweitzer* dargestellt sind, zu welchen H. Alt-Sekelmeister von *Balthasar* Erklärungen herausgegeben hat; und in der *Hof*-Brücke, 1380 Fuß lang, welche die Hauptstadt mit der Pfarr- und Stiftkirche im Hof verbindet, hängen Gemälde aus der Bibel. — Das große neue *Waisenhaus* in der St. Jacobs-Vorstadt. — Das im J. 1808. neuerbaute *Gesellschaftshaus*, zum *Schützen* genannt. Bey Hrn. *Xaver Meyer* ein *Lese-kabinet*, wo der Reisende Landkarten und die besten Schweizerlandschaften findet. Bey Hrn. *Anich* eine Buchhandlung. — Der *englische Garten* des Hrn. Oberst *Carl Pfjffer*.

Unterrichts-Anstalten. Die vornehmste Schul-Anstalt des ganzen Kantons in dem ehemaligen Jesuiter-Kollegium. — Priester-Seminorium seit 1807. — Zeichnungsschule seit 1796. — Musikschule. — Eine Realschule. — Mädchenschule bey den *Ursulinerinnen*. — Hier wurde 1808. eine *schweizerische Musik-Gesellschaft* gestiftet, welche alle Jahre Versammlungen halten wird; man sehe *Protokoll der schweiz. Mus. Gesells.* Luzern 1808. 32 S.

Berühmte Männer und Künstler. Als Helden und große Feldhauptleute glänzen besonders der Schultheiß *Cundoldingen*, welcher in der Schlacht von *Sempach* fiel (*S. Sempach*); *Anton Rufs*, welcher in der Schlacht von *St. Jacob* 1444. als Hauptmann focht und fiel (*s. Basel*); die Schultheiße *Hans von Hun-*

wyl, *Heinrich Hafsfurter*, *Caspar von Hertenstein*, in dem thatenreichen XV. Jahrhundert. *Hafsfurter* besonders war zwischen 1430-1480. in den wichtigsten Angelegenheiten die Seele seines Kantons und einer der größten schweizerischen Heerführer. *Jost von Sillinen*, Probst von Bero-Münster, spielte in den größten Welt- und Staatsbegebenheiten zwischen 1470. bis 1480. eine der wichtigsten Rollen. Unter den Luzernern, welche in fremdem Dienst große Kriegsmänner waren, will ich nur *Ludewig Pfeiffer* nennen, welcher 1567. die Königin von Frankreich, *Catharina von Medicis*, den König *Carl IX.* und das ganze königliche Haus in der Mitte seiner 6000 Schweizer, eingeschlossen durch das Heer der Huguenotten, welches ihn von allen Seiten umringte, von Monceaux unverletzt nach Paris rettete. Sängere der Kriegsthaten der Schweizer waren *Jos. Suter*, welcher die Schlacht von Sempach mitfocht, und *Joh. Viol*, der bey den Schlachten zu Bellenz und des Burgundischen Krieges zugegen war. Chorherr *Meyer von Schauensee* (1720. geboren) war einer der größten Organisten Europa's. *Jos. Stalder* (starb 1765.) geschickter Komponist und Kapellmeister des Prinzen von Conti; seine musikalischen Werke sind gestochen. *Jos. Ign. Zimmermann* (Professor in Luzern) dramatischer Dichter; von ihm Trauerspiele: *Wilhelm Tell*, *Gundolfingen* und andere in den Jahren 1780. herausgegeben. *Cysat*, *Cappeler*, *Lange*, waren Naturforscher und berühmte Schriftsteller in den verfloßnen Jahrhunderten. Einer der größten Ge-

schichtsforscher und gelehrtesten Männer der Schweiz ist der lebende ehrwürdige Alt-Sekelmeister *von Balthasar*, dessen gedruckte und ungedruckte Werke äußerst gehaltreich sind. H. *Crauer* und die Pfarrer *Schnider von Wartensee* (jetzt verstorben) und *Staider*, sehr geschätzte Geschichtschreiber und Gelehrte; letzterer erwirbt sich bleibenden Ruhm durch das *schweizerische Idiotikon*, wovon der erste Theil im J. 1808. erschienen ist. *Jacob Frey*, vortreflicher Kupferstecher nach den Gemälden des Guido Reni, Andr. Sacchi, Peter Cortona, Carl Maratti (vornehmlich), und Dominichino, starb 1752. zu Rom. Der (zu Rom ermordete) treffliche Medailleur *Schwendimann*. Hr. *Reinhard*, lebender Bildnißmaler. *Jos. Ritter*, Baumeister und Verfertiger der Mellinger- und andrer Brücken, welche den Grubemännischen an Kunst, Festigkeit und Schönheit nichts nachgeben, starb 1809. Ueber alle berühmte Männer Luzerns sehe man des H. Alt-Sekelmeisters *von Balthasar* Werk: *Museum virorum Lucernatum fama et meritis illustrium*. 4. Lucernae 1777., welches auch ins Deutsche übersetzt und vermehrt erschienen ist.

Aussichten und schöne Standpunkte. Die Renke, geschichtlich merkwürdig. Kalte Felsenkeller bey Hergiswyl. Auf der *Hofbrücke* ist der Anblick des Sees und der Berg- und Felsen-Umgebung bey günstiger Abendbeleuchtung über alle Beschreibung prächtig. Der H. General *Pfyffer* hat hier ein halbzirkelförmiges Brett befestigen lassen, auf welchem die Namen und Höhen aller im Gesichtskreis stehenden Gebirge aufgezeichnet sind, und wo

jeder vermittelt der aus dem Mittelpunkt gezogenen Linien und eingeschlagenen Stifte alle Felsen leicht finden kann. Ostwärts erhebt sich der schöne grüne *Rigi*, südwärts der rauhe schwarze *Pilatus*, zwischen beyden der steile *Bürgen-Stock*, und vor diesem der See mit seinen angenehmen Ufern. Ueber dem *Bürgen-Stock* steigt die sonderbar gestaltete *Blum-Alp* aus *Unterwalden* empor, deren Sennhütten man bey Abendglanz erkennt; und nach O. und W. füllen eine Menge Felsen den Gesichtskreis, unter denen der *Titlis* und die *Blum-Alp*, der *Crispalt* zwischen dem *Rigi* und *Blum-Alp*, und das *Wetter-Horn* zwischen *Blum-Alp* und *Pilatus*. — Mannigfaltige Aussichten: Bey dem *Ursuliner-Kloster*; in der Nähe der Stadt auf den bis 1100 Fuß erhabnen Hügeln: *Musegg* (und zwar zu *Allenwinden*, in der schönen Garten-Anlage des H. *Webers*, und am Abhang in H. Dr. *Salzmanns* englischen und botanischen Garten), *Wäsmeli*, der *Obern Wartenflue*, dem *Dietschen-Berg*, dem *Hom-Berg*, *Utten-Berg*, *Hitzli-Berg*, an der *Halden*, *Spitzthalmatt*, auf der Anhöhe *Gütsch* genannt, nahe an der Stadt in dem neu angelegten Garten, auf den *Sonnen-Berg* und andern. — Spaziergang nach dem *Reng-Loch* $\frac{1}{2}$ St. zwischen dem *Sonnen-* und *Blatten-Berg*, wo der *Krienz-Bach* durchströmt; dieser Felsenkanal wurde durch Kunst seit dem XIII. Jahrhundert gesprengt, um die Gefahr des wüthenden Bergwassers von der Stadt abzuwenden. — Nach dem Schloß *Schauensee* auf dem *Schatten-Berge*, 432 F. über den See, $\frac{3}{4}$ St.

Hier eine herrliche Aussicht. Spatzierfahrten auf dem See bis nach der Insel *Allstadt*, wo man den prächtigen See von *Küfsnacht* bis in den *Alpnacher*-Busen überschaut; an das südwestliche Ufer, bis zu dem romantisch malerischen Ort, im *Klausen* genannt; nach der melankolischen Bucht von *Alpnach*, reich an erhabnen aber ernsten Ansichten, besonders des Morgens oder Abends. Man kann dahin von *Luzern* aus rudern, oder man spaziert dem *Pilatus* zur Seite durch *Horw* nach *Winkel* 1 St., wo man Kähne findet, und in 1 $\frac{1}{2}$ St. nach *Alpnach* schiff. Von *Winkel* führt auch ein Fußweg über die *Renk*, auf dessen Höhe schöne Aussicht, nach *Alpnach* *). Wenn man sich zu *Winkel* einschifft und aus dieser Seebucht herauskömmt, so zeigt sich östlich am jenseitigen Ufer am Fuß des *Bürgenstocks* das kleine Dörfchen *Kirsiten* (am *Bürgen* ein *Maybrunn*, der täglich periodisch fließt und aufhört);

*) Auf diesem Wege flohen die 4000 *Oesterreicher* aus *Unterwalden*, welche unter Graf *von Strasbergs* Führung im J. 1315 zu derselben Zeit eingedrungen waren, als Herzog *Leopold* mit seinem Heer, von *Zug* aus, auf *Schwytz* losrückte und bey *Morgarten* geschlagen ward. Auch begann hier der Bürgerkrieg im Herbst 1802, welcher die Veränderung der seit 1798. bestehenden Einheits-Verfassung der Schweiz zur Folge hatte. Die Truppen der helvetischen Regierung hielten hier den Paß der *Renke* an den Grenzen *Luzerns* gegen die im Aufstand begriffenen Einwohner *Unterwaldens* besetzt, während die Unterhandlungen fortgesetzt wurden. Die *Unterwaldner-Militzen* griffen unvermuthet die helvetischen Posten an, tödteten mehrere, und trieben sie aus dem Passe,

südöstlich *Stanzstad*, und die dunkelgrüne *Blum-Alp*; nordwärts die weite Seefläche nach *Küfsnacht* und der *Rigi*; nach W. der rauhe *Pilatus*, und am Fusse der *Renk* das Dorf *Hergiswyl* *). Hier sind 10 Minuten vom Orte Felsen-Keller im Kalkgebirge, in denen die Milch drey Wochen, das Fleisch vier Wochen, und Kirschen das ganze Jahr sich frisch erhalten; der Thermometer fiel im Monat Juli auf 3° , $3'$ über Null, während er an freyer Luft im Schatten 18° stand. In der *Alpnacher*-Bucht selbst muß man bey dem *Rotzloch* anlanden lassen, um diesen wilden Felsenriß und den Wasserfall des *Mehl-Bachs* zu sehen. (Ueber das Merkwürdige hier s. *Alpnach*). — Zwischen dem *Rotz-Berg* und *Alpnach* quillt am See ein Schwefelwasser. — Spatziergänge zu der Vereinigung der *Emme* mit der *Reufs* bey dem verfallnen Schlosse *Stollberg*, und nach dem $\frac{1}{2}$ St. langen und sehr fischreichen *Roth-See*, nur $\frac{1}{2}$ St. von Luzern. — Spatzierreise nach *Sempach* 2 St., wo im J. 1386. die Eidgenossen einen so wichtigen Sieg erfochten (s. *Sempach*).

Wege. Neu-Habsburg. Auf den *Pilatus* 5-6 St. (Man sehe alle Merkwürdigkeiten dieses Gebirges unter dem Art. *Pilatus*). Nach *Alpnach* und *Stanzstad* ist schon erwähnt. — Nach *Altorf* im K. Uri, auf dem See 9 St., wenn das Wetter nicht ungünstig ist. Nach *Küfsnacht* auf dem See 3 St. (Ueber alle

*) *Hergiswyl* kaufte sich 1378. von seinem Herrn los und vereinigte sich mit dem K. *Unterwalden*.

diese Seefahrten s. man den Art. *Luzerner-See*): Man kann von *Luzern* nach *Küfsnacht* auch zu Fuß durchs Dorf *Meggen* und *Mörtlichach* in 3 St. auf einem an Aussichten außerordentlich reichen Wege wandern. Man kömmt hier nahe bey den Ruinen des Schlosses *Neu-Habsburg* auf dem Hügel *Rame-Flue* vorbey, wo oberhalb dem Dorfe *Meggen* ein herrlicher Standpunkt zur Uebersicht der ganzen See-Landschaft ist. Dieß war nicht der Stamm- sondern nur Sommersitz der Grafen von *Habsburg*. Kaiser *Rudolph I.* hielt sich hier oft auf. Es wurde im J. 1352. als Herzog *Albrecht* gegen *Zürich* und die *Waldstädte* in Krieg lag und nachdem die *Oesterreicher Küfsnacht* verbrannt hatten, von den *Eidgenossen* nach zehntägiger Belagerung eingenommen und zerstört. — Nach *Zarich* eine große Landstrasse 10 St. (s. *Knonau* und *Albis*). Nach *Zug* 4 St. Fußgänger wenden sich von der *Reufs-Brücke* (2 St. von *Luzern*) rechts auf einen Weg nach *Buonas* 1 St.); $\frac{1}{2}$ St. von der Brücke betritt man den *K. Zug*. Zu *Buonas* schifft man sich ein und fährt nach *Zug*. — Nach *Bern* die große Landstrasse über *Zofingen*, eine weniger gute durch *Willisau* und *Langethal*, und die kürzeste (18 St.), aber für Kutschen beschwerliche Strasse durch das *Entlebucher-Thal*. Nach *Entlebuch* längs der *Emme* durch *Enningen*, *Malters* (*Kropf-Thal* genannt, weil hier die Einwohner sehr mit kröpfigen Hälsen behaftet sind), über die *Bram-Egg* für Fußgänger bis *Entlebuch* 6 St. (S. *Entlebuch*).

LUZERN (der Kanton) ist einer der großen Kantone, enthält $31\frac{1}{4}$ □ Meilen und zählte 86,700 Einw. im J. 1803. Nur an seiner südlichen Grenze, vom *Pilatus* durchs *Entlebucher*-Thal, ziehen hohe Gebirge von 7000 F. übers Meer, welche nicht Gletscher tragen, noch immer den Schnee behalten. Das ganze übrige Gebiet ist nur Hügel-Land von sehr vielen Bächen durchschnitten, wo die beträchtlichen Hügel sich von 300–1572 F. über den Luzerner-See erheben. Alpenwirthschaft und Viehzucht wird nur im *Entlebucher*-Thal und am *Pilatus* getrieben; in dem größten Theile des Kantons ist Ackerbau die Hauptbeschäftigung, Weinbau aber ganz unbedeutend. Fabrikthätigkeit mangelt fast gänzlich; nur im *Entlebucher*-Thal wird viel gesponnen. Alle Einwohner sind katholisch; sie leben mehr in Dörfern als zerstreuten Wohnungen; Häuser und Kleidertracht zeigen manches Eigenthümliche; hin und wieder herrschen noch sehr patriarchalische Sitten; ein starker Menschenstamm *); sie waren bis 1798. Unterthanen der Stadt *Luzern*, und empörten sich gegen dieselbe in den J. 1477., 1653. und 1712. Seit 1798. genießen die Landbewohner und Bürger der kleinen Städte gleiche staatsbürgerliche Rechte mit den ehemals 30 herrschenden Geschlechtern der Stadt *Luzern*.

*) Ein Landmann trug 5–600 Pfund schwere Fässer auf der Schulter fort; ein anderer trug auf ausgestreckten Aermeln 1100 Pfund Eisenstangen; ein dritter fast einen jungen unbändigen Hengst in den Naselöchern, und wirft ihn zu Boden; ein vierter erdrückte in der Umarmung einen Geistlichen bey der Bewillkommung.

Der Kanton enthält aufser Luzern die drey Städte *Sempach*, *Sursee* und *Willisau*, 10 Klöster, 2 Stifter und 2 Maltheser Kommenderien.

Merkwürdigkeit. Zur Geschichte der Buchdruckerey. In dem Stifte *Bero-Münster* (im IX. Jahrhundert von Bero, Graf von Aargau gestiftet) ohnweit *Luzern* errichtete der Chorherr *Elias von Lauffen* in einem Alter von 70 Jahren die *erste Buchdruckerey* in der Schweiz, aus welcher im November 1470. Marchesinis' Wörterbuch: *Mamotrectus sive primicerius*, und im Dezember 1472. *Roderici* (von Zamora) *speculum vitae humanae* hervorgiengen. Von diesen aufserordentlich seltenen Ausgaben finden sich Exemplare in der Zürcher-Bibliothek und in der des H. Alt-Seckelmeister *von Balthasar*. Hier erlernte *Ulrich Gering* aus dem Flecken Münster bey dem Kloster diese Kunst; auf Antrieb des Baselschen Professors *Johannes a Lapide* begab er sich nach Paris, wo er *der erste* in ganz Frankreich, sein Geheimnifs, *Bücher zu drucken*, von 1472. bis 1510. ausübte. *Gering* hinterliess sein beträchtliches Vermögen der studierenden Jugend und den Armen von Paris, wofür sein Gedächtnifs von der Sorbonne feyerlichst begangen wurde.

Geognost. Beschaffenheit. Die *Pilatus-Kette* besteht aus Kalkstein (s. *Pilatus*); an diese legen sich die Berge *Entlebuch*s aus Sandstein, gerollten Steinen und Thon an (s. *Entlebuch*), und alle übrige Berge und Hügel des ganzen Kantons liegen in dem Sandstein- und Mergel-Gebilde (s. *Albis* und *Rigi*). Nahe

bey der Stadt Luzern sind Sandsteinbrüche. An den Ufern des Sees, sowohl zwischen *Luzern* und *Küfsnacht* (besonders in der Gegend des *Meggen-Horns* und auf der Insel *Altstadt*), als auch zwischen *Luzern* und *Stanzstad* an den Hügeln *Vierek* und *Schattenberg*, zeigt sich viel Nagelflue. Derselbe liegt in der Streichungslinie der hohen Nagelflue-Berge des *Rigi*- und *Ruffi*-Bergs, deren Gebilde ohne allen Zweifel nach der Nordseite des *Pilatus* fortsetzte, und durch die gewaltsamsten Fluthen bis auf diese letzten Ueberreste weggeführt worden ist. (Man s. hierüber *Rigi*). Ueber das ganze Hügelland des Kanton Luzern liegen Granittrümmer zerstreut, wovon viele außerordentlich groß sind; es ist dieselbe Granitart, die ich bey *Küfsnacht* und *Buonas* am *Zuger-See* sah (s. *Art*). — Vor der *Reufs*-Brücke, 2 St. von Luzern, traf ich einen 14 F. langen Trümmerblock, und mehrere an andern Orten an. — Die *Lutter* und *Emme* führen einiges Gold, und durch die *Emme* auch die *Reufs*. (Ueber den Ursprung desselben und über die merkwürdigen Geschiebe in der *Emme* sehe man *Entlebücher-Thal*).

LUZERNER-SEE (gewöhnlich *Vierwaldstädter-See* genannt, weil er die vier Waldstädte *Uri*, *Schwytz*, *Unterwalden* und *Luzern* bespült; denn so wurden diese Landschaften in dem Mittelalter benannt). Liegt 1320 F. übers Meer nach H. General *Pfyffer*, 1314 F. nach *de Luc*, 1350 F. nach *Trembley*, 1392 F. nach H. Ingenieur *Wyfs*; beträgt in

seiner Länge von *Luzern* bis *Fluelen* 9 St., in seiner Breite von *Küfsnacht* nach *Alpnach* 4-5 St., und ist an einigen Orten, wie am *Achsen-Berge* 600 F. tief. Der äußerste Rand seines Wasserkessels, innerhalb welchem alle Gewässer diesem See zugeführt werden, beginnt vom *Rigi*, dehnt sich über den *Ruffi-Berg*, *Mythen*, *Miessern* und die *Klarider-Alpen*, nach dem *Scheer-Horn*, *Crispalt*, *Badus*, *Prosa*, *Feudo*, *Mutt-Horn*, *Furca*, *Galen-Stock* oder *Gletscher-Berg*, *Thier-Stock*, *Süsten-Horn*, *Stein-Berg*, *Ura-Horn*, *Titlis*, *Roth-Horn*, *Hochstollen*, *Breiten-* und *Hasler-Berg*, *Brünig*, und endigt an dem *Pilatus*. Unter allen Bergwässern, welche sich in den See ergießen, sind die *Muotta*, *Severn*, zwey *Aa-* und *Melch-Bach* die beträchtlichern, die *Reufs* aber ein ordentlicher Strom, der bey *Fluelen* in den See tritt, und bey *Luzern* ihn wieder verläßt. (S. über den Ursprung der *Reufs* den Art. *Gotthard*). Dieser See ist außerordentlich fischreich (besonders in dem Theil, welcher im *K. Uri* liegt) an Lachsen, Barschen, Forellen, Karpfen, Hechten, Schleien, Aeschen, Röteln, Aalen, Nasen u. s. w. Auch ernährt derselbe Ottern und Biber; und nach *Uri* zu werden im Herbste herrliche Neunaugen gefangen. Unter die köstlichsten Fische des Sees gehören die *Balle* (*Salmo lavaretus*) und das *Rötele* (*Salmo salvelinus*).

Naturkarakter dieses Sees. Kein See in der ganzen Schweiz ist mit diesem zu vergleichen. Weder viele Dörfer, Städte, Landsitze, noch Gärten,

Obst- und Weinpflanzungen, noch wollüstig schwelende Hügel zieren und verherrlichen seine Ufer; und doch fesselt sein Bild unwiderstehlich, und bleibt unauslöschlich. Ohne allen Flitterstaat der schwachen Menschenkunst und Arbeit thront hier die Natur in ihrer ganzen Hoheit, und setzt durch die unerschöpfliche Mannigfaltigkeit ihrer Bilder und ihres Ausdrucks vom furchtbar schauerlichen bis zum romantisch lieblichen Charakter in Erstaunen. Die außerordentliche Felsenwelt, welche diesen See umgiebt und von 2000 bis 10,000 Fufs über seine Fläche emporthürmt, wechselt fast bey jedem Ruderschlag in ihren Gestalten, und die An- und Aussichten in den bald reizend anmuthigen, bald erhabnen, bald melankolischen, bald schauerlichen Busen von *Käfsnacht*, *Luzern*, *Winkel*, *Alpnach*, *Buochs* und *Fluelen* sowohl als von der Mitte des Sees (von dem sogenannten *Trichter*) sind nach den verschiedenen Licht- und Schattenwürfen, besonders bey Morgen- und Abendbeleuchtung, unerschöpflich. Von welchem Standpunkte man auch diesen See betrachtet, so herrscht in jedem Bilde Gröfse, Erhabenheit und etwas Außerordentliches, welches nur Erstaunen empfinden läfst. An keinem See sieht man solche tiefe Schlagschatten, so dunkle Farben, solche wunderbare Wirkungen der Lichter an den Gebirgen, als hier.

Ueber die Gefahren auf diesem See. Verschiedne Reisebeschreiber haben die Schifffahrt auf diesem See so gefährlich und fürchterlich geschildert, dafs

viele Wanderer sich ihm nur mit Angst anvertrauen. Wer in dem Busen von *Brunnen* nach *Fluelen*, oder in der Gegend der *Obern* und *Untern Nase*, wo die Felsen senkrecht in den See stürzen, und nur an wenigen Stellen gelandet werden kann, von heftigen Ungewittern mit Sturm begleitet überfallen wird, befindet sich wirklich in Gefahr, und das Schauspiel wird fürchterlich. In allen übrigen Theilen des Sees ist diese Gefahr nicht so groß; und wer nur die Vorsicht gehabt hat, ein nicht zu kleines Fahrzeug und wackre nüchterne Schifflente zu wählen; entgeht auch in jenem angegebenen berüchtigten Busen, glücklich den schwarzen Schlünden, die mit schäumender Wuth sich tausendmal öffnen. Alle Schiffer, mit denen ich diesen See oft befahren habe, versicherten mich einmüthig, daß, wenn ein Unglück geschieht, es immer der Betrunktheit des Steuermanns und der Rudrer zuzuschreiben sey. Mein letzter Schifflmann, der in Küfsnacht wohnte, fährt seit 20 Jahren wöchentlich öfters zweymal nach *Fluelen*, und noch nie ist ihm ein Unglück zugestoßen. Die Gefahr der Schifffahrt auf diesem See ist also übertrieben worden. Folgende Vorsicht ist vernünftig: Wer von irgend einer Gegend der Seeufer nach *Fluelen* schiffen will, der richte seine Abfahrt so ein, daß er vor Untergang der Sonne in *Fluelen* eintreffe. Auch ohne Gewittergefahr wehen alsdann gewöhnlich Alpwinde bergab, welche den nach *Fluelen* Schiffenden gerade entgegen blasen, und bey Heftigkeit die Fahrt bis in die dunkle Nacht verzögern. Man

ersuche den Eigenthümer des Wirthshauses, nüchterne und tüchtige Schifflente rufen zu lassen; man nehme nicht ein zu kleines Fahrzeug; man sey nicht eigensinnig, gerade zu der gewünschten Stunde abzufahren, sondern man prüfe die Meynung der Schifflente übers Wetter, und folge darin ihrem Rath. So wird dann Jeder, unverstimmt durch Besorgnisse, sich ganz dem Genuß überlassen, welchen das Schauspiel dieser außerordentlichen Natur gewährt. Nach tagelangem Regen fallen von dem großen und kleinen *Achsenberge* Steintrümmer über die steilen Wände hinab, und sind den unten Schiffenden gefährlich. Ist der See mehrere Tage durch Stürme unschiffbar, so kann derjenige, welcher zur Fortsetzung der Reise nothgedrungen ist, von *Brunnen* und *Morschach* nach *Fluelen* über den Rücken des *Achsenberges* gehen, welches eine volle Tagreise ausmacht. Diesen Weg machte während des Krieges von 1799 — 1800. der französische General *Lecourbe* mit Grenadieren des Nachts bey Fackelschein.

Felsensturz. Im J. 1801. löste sich ein Theil des Felsens ohnweit dem Dörfchen *Sisiken* während der Nacht ab, und stürzte in den See, welcher dadurch in ungeheure Bewegung gesetzt wurde. Die Wellen schlugen hoch übers Ufer, und wuschen einige ziemlich entfernte Häuser, Ställe, Sägemühle, mit allem was darin war, vom Lande in den See, wobey 11 Menschen untkamen, von denen nur ein Kind in der Wiege schwimmend, aber todt, wieder gefunden wurde. In die Dörfer *Bauen* und *Fluelen* an den entgegengesetzten

Ufern schlugen die Seefluthen hoch hinein, und die Erschütterung des Wassers wurde bis an die Stadt *Luzern* verspürt.

Fahrt von *Küfsnacht* nach *Luzern*. Insel *Altstadt*. Wenn man von *Küfsnacht* abfährt, so ist die Aussicht über die ganze Seebreite, vom schwarzen *Pilatus* beherrscht, prächtig und feyerlich groß; die dunkeln Farben der *Loper*-Alpen an dem Busen von *Alpnach* erhalten durch den glänzenden Thurm von *Stanzstad* (wahrscheinlich zwischen 1260. und 1308. erbaut), welcher mitten aus dem schwarzgrünen Spiegel emporzusteigen scheint, einen Besondern Reiz. Rechts ziehen die sanften Hügelufer des *Meggen*-Bergs, wo *Mortischachen*, die Crenze des K. Schwytz, und weiter das Dorf *Meggen*, und die Ruinen des Schlosses *Neu-Habsburg* auf dem Hügel *Rame-Flue* (s. Stadt *Luzern* über dieses Schloß) wo oberhalb dem Dorfe *Meggen* eine prächtige Aussicht ist. Links am sanft absteigenden Fuß des *Rigi* die waldigte Landzunge *Zinne*, das Dorf *Creppen* und das Vorgebirge *Tanzen*-Berg. In $1\frac{1}{2}$ St. langt man an die Landspitze *Meggen*-Horn, wo nahe dabey die Insel *Altstadt* liegt. Hier ist ein herrlicher Boden zum Baden in der prachtvollsten Aussicht des ganzen umbirgten Seeufers. Man sieht gerade über den *Kreuz*-Trichter*) nach SO. zwischen den *Nasen* hindurch;

*) Dieser Name bezeichnet die Mitte des Sees, wo sich die Seefläche zwischen *Küfsnacht* und *Alpnach* mit der Seefläche zwischen *Luzern* und den *Nasen* kreuzen.

nach NO. in den Busen von *Küfsnacht*, nach S. in den Busen von *Alpnach*; in O. herrscht der, in seiner Gestalt und seinen sanft auslaufenden Linien schöne *Rigi* 4256 F.; in SW. der zerrissne wilde *Pilatus* 5760 F., zwischen beyden der *Bürgen*-Stock 2516 F., der *Rotz*-Berg 900 F., die *Loper*-Alpen 1680 F., und über diese die *Blum*- oder *Schön*-Alp 4592 F. Zwischen dem *Rigi* und *Bürgen*-Stock der *Seelis*-Berg, *Beckenrieder*-Berg, *Buochser*-Horn, *Wispien*-Eck, *Multen*-Stein von 4000-6000 F. Himmelwärts etwas von den *Engelberger*- und *Surenen*-Alpen im K. Uri, über 8000 F. gerade hinter der *Blum*-Alp; der Gipfel des *Titlis* 9590 F. Zwischen der *Blum*-Alp und dem *Pilatus* die *Sachseler*-*Sarner*- und *Melchthaler*-Gebirge von 4000-7000 F., und himmelwärts das *Wetter*-Horn 10,140 F. über den *Luzerner*-See. Auf der Insel *Altstadt* Nagelflue-Felsen, so wie längs dem Ufer des *Meggen*-Horns (s. Art. *Kant. Luzern*), und altes Gemäuer von einer Sust (Waaren-Niederlage). Der See soll ehemals nur bis hierher sich ausgedehnt haben; weswegen hier die Waaren ausgeladen und dann auf der *Reufs* nach der Stadt *Luzern* geführt wurden. Auf dieser Insel hatte der Abbé *Raynal*, zu Ehren der drey Freyheitsstifter der Schweiz, eine 40 F. hohe Pyramide aus Granit errichten lassen*), an deren

*) *Raynal* wollte dieses Denkmal in der *Grütli-Matte* (siehe weiter unten) aufrichten lassen, und suchte im J. 1780. um die Erlaubniß bey dem K. *Uri* an, der es abschlug, weil es keines steinernen Denkmals bedürfe (hieß es),

vier Seiten in einer weissen Marmortafel die Namen der Stifter in verschiedenen Sprachen und der Name des Erbauers dieses Denkmals eingegraben waren. Die eiserne Stange, welche die Pyramide befestigte, endigte sich oben in einen vergoldeten Pfeil, an dem der Apfel *Tells* steckte. Dies diente als ein Gewitterableiter, und der Blitz fiel so oft auf die Pyramide, daß sie schon nach 10 Jahren zerschmettert war, und seit 1796. in dem Hause des H. Generals *Pfyffers* zu Luzern liegt. * Man kann sich nichts Kleinlicheres denken, als den Anblick dieser 40 F. hohen dünnen Steinsäule in dem Schoofse einer so erhabnen und allmächtigen Natur. — Von dieser Insel, durch den Busen von Luzern, in 1 St. nach der Stadt; rechts die schönen Hügel *an der Halden*, links die langen Hügel *Viereck* und *Schattenberg*.

Fahrt nach Stanzstad und Fluelen. Die Wasserfahrt von Luzern nach *Stanzstad*, und von *Winkel* in den *Alpnacher*-Busen ist unter dem Art. *Luzern* beschrieben. — Von Luzern nach *Fluelen* 9 St. Ueber die Mitte des Sees, nach der Gegend des Vorgebirges *Tanzen-Berg* 2 St. Da erblickt man, am steilen Fufse des *Bürgen*, das bescheidne *Kirsiten*; links den südlichen fruchtbaren Fufse des *Rigi*, das Schloß *Her-*

so lange die Schweitzer sich frey fühlen und der Freyheit sich erfreuen. Wenn aber je ihre Enkel diese Empfindungen verlieren sollten, so würde ein solches Denkmal der Eidgenossenschaft so wenig nützen, als dem in Knechtschaft gesunkenen Rom seine so häufigen Denkmale aus den tugendhaften Zeiten der Republik.

tenstein (das Geschlecht *Hertenstein* war im XIV. und XV. Jahrhundert berühmt, s. *Murten*), die Dörfer *Wäggis* (s. diesen Art.), *Fitznau*, und gerade gegenüber die steilen Wände des *Mutten-Steins* und *Wisplen-Eck*; zwischen beyden, in der Gegend *an der Rissen*, stürzte im XVII. Jahrhundert ein Theil der Felsen in den Abgrund des Sees, der an dieser Seite sehr tief ist. Wenn man durch die beyden *Nasen* hindurchgeschiff hat, so überschaut man den ganzen Busen von *Buochs*, den Flecken *Buochs* (s. *Buochs*), das *Buochser-Horn*, die fruchtbare Südseite des *Bürgen*; bald *Beckenried* *), den *Rausch-Bach* und den *Seelis-Berg*; links die Südseite des *Rigi*, an dessen Fusse *Gersau* (s. *Gersau*); bald auch nach O. *Brunnen*, und endlich entfaltet sich das herrliche Berggelände mit dem Flecken *Schwytz* am Fusse des zweyzahnigen nackten *Mythen* (4548 F. über den See). Auf der Höhe des *Seelis-Bergs* liegt ein Dorf gleiches Namens, die Reste der Burgen *Blumenstein* und *Beroldingen*, Stammhaus eines noch bestehenden Geschlechts, und vor der Spitze des *Seelis-Bergs* das Dörfchen *Treib*, auf der Grenze von *Uri* und *Unterwalden*, wo die drey Urkantone in dem Aufblühn des Schweitzerbundes oft Zusammenkünfte hielten **). Wenn man um die Spitze gewendet hat,

*) Hier hielten die Eidgenossen 1415. mehrere große Tag-satzungen, um zu berathschlagen, ob sie auf Verlangen des Königs *Sigmunds* und der Kirchen-Versammlung den Herzog *Friedrich von Oesterreich* mit Krieg überziehen sollten. S. *Konstanz*.

***) Hier hatten die Franzosen Stücke gegen die Oesterrei-

befindet man sich *Brunnen* gegenüber, wo die Schifflente zur Mittagszeit anlegen (s. *Brunnen*). Von hier bis *Fluelen* 3 St. Sobald man vor dem aus dem See hervorragenden Felsenstück *Wyten-Stein* vorbeigerudert ist, eröffnet sich die Fernsicht über diesen engen, mit den schauerlichsten Felsen umschlossnen Busen. Gleich hinter *Brunnen* erheben sich die *Frohn-Alp* 4080 Fufs an dessen Fufs der *Ceifsstäg*, und *Scheibern-Eck*, am *Sissigen-Thal*; *Bukis-Grat*, *Hakemesser*, und über diese der große und kleine *Achsen-Berg* *); auf der andern Seite der *Seelis-Berg* 4416 Fufs, *Niederbauer*, *Werch*, *Teufelsmünster* und der *Ko/m*. Im Hintergrunde nach SO. thürmt sich eine wilde Gebirgswelt immer höher, in deren Mitte der Gletscher tragende *Bristen* aus Granit (6700 F. über den See) besonders in die Augen fällt.

Grütli's Matte. Ursprung der Freyheit des Schweitzer-Volkes. In diesem Seebusen liegen zwey klassische Oerter; heilige Denkmale in der Geschichte der europäischen Menschheit. Gleich hinter dem eben benannten *Wyten-Stein* ruht am Fufs des *Seelis-Bergs* die *Grütli's-Matte*, eine steile Wiese,

cher in *Brunnen* aufgeführt. Die Haubitzen reichten über den See und über *Brunnen*, und giengen bis an den Fufs des *Rigi* zwischen *Brunnen* und *Kindlismord*.

*) Hat seinen Namen von *achen*, *ächzen*, *klagen*, *jammern*, *Angstseufzen*, weil die Schifffahrt an den steilen Wänden dieses Felsen bey Stürmen so gefährlich ist, und dann allen Schiffern Angst einjagt.

wo unter Obstbäumen bey drey Wasserquellen *) ein Haus steht. An diesem Orte war es, wo *Werner Stauffacher* von Steinen aus Schwytz, *Erni an der Halden* (Arnold) aus dem Melchthal in Unterwalden, und *Walter Fürst von Attinghausen* aus Uri, nächstlich zusammentrafen, und den Bund edler Seelen beschworen, die unwürdigen Fesseln der Knechtschaft zu brechen, die Tyrannen zu verjagen, und uralte schändlich geraubte Rechte ihrem Vaterlande mit Gut und Blut zu erkämpfen. Hieher kamen sie oft in stiller Nacht, sich zu bereden; und endlich den 17. Nov. d. J. 1307. brachte jeder zehn redliche Männer mit sich. Diese 33 treue Vaterlandssöhne gelobten sich durch Handschlag: *Alles gemeinschaftlich, nichts eigenwillig zu wagen; einander Beystand zu leisten, und treu zu bleiben in Leben und Tod; die alten Rechte zu behaupten; den Habsburgern von ihrer Habe und Gut nichts zu entwenden, und deren Vögte nicht zu mißhandeln.* Alsdann traten die drey Häupter in die Mitte, und schwuren mit gen Himmel gehobner Händen bey dem Gott, der Kaiser und Bauern in allen Rechten der Menschheit gleich geschaffen: *Männlich die Freyheit zu behaupten und ihren Nachkommen zu überliefern!* welchen Eid auch hernach die 30 übrigen leisteten. Der verabredete Plan wurde am 1. Jenner d.

*) Von dem Volke *heilige Quellen* genannt, weil sie auf der Stelle, wo die drey hohen Stifter der helvetischen Freyheit den Bund beschworen, sogleich aus der Erde hervorgesprudelt seyn sollen.

J. 1308. in *Unterwalden*, *Uri* und *Schwytz* ausgeführt; die Zwingschlösser wurden eingenommen, und die tyrannischen Vögte ohne Mißhandlung an die Grenze geführt, wo sie Urphede schwören mußten, die drey Waldstädte nicht mehr zu betreten. *So der Anfang zur Eidgenossenschaft, zur weltberühmten Schweizer-Nation.* Im J. 1315. erneuerten die drey Bergvölker von *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden* hier auf *Grütli* am 23. Juni ihren ersten Bund, und zum letztenmale wurde er im J. 1713. von 360 Abgeordneten dieser drey Kantone beschworen.

Tells Platte und *Kapelle*. Der andere klassische Ort in diesem See-Busen ist *Tells Kapelle* an dem entgegengesetzten östlichen Felsenufer, von der *Grütli-Matte* $1\frac{1}{2}$ St. entfernt. Ehe man dahin kömmt, sieht man auf derselben östlichen Seite das enge *Sissigen-Thal* mit seinem Dörfchen. Von diesem Thälchen steigt der wilde *Achsen-Berg* zu einer Höhe von 5340 Fufs über den See, und an seinen steilen Wänden des *Bukis-Grats* und *Hakemessers* ist der See 600 Fufs tief. An dieser furchtbaren und bey Sturm gefährlichen Seite springt am Ufer ein Felsstück weit hervor. Hier war es, wo *Wilhelm Tell*, den der Tyrann *Gesler* geschlossen von *Altorf* nach seiner Burg bey *Küsnacht* abführte (s. *Altorf*), aber bey plötzlich entstandnem Sturm und Lebensgefahr ihn von den Banden lösen liefs, um das Steuerruder zu Aller Rettung zu führen, aus dem Fahrzeuge sprang und es in selbigem Augenblick in die Fluthen zurückstiefs. *Tell* lief auf

ihm bekannten Felsenwegen voraus, und erwartete in der *Hohlen Gasse* bey *Küfsnacht Geslers* Ankunft, wo er den Feind seines Vaterlandes den 18. November 1307. erschofs (s. *Küfsnacht*). Seit dieser Zeit wurde dieses hervorspringende Felsenstück *Tells Platte* (*Tellensprung*) genannt. Seine Mitbürger liefsen 31 Jahre nach seinem Tode auf dieser Stelle, so wie an seinem Geburtsort *Bürglen*, Kapellen erbauen. Als im J. 1588. am Freytag nach der Auffahrt das erste Fest zum Andenken des großen Bürgers in dieser Kapelle auf *Tells Platte* gefeyert wurde, waren 114 Personen zugegen, welche den Helden noch persönlich gekannt hatten (s. über seinen Tod und Nachkommen den Art. *Bürglen*). Alle Jahre wird in dieser Kapelle eine Messe zum Andenken dieses Freyheitsbringers gehalten, wobey sich noch immer viele Menschen einfinden. Die merkwürdigsten Züge aus dem Leben *Tells* sind an den Wänden abgemalt. Diese offene Kapelle zeigt sich von verschiedenen Punkten des Sees sehr malerisch; und aus derselben sieht man gerade gegenüber den Eingang ins *Isis-Thal*, dessen mit Buchenwäldern bekleidete Berge, die Sägmühle an der *Risleten*, das Dörfchen *Bauen*; himmelwärts den *Roth-Stock*, die *Surenen-Alpen*, die *Blämlis-Alp* mit einem Gletscher, welche bis 8760 F. über die Seefläche emporsteigen (s. *Isis-Thal*). Von *Tells* Kapelle nach dem Landungsort *Fluelen*, bey den schauerlichen Wänden des kleinen *Achsen-Bergs* vorbeÿ, wo der *Milch-Bach* von einem kleinen See auf einer Alp herabströmt. Nach S., wo sich die *Reufs* in das

Urner-See ergießt, zeigt sich *Seedorf* am Fuße des *Gutschen-Berges*. (S. *Fluelen*).

Geognostische Thatsachen. Dieser große *Luzerner-See* liegt zum Theil zwischen Kalkstein und zum Theil zwischen Nagelflue und Sandstein-Felsen und Bergen. Die Grenze beyder Fels-Gebilde streicht von O. nach W., nämlich vom *Rigi*, vor dem *Nasen-* und dem *Bürgen-Stock* vorbey, nach der *Renk* und dem *Pilatus*; südwärts dieser Linie nichts als Kalkstein, nordwärts Nagelflue und Sandstein. Aeußerst merkwürdig sind die sonderbaren Schichtenbeugungen der Felsen in dem *Urner-Seebecken* von *Brunnen* bis *Fluelen*. (Man sehe umständlich hierüber den Artikel *Allorf*).

LUZIEN-STEIG, ein enger Pafs nahe an der nördlichsten Grenze des K. *Graubündten* gegen *Schwaben*, zwischen der *Guscheralp* (5575 F.) und dem *Flascherberg* (3114 F. übers Meer), auf der rechten Seite des *Rheins*. Durch eine 100 Klafter lange Mauer, und eben solchen Wall, war hier der Eingang in *Graubündten* verschlossen. Hier fiel in dem Schwabenkriege 1499. ein blutiges Treffen zwischen den Eidgenossen und den Schaaren des Kaisers *Maximilian* vor, in welchen durch die erstaunenswürdige Tapferkeit des *Wala* aus *Glarus* der Feind geschlagen wurde (s. *Glarus*). — In dem Kriege von 1799–1800 wurde bey diesem Pafs viel gefochten, und er konnte sowohl von den *Oesterreichern* als *Franzosen* nie anders genommen werden, als dafs man ihn umgieng. Die *Oesterreicher* erklimm-

ten aus dem *Montafun*-Thale im May 1799. die Gebirge und überraschten von der *Guscheralp* herab, wie vom Himmel gefallen, die *Franzosen* (s. *Feldkirch*). Diese hingegen umgiengen den Pafs auf der linken Seite des *Rheins*, drangen über den Strom, und griffen die *Oesterreicher* von hinten an. Die letztern haben die dasigen Befestigungswerke gesprengt. — Ohnweit dem *Luzien*-Steig führt ein schmaler Fußweg nach dem abgelegnen an der Bergwand der *Guscher*-Alp hängenden *Cuscha*, dessen Bewohner noch in patriarchalischer Einfachheit leben. Man versichert in der Gegend, daß die Mütter ihre kleinen 2-5 Jahr alten Kinder, wenn sie selbige ohne Aufsicht in den Häusern, der Arbeit wegen zurücklassen müssen, an einen Lauf-Strick anbinden, damit sie nicht herabstürzen können; so steil sind rund umher die Bergwände. Die Grenze des K. *Graubündten* gegen Deutschland befindet sich jenseit der Steige unweit dem Dorfe *Balzers*. Eine Steinplatte neben dem *Katharinen*-Brunnen, welcher unter der Landstrafse hervorquillt, trägt auf der nördlichen Seite das fürstlich *Lichtensteinische* Wappen, auf der südlichen Seite das *Bündnerische* Wappen mit der Umschrift: *Alt fry Rhezien*.

Lys-THAL (auch *Lesa-Thal*, italienisch: *Val di Lesa*), am Fusse des *Rosa* in *Piemont*, von Deutschen bewohnt; öffnet sich bey *St. Martin* im *Aosta*-Thal (s. *Aosta*).
